Aachen 1885. — Nr. 220. 37. Jahrgang. Donnerstag, 24. September. — Erstes Blatt.

Echo der Gegenwart.

Chefredakteur: Hubert Immelen.
Verantwortlicher Redakteur: Hilmar Heinrich Beissel.

Telegrammadresse: Echo, Aachen. — Telephonanschluß Nr. 62.

Verlag von P. Kaatzer in Aachen.
Druck von Hermann Kaatzer in Aachen.

Das ‚Echo der Gegenwart', eingetragen im Post-Zeitungs-Preiskurant unter Nr. 1550, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preiskurant unter Nr. 1551, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das ‚Echo der Gegenwart', dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Aachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebüren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das ‚Echo' an.

Eine „friedliche Revolution"

nennt das russische Regierungsorgan ‚Journal de St. Petersb.' die Umwälzung in „beiden Bulgarien." Rußland thut sein Möglichstes, um jede Mitschuld oder auch nur Mitwissenschaft an dem Abenteuer in Abrede zu stellen. Der petersburger Mitarbeiter tadelt sogar den Fürsten Alexander. Auch die ‚Köln. Ztg.' muß Zeugniß dafür ablegen, daß Rußland vollständig überrascht worden sei. Aber dieser Ausdruck „friedliche Revolution", verräth nur zu deutlich, daß man in den leitenden russischen Kreisen das im Volke kundgegebene Behagen über die so schön inscenirte Umwälzung theilt.

Von Wien, Petersburg und Berlin aus wird immer von Neuem die Versicherung ausgegeben, daß die Mächte vollständig überrascht seien, daß sie nichts gewußt oder geahnt hätten, und daß natürlich erst recht keinerlei Abmachung erfolgt sei. Trotz dieser allseitigen und wiederholten Betheuerung findet die Ansicht, daß die Sache in Kremsier besprochen worden sei, immer noch hartnäckige Vertheidiger. Man fragt, ob denn die diplomatischen Agenten sämmtlicher drei Kaisermächte blind und taub seien; man wundert sich, daß Fürst Alexander vor einigen Wochen mit Herrn v. Giers in Franzensbad nur über das Wetter gesprochen haben soll; man vermißt das Mißtrauen Oesterreichs gegen Rußland, dessen Ausbruch für den Fall, daß Oesterreich wirklich überrascht sei, als unvermeidlich bezeichnet wird. Dagegen wird von anderer Seite erwidert, daß die Revolutionären gerade in der letzten Zeit sich absichtlich recht ruhig gestellt hätten; daß Fürst Alexander selbst überrascht worden sei und erst in der Zwangslage sich zum Handeln entschlossen habe; daß Oesterreich in Kremsier von der Friedfertigkeit Rußlands zu gut überzeugt worden sei, um jetzt einen Verdacht zu hegen, und daß es schließlich doch für Oesterreich ganz unmöglich gewesen wäre, einer solchen, gegen seine Interessen gehenden Umwälzung seine Zustimmung zu geben.

Am bedeutsamsten fällt die Erklärung des offiziösen wiener ‚Fremdenblattes' ins Gewicht, wonach „der Wunsch nach voller Aufrechthaltung und Achtung der Verträge seitens der Großmächte noch in jüngster Zeit unzweideutigen Ausdruck erhalten." Das kann nur auf die kremsierer Verhandlungen zielen.

Allerdings hat das Wort „Vertragstreue" im russischen Munde nicht gar zu viel zu bedeuten. Auch das ‚Journal de St. Petersbourg' spricht den Kongreßmächten von 1878 das Recht zu, die „entsprechenden Erwägungen" eintreten zu lassen. Aber die einfache Konsequenz, daß der Vertragsbruch rückgängig zu machen und der status quo ante wiederherzustellen sei, wird nirgends von der russischen Presse gezogen.

Was die Stellung Deutschlands angeht, so liegt noch keine offiziöse Auslassung der ‚Nordd. Allg. Ztg.' vor; in seiner Tagesrundschau hat sich das Blatt damit begnügt, die Kompetenz der Vertragsmächte in ähnlicher Weise, wie die russischen Offiziösen zu betonen.

Aus Oesterreich liegen die eingehendsten offiziösen Auslassungen vor. Das ‚Fremdenblatt' verurtheilt das „eigenmächtige" Vorgehen des Fürsten Alexander und wirft ihm sogar, weil er die Grenze gegen die adrianopeler Nizams decken ließ, eine „Herausforderung der Türkei" vor. Nach dieser energischen Sprache sollte man erwarten, daß Oesterreich entschieden die Wiederherstellung des früheren Zustandes verlangen werde. Aber davon steht Nichts im ‚Fremdenblatt'. Dasselbe sagt nur, daß Europa die „Infraktion" in den Vertrag und die „Verschiebung des Gleichgewichts" zwischen den Balkanstaaten „nicht ohne Weiteres legitimiren" könne. Das ist ein Prachtausdruck, der an Wohlklang und — Deutungsfähigkeit Nichts zu wünschen übrig läßt. Daraus kann man ebensogut ein Veto gegen die Union als auch eine Duldung nach Erfüllung einiger „weiteren" Bedingungen folgern. Ferner versichert das ‚Fremdenblatt', die Mächte, welche über eine gemeinsame Aktion wegen der Kürze der Zeit noch nicht schlüssig sein könnten, würden sicher Vorsorge treffen, „um die Bewegung in möglichst engen Schranken zu erhalten und damit die Grundlage für eine wirksame, sowohl dem höchsten Entscheidungsrecht Europas als den Interessen aller Balkanvölker entsprechende Einwirkung auf die Entwicklung der Angelegenheit zu gewinnen." Ebenfalls ein Satz von schönster Unklarheit; doch scheint auf seinem Grunde die Erkenntniß zu liegen, daß nicht die Wiederherstellung des früheren Zustandes, sondern nur der Weiterbau auf Grund der vollendeten Thatsachen möglich sei.

Was nun endlich die Pforte betrifft, so läßt sie auch die ‚Turquie' erklären, daß sie die Pflicht der Intervention „mit ebensoviel Festigkeit wie Mäßigung" erfüllen werde. Daraus ergibt sich wenigstens, daß die Pforte nicht sofort darauf losmarschiren, sondern erst die Ansicht der Mächte hören will.

Das entspricht ganz dem Rathe, zu dem der wiener ‚Times'-Correspondent „ermächtigt" sein will. Oesterreich — so führt derselbe aus — gestehe der Pforte vollständig das Recht des Eingreifens zu, sei aber der „Ansicht", sie würde weise handeln, wenn sie die Krisis durch eine Konferenz der Mächte erledigen ließe. Rußland aber „wünsche" und „hoffe", daß die Türkei nicht an die Waffen, sondern an die Konferenz appellire, weil — der Grund ist sehr bezeichnend! — weil im Falle der Niederlage der Bulgaren das Aufwallen der öffentlichen Meinung in Rußland es dem Zaren unmöglich machen würde, sich nicht in den Streit einzumischen."

Das heißt doch klar und deutlich: Die Türken haben wohl das Recht, sich schlagen zu lassen; unterstehen sie sich aber, zu siegen, so wird aus dieser bulgarischen Erhebung ebenso gut ein russisch-türkischer Krieg sich ergeben, wie im Jahre 1877!

Hoffentlich ist die Pforte so vernünftig, daß sie mit der sonst üblichen orientalischen Ruhe erst die „gemeinsame Aktion" der Mächte abwartet. Sie könnte ja selbst in dem Falle, daß Rußland sich nicht einmischte, doch keine werthvollen und dauerhaften Lorbeere erringen. Die Niederlage der Bulgaren wäre nur der Anfang neuer Unruhen, Revolutionen und Kriege.

Die vielgepriesene Solidarität der Kaisermächte wird jetzt auf eine scharfe Probe gestellt. Deutschland fällt die schwierige Rolle der Vermittelung zwischen den russischen und österreichischen Interessen zu, die trotz Kremsier auseinandergehen. Dabei hat Deutschland zugleich die neue Pflicht, den Interessen Englands, das ihm in der Karolinenangelegenheit so energisch sekundirt, die gebührende Berücksichtigung angedeihen zu lassen.

Was die Mächte thun werden, ist die Frage auf allen Lippen, die Niemand zu beantworten weiß. Mögen sie nur ja schnell handeln; die Mobilisirung in Serbien und die Erregung in Griechenland lassen sonst befürchten, daß die „möglichst engen Schranken", von denen man in Wien spricht, durchbrochen und der eingestandener Maßen schlecht informirten Diplomatie neue „Ueberraschungen" bereitet werden.

Berliner Brief.

Berlin, 22. September.

Fürst Bismarck hatte gestern Nachmittag eine längere Unterredung mit dem spanischen Gesandten, empfing heute den deutschen Botschafter in London, Grafen Münster, und konferirte darauf mit dem braunschweigischen Minister Grafen Görtz-Wriesberg, der gestern eine Sitzung des Regentschaftsraths unter Hinzuziehung des hier beglaubigten Geschäftsträgers von Cramm veranstaltet hatte.

Es bedarf keines besondern Scharfblickes, um mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß die Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem braunschweigischen Minister die „Wahl" des künftigen Regenten zum Gegenstande hatte. Nach Maßgabe der braunschweigischen Landesgesetzgebung erlöschen die Funktionen des Regentschaftsrathes mit dem ersten Jahrestage des Todes des letzten Herzogs, so daß also nur noch drei Wochen für die Einsetzung des neuen Regierungsverwesers zur Verfügung stehen. Die Person, welche man hier dafür bestimmt hat, und welche der Regentschaftsrath und die braunschweigische Landesversammlung bereitwilligst akzeptiren werden, ist in der That keine andere, als der Prinz Reuß, Schwiegersohn des Großherzogs von Sachsen-Weimar, zur Zeit Botschafter in Wien. Was weiter kommen wird, muß der Zukunft anheimgestellt werden. Geht es nach den Wünschen der heute tonangebenden Parteien, dann bildet die Regentschaft nur den Uebergang zur späteren Einverleibung des Herzogthums Braunschweig in Preußen.

Graf Münster, einer der begeistertsten Anhänger der Auffaugungspolitit, ist wohl nur hierher gekommen, um seine stark erschütterte Stellung wieder zu befestigen. Ob er diesen Zweck erreicht hat, weiß ich nicht. Vor wenigen Tagen galt es noch als ziemlich sicher, daß er seine Versetzung, nicht nach Paris, sondern auf den Pensionsetat, zu gewärtigen habe.

Ueber das Zwiegespräch zwischen dem Reichskanzler und dem spanischen Gesandten verlautet, und die Sprache der ‚Nordd. Allg. Ztg.' bestätigt es, daß der Reichskanzler sehr entrüstet über die Theilnahme sei, welche die katholische Presse des Inlandes und ein großer Theil der auswärtigen Presse für die Ansprüche Spaniens an den Tag lege. (Diese Entrüstung freut uns.) Weit bemerkenswerther ist jedenfalls, daß das Spezialorgan des Reichskanzlers fortgesetzt in der Fiktion sich gefällt, als ob diese Presse nicht um des Rechtes und des Friedens willen zur Nachgiebigkeit von deutscher Seite rathe, sondern aus bloßer Parteinahme für eine dem Reiche feindliche Macht, mithin aus Mangel an Patriotismus. Man thut, als ob nicht Spanien, sondern Deutschland der angegriffene Theil sei, als ob das „protestantische" Kaiserreich in seinem heiligsten Rechte von der gesammten ultramontanen Welt bedroht werde. In diesen Vorwurf schließt heute die ‚Nordd. Allg. Ztg.' auch den ‚New-York Herald' ein, der in dem hochoffiziösen Artikel des bismärckischen Blattes als ein Bannerträger des Papstthums paradirt.

Das ist ohne Zweifel die bedenklichste Seite an unserem ganzen Zerwürfniß mit Spanien, weil diese Taktik nothwendig den Verdacht erwecken muß, daß es sich bei unserem Streit mit der madrider Regierung gar nicht um die ziemlich werthlosen Karolinen, sondern um ein sehr viel wichtigeres Objekt handelt. In beachtenswerthen protestantischen Kreisen hatte man denn auch längst dem Gedanken Raum gegeben, daß man hier sein Auge auf Kuba geworfen habe. Ich habe bisher Anstand genommen, diesen Verdacht nachzusprechen, obwohl er einen gewissen Anhalt in der Thatsache gefunden hat, daß offiziöse Preßorgane es sich förmlich zum Geschäfte machten, die spanische Kolonialverwaltung herunterzureißen.

Heute überrascht uns jedoch die ‚Nordd. Allg. Ztg.' mit dem verblüffenden Geständniß, daß Kuba allerdings für uns ein wichtiges Angriffsobjekt bilden würde, wenn Spanien einen Krieg gegen Deutschland unternehmen sollte. Zur Beschwichtigung der amerikanischen Staatsmänner wird allerdings beigefügt, daß dieselben über die Tendenz unserer Kolonialpolitik zu gut unterrichtet seien, um zu glauben, daß die deutsche Regierung auf den Gedanken kommen könnte, sich dauernd eines Landes zu bemächtigen, welches in deutschem Besitz doch noch weit stärkere Garnisonen erfordern würde, als die spanische Regierung dort zu halten genöthigt sei.

Ja, wer kann uns denn heute den Charakter der deutschen Kolonialpolitik klar machen? Mit dem Bilde, welches der Reichskanzler in seiner bekannten Rede von ihr entworfen hat, steht sie heute im grellsten Kontrast. Und was die Preußen einmal genommen haben, pflegen sie für immer festzuhalten. Was die Amerikaner sich für Gedanken über unser Vorgehen gegen Spanien machen, weiß ich nicht. Wenn man aber dieses Vorgehen mit unseren Bewerbungen um die spanische Gunst vergleicht, kann man es Niemanden verdenken, daß er seinen Gedanken die ausschweifendste Richtung gibt. Jedenfalls müssen es sehr bedenkliche Ziele sein, die man hier verfolgt, daß die ‚Nordd. Allg. Ztg.' es wagt, den deutschen Katholiken den Patriotismus abzusprechen, weil diese eine versöhnliche und friedliche Politik wünschen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 22. Sept. „Was nun? Zur Eröffnung des österreichischen Reichsrathes" ist der Titel einer bei Otto Wigand in Leipzig erschienenen Broschüre. In derselben heißt es: „Wir sind in der glücklichen Lage, von einem zwanglosen Gespräche Mittheilung zu machen, welches der Kanzler des deutschen Reiches letzthin mit einem Oesterreicher von unabhängiger Lebensstellung gehabt hat, und das uns, da Letzterer es sofort aufzeichnete und uns die Aufzeichnung zur Verfügung stellte, nahezu wortgetreu vorlag."

„Herr **v. N.:** „Man gibt sich bei uns (in Oesterreich) diesem Bündnisse (mit Deutschland) mit aller Rückhaltslosigkeit, und speziell wir Deutschösterreicher geben uns ihm freudig hin. Aber die Liebenswürdigkeit Euer Durchlaucht ermuntert mich zu diesem Geständnisse: viele Leute glauben, daß die Freundschaft schließlich in eine . . ."

„Fürst **Bismarck:** „Ich kenne diese Phantasien . . . Man sollte uns für klüger halten. Wir haben jetzt sechszehn Millionen Katholiken im Reiche, die, weil die Vormacht protestantisch ist, der Entwickelung der Einheit alle möglichen Schwierigkeiten machen. Dazu bekämen wir aus Ihren Alpenländern weitere zwei Millionen Klerikale, ferner das, was wir Ihre Welfen nennen müßten, sagen wir zwei Millionen, und ferner sechs Millionen Tschechen und Slowenen. Dieser sechsundzwanzig Millionenopposition wären die unbedingten Reichsfreunde, die ja überdies unter sich gespalten sind, so wenig überlegen, daß der ganze Bau auseinanderfallen müßte."

„Herr **v. N.:** „Nun, klerikale und nationale Leidenschaften werden ja mit der Zeit von selbst abnehmen. . ."

„Fürst Bismarck: „Was eine späte Zukunft fordern muß, das zu bedenken, ist nicht Sache des Politikers, sondern des Geschichtspropheten. Unwandelbares gibt es überhaupt nicht, und speziell der Rahmen für die deutsche Nation und ihre östlichen Nachbarvölker hat sich im Laufe der 1050 Jahre seit Verdun mehrmals geändert. Das ist aber Alles bloße Eventualität, wobei man hin und her kombiniren kann, ob sie einst eintreten wird oder nicht, darüber sollen sich die deutschen Republikaner die Köpfe zerbrechen. Wir Jetztlebenden und unsere Söhne und Enkel brauchen ein Oesterreich, und ein starkes Oesterreich. Es ist für Deutschland eine Machtvermehrung . . . Wenn man uns in Oesterreich so lieb hat, so muß man, um auch die Nichtdeutschen stets unserem Bündnisse günstig zu erhalten, einen anderen Weg einschlagen als den bisherigen. Man sollte zwischen Deutsch und Slavisch nicht eine solche Scheidewand aufsteigen lassen . . . Wenn schließlich einmal aus irgend einem Grunde der Wind ins Schwanken kommt, so werden, wie die Dinge jetzt stehen, sofort alle Slaven den Moment erfassen und den Ausschlag gegen uns geben. Die Deutschen sollten sich mit den Slaven besser stellen. Sie sehen, wie ich mich mit den Russen stelle; man braucht ja deßwegen noch nicht die Monarchie zu spalten und die Wenzelskrone auferstehen zu lassen; ein slavischer Staat zwischen Bayern und Schlesien wäre uns entschieden unbehaglich. Aber sonst sollten Sie sich besser vertragen. Die Slaven haben viel Unangenehmes, es ist immer ein . . . . Beigeschmack dabei, ich mag weder ihre Juchtenstiefel noch ihre Mondscheinwehmuth, auch werden sie die Welt schwerlich besser machen. Aber es ist eine Rasse im Wachsen, mit der man es nicht unnöthig verschütten soll und eine intelligente Rasse dazu. Es ist Platz für uns und sie auf der Erde."

Herr v. N.: „Sie in Deutschland germanisiren Ihre Polen."

Fürst Bismarck: „Suchen sie zu germanisiren! Uebrigens können Sie sich ja mit uns nicht vergleichen. Wir sind 37 Mil-

Feuilleton.

Der Wildschütz.

Erzählung von Wilhelm Grothe.

(Fortsetzung.)

„Ihr werdet kein Geld beschaffen können", äußerte Jost, „und dann werdet Ihr mit Weib und Kind — das Kleinste ist ja wohl erst sechs Monate alt — von Haus und Hof ziehen müssen. Was hat Euch Euer Fleiß genutzt? Nichts lieber Jachmann: Ihr werdet sehen, wie Andere Mühle und Haus in der Subhastation erstehen werden?"

Der blonde Christian knirschte mit den Zähnen. „Wenn das geschehen sollte, würde ich wünschen, den Holländer nie gekauft zu haben."

„Ihr könnt es nicht hindern, Müller; denn in heutiger Zeit gibt Niemand Geld her. Und dann der Spott der guten Freude. Ihr habt ihn freilich nicht verdient, aber der Unglückliche hat eben keine wahren Freunde. Der einzelne Mann erträgt es schon; aber Ihr seid verheirathet, seid Mann nnd Vater."

„Seid ruhig, Jost!" rief Christian drohend und stampfte den Boden.

„Ich bin schon ruhig. Wollte Gott, Ihr hättet die Ruhe, wenn es über Euch hereinbricht. Man wird Euch Wehe thun und Ihr habt nicht die Genugthuung zu vergelten, was man Euch angethan hat."

„Denkt Ihr, ich lasse mich ungestraft zausen. Ich habe mich redlich bemüht und möchte Keinem rathen, mir Schmach anthun zu wollen. Eher brenne ich mein Eigenthum nieder, als daß ich es mir zum Hohn in fremderer Hände kommen lasse."

Als Jost aus dem Kruge trat, um sein Fuhrwerk zu besteigen und heimwärts zu fahren, richtete sich ein Mann, der im Stroh verborgen gelegen hatte, ein wenig in die Höhe.

„Mein wackerer Schurke," sagte er, „ich bin mit Dir zufrieden, — ich weiß Alles, habe jedes Wort durch das offene Fenster vernehmen können."

„Seid doch vorsichtig, schwarzer Martin. Wenn man Euch wahrnähme," flüsterte Jost.

„Man wird nicht," versetzte der Wildschütz. „Ich wollte, die Zeit, daß ich mich verstecken muß, wäre dahin. Gern lasse ich die Heimath hinter mir, in der mir der Wald doch verschlossen ist."

„Aber seid doch ruhig, bis wir aus dem Dorfe sind," bat der Krämer.

Der schwarze Martin legte sich wieder in das Stroh. Jost bestieg rasch den Wagen und fuhr schnell aus dem Dorfe. Als dasselbe hinter dem Wagen lag, richtete sich der frühere Wildschütz aufs Neue empor. Eine große Veränderung war mit ihm vorgegangen. Ein oberflächlicher Bekannter hätte ihn kaum wiedererkannt; die Augen lagen tief in dem Kopf, das Gesicht ließ jeden Knochen weit hervorspringend sehen, auf den Wangen brannte hektisches Roth, während die Haut eine blasse Lederfarbe zeigte.

„Weißt Du, Jost, ich habe meinen Plan," sagte er: „ich muß hier fort."

„Ich wollte, daß dies schon der Fall wäre," war der Gedanke des Krämers.

„Ich will aber nicht allein gehen," fuhr der Wildschütz fort. „Vielleicht muß ich für immer dem frischen Wald entsagen; die verdammten Kugeln haben mich für alle Zeit verdorben. Kurz, ohne die Anna gehe ich nicht, sie muß mit mir. An ihrer Seite, im Glanze ihrer Augen werde ich mich erholen."

„Sie wird nicht von ihrem Manne gehen," warf Jost aus Ditfurt ein.

„Sie wird müssen," entgegnete der schwarze Martin: „Ich habe meinen Plan. Der blonde Christian hat mir die Anna vor der Nase gestohlen, — ich habe keine Verpflichtung, seiner zu schonen. Es liegt etwas von Feigheit darin, vielleicht auch von Nichtswürdigkeit. Du wirst auch eine Rolle spielen."

„Kann ich nicht aus dem Spiele bleiben?" meinte der Andere.

„Nein, nein", rief der Wildschütz: „Du mußt gegen ihn zeugen."

„Nur keinen Meineid!"

„Du sollst nur aussagen, was Du gehört hast." Bei den Worten klapfte er dem Krämer auf die Schulter, als wollte er damit hinzufügen: „Du feigherziger Schurke!"

Eine Stunde später ging der blonde Christian nicht allzufesten Schrittes nach Hause. Er hatte die Sorge fortschwemmen wollen; aber die Sorge hatte sich in seiner Brust zu fest eingenistet. Das bewiesen die Seufzer, die ihm hin und wieder entstiegen.

Als er zu seinem wohnlichen Häuschen kam, fuhr er mit der Hand über seine Stirn, dann trat er über die Schwelle. Anna kam ihm, den Säugling, dem sie vor einem halben Jahre das Leben geschenkt hatte, auf dem Arme entgegen. Als sie seinen Zustand bemerkte, zuckte sie zusammen; das Kind streckte nach ihm die Aermchen aus. Christian nahm es ihr ab und setzte sich mit ihm in der Stube auf einen Stuhl.

„Du kommst wieder um eine Hoffnung ärmer," sagte Anna.

„Leider!" seufzte er.

„Du hast Deinen Kummer vertrinken wollen?"

Er nickte ihr die Antwort zu.

„Das hättest Du nicht thun sollen", sagte sie; „denn der Branntwein ist kein redlicher Freund, der wahrhaft tröstet."

„Laß das", erwiderte er: „Ich war erregt und da — nun, Du weißt ja, Anna. Wo ist der Vater?"

„Er ging zu dem Küster nach Balgenbach und wird die heutige Nacht dort bleiben."

„Was hat er bei dem Schulfuchs zu thun?"

„Der Küster ist uns wohlgesinnter, als Du glaubst", meinte Anna: „Auch ist er nicht ohne Einfluß."

„Ich will ihn segnen, wenn er helfen kann. Ach, Anna, ich trüge es wahrhaftig nicht, wenn ich aus unserem Heim müßte! Es wäre allzu schrecklich."

„Wenn der Himmel uns diese Prüfung vorbehalten hat, wird er uns auch Kraft verleihen, um sie zu tragen", versetzte die junge Müllerin in dem Tone des vollsten Gottesvertrauens, während sie ihn liebevoll umarmte. „Siehe, Christian, wir haben bisher ungetrübtes Glück empfunden, zwei Jahre fast hat uns heller, leuchtender Sonnenschein umgeben, jetzt naht uns eine Gewitterwolke, daß wir nicht übermüthig werden sollen. Kannst Du deßhalb mit Gott rechten? Was er schickt, ist zum Guten."

„— ist zum Guten!" widerholte Christian, aber der Seufzer, der den Worten folgte, zeigte nur zu deutlich, daß er nicht davon durchdrungen war. Auch bewies das die Rede, die er dann herausstieß: „Ich will ein Schuft sein, wenn ich wüßte, wozu unsere Sorgen uns Heil bringen können!"

Anna hatte ein gläubiges Gemüth, auch hatte sie bei Pastor und Küster von Balgenbach mehr gelernt, als sonst eine Dirne weit und breit. Daher verzweifelte sie auch jetzt nicht. „Schau", sagte sie, „uns in der Waldschänke ging es hin und wieder, daß Vater und Bruder verzagten, und doch ordnete sich für mich und dem Vater Alles zum Besten."

Annas Reden beruhigten die Wogen des Kummers, welche gegen Christians Brust beängstigend brandeten, so daß er von neuem Muth erfüllt, sich dem Schlafe in die Arme warf, der freilich nur kurze Zeit währen sollte. Es war gegen Mitternacht, als es heftig an die Thür des Häuschens pochte und eine Stimme „Feuer! Feuer!" rief. Christian fuhr aus dem Schlafe auf.

„Heiliger Gott!" schrie er, während er um sich starrte. Das Zimmer war grell beleuchtet. Er sprang aus dem Bette, während er sein Weib rief. Dann eilte er zur Hausthür und öffnete sie. Die Holländermühle stand in hellen Flammen. Das Holz brannte lichterloh. „Hilfe! Hilfe!" schrie er in die Nacht hinaus. Schon

lionen Deutsche gegen 5 Millionen Nichtdeutsche. Sie sind in Cisleitanien 7 Millonen gegen 14. Wie wollen Sie fertig werden, wenn Sie nicht absolutistisch regieren? Und selbst dann wäre es nicht möglich. Vielleicht wäre es vor hundert Jahren gegangen, wenn man damals so viel Schulen zur Verfügung gehabt hätte, wie jetzt. Heutzutage, wo das Nationalgefühl so lebendig ist, geht das nicht."

Herr v. N.: „Indessen suchen die Tschechen und Slovenen manche deutsche Sprachinsel aufzusaugen und sich überhaupt die deutsche Minorität zu unterwerfen.

Fürst Bismarck: „Nun dagegen müssen sich die deutschen durch ihr eigenes Nationalgefühl am besten schützen. Daß dies auch einmal wach wird, ist ganz in Ordnung. Uebrigens werden sich wohl schon Einrichtungen treffen lassen, um die Minoritäten vor Schaden zu bewahren. Ich stelle mir das Gesetzgeben und Regieren in Oesterreich als etwas sehr komplizirtes vor. Mit Schlagworten, wie ich deren von dorther genug vernehme, scheint mir in Oesterreich nichts gethan zu sein. Das ist ein Ding, das genau ausgerechnet sein will; es wäre etwas für Windthorst. Ich möchte ihn Ihnen billig ablassen, für einen Zoll oder dergleichen.

Herr v. N.: „Ich glaube im Namen meiner Landsleute dankend ablehnen zu können."

Fürst Bismarck: „Schade! Nun Sie könnten jedenfalls einen kaltblütigen diplomatischen Kopf sehr gut brauchen; freilich dürfte er das Mißtrauen auf keiner Seite erwecken."

Was der Reichskanzler hier über die Schwierigkeiten gesagt haben soll, welche dem deutschen Reiche von Seiten der Katholiken angeblich gemacht würden, so alterirt das die Katholiken durchaus nicht; es ist ihnen ziemlich gleichgültig, was Seine Durchlaucht in der Beziehung von ihnen denkt, umsomehr, als, wenn die Katholiken dem preußisch-deutschen Reiche wirklich nicht mit sonderlicher Begeisterung zugethan sind, Niemand anders daran schuld ist, als der Reichskanzler selbst, der den „Kulturkampf" inszenirt hat und ihn auch jetzt noch nicht fallen lassen will.

Im Uebrigen bestätigen die vorstehenden Aeußerungen des Reichskanzlers, sofern sie authentisch sind, das, was wir immer behauptet haben: daß Preußen-Deutschland an dem deutsch-österreichischen Bündniß ein weit größeres Interesse hat, als Oesterreich; und daß nicht Oesterreich, sondern Fürst Bismarck dieses Bündniß gesucht hat — nicht aus Freundschaft und Wohlwollen für ersteres, sondern zur Stärkung der Macht Preußens. Die Oesterreicher, gutmüthig wie immer, ließen sich auch nicht lange bitten, das Bündniß abzuschließen.

— Der Kultusminister hat folgenden Bescheid an einen Volksschullehrer erlassen: „Bei Rücksendung der Anlagen u. s. w. erwidere ich Ihnen, daß es im Allgemeinen nicht gebräuchlich erscheint, davon abzusehen, daß da, wo es gebräuchlich ist, Vorrichtungen zur Säuberung und Reinhaltung der Klassenzimmer, soweit Schulkinder dazu befähigt sind, durch letztere unter Aufsicht des Lehrers ausgeführt werden. Im vorliegenden Falle ist der Schulvorstand damit einverstanden, das Reinigen und Kehren des Abortes, sowie das gründliche Abputzen der Fenster einmal wöchentlich, das gründliche Scheuern und Waschen der Fenster einmal monatlich durch Erwachsene ausführen zu lassen, so daß das Putzen der Fenster, soweit es täglich erforderlich ist und das tägliche Kehren des Fußbodens nebst Säuberung der Schulutensilien vom Staube durch die Schulkinder zu erfolgen hat. Ihre Pflicht bleibt es, das Reinigungsgeschäft zu beaufsichtigen, gleichviel, wer es ausführt."

Sollte der Kultusminister wirklich ein Reskript in so merkwürdigem Deutsch erlassen haben? Das würde ja ein Theologe ohne dreijähriges Studium auf einer Universität besser machen.

T **Berlin,** 22. Sept. Zur Wahlbewegung ist zu berichten, daß, wie der ‚Reichsbote' meldet, ein „konservativer" Provinzialparteitag abgehalten werden soll. Herr v. Rauchhaupt soll bei dieser Gelegenheit eine große Rede halten wollen. Die ‚Krenzztg.' hat zwar neulich behauptet, daß die Nationalliberalen die Provinz Hannover zu unrecht als ihre Domäne betrachteten, da im Gegentheil die Wahlaussichten für die „konservative" Partei in Hannover äußerst günstig seien. Vielleicht wird die ‚Kreuzztg.' von ihrem Optimismus etwas zurückkommen, wenn sie sieht, daß in der heutigen Abendnummer der ‚Nordd. Allg. Ztg.' die Rede des Herrn v. Bennigsen auf dem letzten nationalliberalen Parteitag in Hannover nahezu wörtlich abgedruckt worden ist. Vorläufig dürfte kaum daran zu denken sein, daß der nationalliberalen Partei in Hannover bei den Wahlen die Unterstützung der Regierung entzogen wird. Hat sich doch Herr v. Bennigsen am Sonntag in Hannover ganz als das Echo der Kanzlerreden bewährt.

Folgendes Inserat der ‚Dresdener Nachrichten' illustrirt recht deutlich, wie die schlecht bezahlte Frauenarbeit verlockend auf Ausbeuter wirkt. Das Inserat lautet:

„Wichtig für Fabrikanten.

Zwei j. Fabrikanten, intelligent und unternehmungslustig, mit einem selbsterworbenen Kapital von 200,000 Mark wünschen sich mit einem tüchtigen bemittelten Fabrikanten irgend welcher Branche, in welcher weibliche Arbeiter Verwendung finden, zu associiren. Bedeutendes, an niedrige Lohnsätze gewohntes, intell. weibl. Fabrikpersonal am Orte. Eventuell wären dieselben auch bereit, für eine mit hohen Lohnsätzen oder sonstigen ungünstigen Verhältnissen arbeitende Fabrik auf eigene Rechnung Fabrikation zu übernehmen. Offerten unter . . . postlagernd Neurod erbeten."

Der Wortlaut dieser Annonce wirkt aufklärender, als ein Dutzend Leitartikel über die industrielle Frauenarbeit.

Gegenüber den wiener Antisemiten sind die berliner außerordentlich zahme Leute. In einer Versammlung des österreichischen Reformvereins in Wien ist nämlich jüngst mit „frenetischem Beifalle" folgende die Austreibung der Juden betreffende Petition an das wiener Ministerium des Innern beschlossen worden:

„In reiflicher Erwägung des Umstandes, daß Deutschland und Rußland die fremdländischen Unterthanen, in erster Linie jene jüdischer Rasse, ausweisen; in Erwägung, daß der größere Theil der ausgewiesenen Juden sich in unserem Vaterlande niederläßt, das doch ohnehin schon einen mehr als bedenklichen Ueberfluß von Juden hat; in weiterer Erwägung, daß die Angehörigen der jüdischen Rasse erwiesenermaßen jede wahrhaft productive Thätigkeit scheuen und sich fast ausschließlich dem Wucher und Schacher zuwenden, stellen die am 14. September 1885 versammelten mehr als tausend wiener Bürger die Bitte: Das hohe k. k. Ministerium geruhe zu veranlassen, daß die nach Deutschland, Rußland, Ungarn, Rumänien, der Türkei zuständigen, überhaupt die nach Oesterreich nicht zuständigen Juden ausgewiesen werden und daß eine weitere Einwanderung von Juden in jeder möglichen Weise hintangehalten werde, damit unser schönes Vaterland nicht zum Ablagerungsplatze jener staats- und gesellschaftsgefährlichen Volkselemente werde, deren sich andere Staaten im wohlverstandenen eigenen Interesse zu entledigen trachten."

Was würden wohl die ‚Nordd. Allg. Ztg.' und Herr v. Bleichröder sagen, wenn unsere Antisemiten mit solcher Kühnheit vorgehen wollten? Uebrigens hat gestern Abend der „Deutsche Antisemitenbund" (D.A.B.) hier eine Versammlung abgehalten, welche die Sozialdemokraten vergeblich zu sprengen versuchten. Nachdem konstatirt worden war, daß die Sozialdemokraten beim Hochrufe auf den Kaiser sitzen geblieben und den Hut aufbehalten hätten, wurden etwa 30 sozialdemokratische Arbeiter unter großem Lärm aus dem Saale geworfen. Aus der Versammlung ist sonst nur noch mitzutheilen, daß Anfangs nächsten Jahres hier ein „Deutscher Antisemitenkongreß" stattfinden soll. Viel Heiterkeit erregte die Mittheilung, daß man am Sedantage vom Rathhausbalkon herab den protestantischen Choral geblasen habe: „Wach' auf, Du Stadt Jerusalem!"

* **Kiel,** 21. Sept. Alle bisher amtlich angestellten Ermittelungen in Betreff der vermißten Kreuzerkorvette „Augusta" sind leider resultatlos geblieben. Wie man der ‚Danz. Ztg.' berichtet, steht, falls nicht in zwölfter Stunde eine Freudenbotschaft eintrifft, demnächst die Publikation eines Namensverzeichnisses der Besatzung bevor. Es wird dies erforderlich sein, um die Unterstützungsbedürftigkeit der Hinterbliebeuen der Mannschaft feststellen zu können. Die Besatzung der „Augusta" bestand bei der Abreise von Wilhelmshafen aus 9 Offizieren, 7 Deckoffizieren, 29 Unteroffizieren und 192 Matrosen, Schiffsjungen, Heizern, Handwerkern, Verwaltern, Köchen ꝛc., zusammen aus 237 Köpfen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen erhält die Wittwe eines Deckoffiziers monatlich 27 M., eines Unteroffiziers 21 M. und eines Matrosen ꝛc. 15 M. Die Kinder erhalten bis zum 15. Lebensjahre eine Erziehungsbeihülfe von 10 M. 50 Pf. monatlich und, sofern sie auch mutterlos sind oder werden, eine solche von 15 M. monatlich. Der Vater oder Großvater, die Mutter oder Großmutter der Verschollenen erhalten, sofern es ihr einziger Ernährer war und so lange die Hülfsbedürftigkeit dauert, ebenfalls eine Unterstützung von 10 M. 50 Pf. monatlich.

* **Paderborn,** 20. Sept. Der heute von hier abgelassene Extrazug mit ca. 1000 Wallfahrern nach dem Gnadenorte Werl traf gegen 7½ Uhr Abends wohlbehalten hier wieder ein. Es ist der ‚Tremonia' zufolge, sehr aufgefallen, daß die hiesige Eisenbahndirektion in diesem Jahre zu genanntem Zuge nur Kolliwagen (!) gestellt hat, mit Ausnahme von drei Wagen dritter Klasse. Sie hat dieses zwar, wie man erzählt, dem Pastor Ruland vor acht Tagen angezeigt und damit motivirt, es sei ihr nicht möglich, zu dem angemeldeten Extrazuge Wagen dritter Klasse zu stellen, da sämmtliche disponibele Wagen dieser Art durch den Militärtransport in Anspruch genommen seien. Nun ist das Militär von hier und den benachbarten Stationen aber sämmtlich am Mittwoch Nachmittag resp. am Donnerstag Morgen verladen, so daß alle Züge bereits am Donnerstag Abend an ihrem Bestimmungsorte eintrafen.

Man weiß halt in Preußen sehr wohl, was man den Katholiken bieten darf, und daß diese sich (leider) sehr viel gefallen lassen.

* **Passrath** bei B.-Gladbach, 21. Sept. Dem ‚Mülh. Anz.' wird von hier berichtet: „Seit einigen Tagen kündigten Plakate eine „Arbeiterversammlung" an, in welcher von Seiten des sozialistischen Reichstagsabgeordneten Schumacher aus Solingen auf die abgelaufene Session ein Rückblick geworfen werden sollte. Die Plakate trugen die stereotype Form: „Der Abg. Moufang ist zu dieser Versammlung eingeladen." Es wurde jedoch ein Schreiben desselben Herrn verlesen, in welchem er sich entschuldigte. Der auf dem Plakat benannte Redner blieb aus, und traten an seine Stelle zwei andere, ein noch jugendlicher Herr aus Remscheid und ein Anderer aus Kalk. Nachdem Beide für das Arbeiterschutzgesetz plaidirt und zu zahlreicher Unterschrift unter die Petition aufgefordert hatten, nahm der Abg. Pleß aus Mülheim a. Rh. das Wort. Er bemerkte zunächst, daß der Abg. Moufang als katholischer Geistlicher verhindert sei, an Sonntagen einer Versammlung beizuwohnen. Was würden Sie sagen — so sprach der Redner — wenn ich eine Versammlung für Arbeiter anberaumte und hierfür einen Wochentag, Nachmittags 3 Uhr, wählte? Sie würden mit Recht sagen, das sei ein Spott, da die Arbeiter zu der angegebenen Zeit arbeiten müßten und nicht in die Versammlung gehen könnten. So muß ich auch die Einladung des Abg. Moufang als eine Rücksichtslosigkeit bezeichnen. Sodann ging der Redner dazu über, Punkt für Punkt die Behauptungen der Vorredner zu besprechen, zu erläutern und zu widerlegen. Nachdem sodann der erste Redner der Sozialisten dem Abg. Pleß entgegnet hatte, und zwar in Ausdrücken, welche mit dem parlamentarischen Anstande kaum zu vereinbaren schienen, welche aber von der hochgradigen Erbitterung Zeugniß ablegten, daß der Centrumsredner den Einberufern gründlich das Konzept verdorben, versuchte der Letztere noch ein Mal zum Worte zu kommen. Der Vorsitzende bat jedoch, „um der menschlichen Gerechtigkeit willen", wegen vorgerückter Zeit Abstand davon zu nehmen, und schloß die Versammlung. Der Abg. Pleß konstatirte hierauf, daß man anscheinend nicht den Muth habe, dem Redner des Centrums gleichen Raum zu gönnen."

* **München,** 22. Sept. Hiesige Blätter melden, daß im Laufe der Woche ein Ministerrath stattfinden werde, der sich wiederholt mit der Frage der Regelung der Verhältnisse der Civilliste befassen soll.

— Dr. Sigl schreibt in seinem ‚Vaterland' drastisch wie immer: „Prinz Arnulf, der sich bereits fast vier Wochen in Preußen und bezw. im Gefolge des Kaisers befindet, hat sich im kaiserlichen Gefolge von Baden nun auch nach Stuttgart begeben. Der Prinz kann übrigens bei der Gelegenheit durch eigene Anschauung die Ausdauer und den Eifer des 88jährigen Kaisers in Erfüllung dessen, was er für seine Fürstenpflicht hält, kennen lernen. Wenn die Wittelsbacher früherer Jahrhunderte ebenso fleißig und arbeitsam gewesen wären wie die Hohenzollern, so wären die Hohenzollern wohl heute noch nicht viel mehr als kaiserliche Burggrafen von Nürnberg und die Wittelsbacher deutsche Kaiser und hätten auch Brandenburg noch, das der faule Weiberjäger Ludwig, Kaiser Ludwigs des Bayern liederlicher Herr Sohn, so schmählich — verloren hat. Es wär' recht schön gewesen, aber — es hat nicht sollen sein!"

— Der protestantischen Generalsynode ist eine Tabelle über die Bewegung innerhalb der protestantischen Kirche Bayerns zugegangen, welche einen bemerkenswerthen Beitrag zur Frage der gemischten Ehen enthält. Danach betrug in den Bezirken Ansbach, Bayreuth und München die Anzahl der gemischten Ehen in den Jahren 1881—1884: 1269, 1746, 1503, 1475; davon wurden durch protestantische Geistliche eingesegnet: 738, 943, 823, 881; die Zahl der protestantisch erzogenen Kinder betrug 709, 915, 797, 849, die der katholisch erzogenen nur 398, 540, 446, 426.

Das sind, in deutlich redenden Zahlen ausgedrückt, die „Vortheile," welche der katholischen Kirche aus den verderblichen gemischten Ehen erwachsen.

Oesterreich.

* **Wien,** 22. Sept. Die beiden Häuser des Reichsrathes sind heute Vormittag eröffnet worden. Eine Zuschrift des Ministerpräsidenten theilt mit, daß die feierliche Eröffnung des Reichsrathes durch den Kaiser am 26. d. M. Vormittags 11 Uhr stattfinden wird. Im Abgeordnetenhause leisteten die Abgeordneten bei dem Namensaufruf das vorgeschriebene Gelöbniß.

An der heutigen Konferenz der Linken nahme 118 Abgeordnete Theil, von denen sich nur 81 für einen einheitlichen Verband unter der Bezeichnung deutsch-österreichischer Klub aussprachen, während die übrigen 37 sich sofort als „deutscher Klub" konstituirten.

Der König von Griechenland ist von Gmunden hier eingetroffen und reist heute Abend über Triest nach Athen ab. — Aufgetauchte Meldungen, ein slavonisches Armeekorps habe Befehl zur Marschbereitschaft erhalten, werden offiziös entschieden bestritten.

Holland.

Haag, 22. Sept. Die zweite Kammer hat heute Cremers („liberal") mit 42 Stimmen zum Präsidenten ernannt. Der frühere Präsident Mackay (ultra-protestantisch) erhielt 41 Stimmen. Ein Katholik war abwesend. (Frf. Ztg.)

Der bulgarische Aufstand.

* **Philippopel,** 22. Sept. Fürst Alexander von Bulgarien ist gestern Vormittag 10 Uhr hier eingezogen. Derselbe begibt sich nach einem Tedeum in der Kathedrale nach dem Konak, wo er die provisorische Regierung und den hohen Klerus empfing. Dem Fürsten gehen aus allen Theilen Bulgariens und Rumeliens Glückwünsche zu, die zugleich das dringende Ersuchen aussprechen, Fürst Alexander möge endgültig und entschlossen die Verwirklichung der Union verfolgen; das Volk sei bereit, Gut und Blut dafür einzusetzen.

Durch einen Ukas des Fürsten ist die Eröffnung der bulgarischen Kammer auf den 24. d. M. verschoben worden, da der größte Theil der Deputirten noch nicht eingetroffen ist. — Der bulgarische Kriegsminister, der russische General Cantacuzen, fragt in Petersburg an, welche Haltung er den Ereignissen gegenüber einzunehmen habe und legte dann auf Befehl der russischen Regierung sein Amt nieder.

Wie die ‚Polit. Korresp.' meldet, wird der ehemalige Gouverneur von Ost-Rumelien, Gavril Pascha, noch Sofia gebracht. Die ‚Polit. Korresp.' meldet ferner, Fürst Alexander habe an die berliner Vertragsmächte telegraphisch eine Mittheilung gerichtet, in welcher er sein Vorgehen beleuchte; er beabsichtige keineswegs, bei der Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens das Abhängigkeitsverhältniß der beiden Länder zu der Türkei aufzuheben. Der Fürst, welcher sich bemüht, seinem Vorgehen jede gegen die Pforte gerichtete Spitze zu nehmen, scheint den Weg diplomatischer Verhandlungen mit der Türkei betreten zu wollen. Ob die Pforte hierzu bereit, ist bis jetzt nicht bekannt, nach der ganzen Lage der Dinge aber ist nicht unwahrscheinlich, da die Pforte für ein militärisches Einschreiten bereits viel kostbare Zeit verloren hat und sie jetzt einen förmlichen Krieg führen müßte, dessen voraussichtlich längere Dauer immerhin Zeit und Gelegenheit zu neuen gefährlichen Verwickelungen geben dürfte. Bereits konstatiren bukarester Meldungen ein Zuströmen russischer Volontäre wie zur Zeit des serbisch-türkischen Krieges.

Der ‚Polit. Korresp.' wird aus Belgrad telegraphirt: Nach einer Berathung des Ministerraths unter dem Vorsitze des Königs ist ein Ukas erschienen, welcher die Mobilisirung der Armee verfügt und die Skupschtina auf den 1. Oktober nach Nisch einberuft. Ferner werden das Preßgesetz und das Versammlungsrecht einstweilen außer Geltung gesetzt. — Der ‚N. Fr. Presse' wird aus Belgrad gemeldet, daß serbische Truppenkörper gegen die Grenzen Macedoniens und Altserbiens vorrückten. Die Bataillone von Nisch, Alexinatz, Kurschuni, hätten Marschbefehl zur Sicherung der Grenze erhalten, im Lande herrsche vollkommene Ruhe.

Telegramme des ‚Echo der Gegenwart'.

Wien, 23. Sept. Der Agent Kuffler, der wegen bedeutender Veruntreuungen zum Nachtheil der „Eskompen bank" angeklagt war, ist zu siebenjährigem schwerte-Kerker verurtheilt, Amschler, der Kassirer jener Bank, freigesprochen worden.

Paris, 23. Sept. Offizielle Depeschen aus Konstantinopel melden den Abmarsch türkischer Truppen unter Mukhtar Paschas Oberbefehl nach Rumelien.

Paris, 23. Sept. Konstantinopeler Depeschen von gestern Abend bestätigen die Meldung vom Abmarsch türkischer Truppen nach Rumelien nicht.

Paris, 23. Sept. Der ‚Agence Havas' zugegangenen Mittheilungen zufolge sollen in Djakowa (Albanien) aufständische Bewegungen aufgetreten sein.

Rom, 23. Sept. Seit dem 6. August sind in ganz Italien 1339 Choleraerkrankungen und 820 Todesfälle vorgekommen.

Athen, 23. Sept. Die Regierung beschloß, den bulgarischen Vorgängen gegenüber eine abwartende Haltung einzunehmen, ordnete gleichwohl aber die Einberufung aller Beurlaubten des Heeres und der Marine an. Das gestrige Meeting beauftragte eine Deputation, dem Ministerpräsidenten eine Adresse zu überreichen, welche die Regierung auffordert, die Rechte des Hellenismus zu wahren.

Lokalnachrichten.

Aachen, 23. September.

II **Stadtverordnetensitzung** vom 22. Septbr. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Herrn Pelzer wohnten derselben die Beigeordneten, Herren Zimmermann und Sommer, sowie 15 Stadtverordnete bei, nämlich die Herren: Berndt, Dr. Capellmann, Jörissen, Kesselkaul, Kuetgens, Dr. Lingens, Michels, Monheim, Nellessen, Rumpen, Schaffrath, Statz, Statz, Dr. Sträter und Wachendorf. Nach Eröffnung der Sitzung ward sofort in die Berathung der Tagesordnung eingetreten und ad 1, Holzverkauf aus dem Stadtwalde, auf den Antrag des Oberförsters Oster und auf Befürwortung des Forst- und Finanzkomites der stattgehabte Verkauf genehmigt, obschon der erlöste Betrag 13¾ % hinter der Taxe zurückbleibt. Da ein längeres Liegenlassen des Holzes nur von Schaden begleitet sein könnte, so genehmigte man den Verkauf.

Zu Nr. 2 ward für eine Abortanlage an der Restauration auf der Karlshöhe ein Kredit von 830 M. gefordert und bewilligt. Die vom Kurkomite vorgeschlagene Wasserspülung wurde als zu kostspielig und zu schwer ausführbar abgelehnt.

Nr. 3 betraf: Bestimmung über die Verwendung des Grasgebäudes. Anfangs war ein Projekt aufgetaucht, nach welchem das Grashaus zu Zwecken der Armenverwaltung verwendet werden sollte. Allein es ergab sich bald, daß dieser Plan unpraktisch und zur Ausführung nicht zu empfehlen, daß es vielmehr rathsamer sei, das Gebäude zur Unterbringung des städtischen Archivs und der Bibliothek zu verwenden. Für dieses Projekt haben sich auch die Kommission für die Erhaltung der historischen Bauwerke, sowie Bau- und Finanzkomite ausgesprochen, letzteres jedoch unter der Bedingung, daß vorläufig nur die Räume zur Aufnahme des Archivs hergerichtet würden, da solche für die Bibliothek einstweilen noch nicht unbedingt nothwendig seien. — Herr Dr. Lingens wies auf die Bau- und Reparaturbedürftigkeit der Façade des Grashauses hin, welche schleunige Abhülfe nothwendig mache. Auch möge man bei Herrichtung der Räume für Archiv und Bibliothek darauf sehen, daß dieselben möglichst feuersicher würden. In Bezug auf den ersten Punkt bemerkte der Vorsitzende, daß ein Plan zur Erneuerung der Façade bereits ausgearbeitet und dem bezüglichen Wunsche somit entsprochen sei. Der Plan cirkulirte unter den Mitgliedern und ward vom Architekten Herrn Laurent erläutert. Im Uebrigen stimmte die Versammlung den Vorschlägen des Bau- und Finanzkomites zu.

Unter Nr. 4 wurde ein Nachkredit für die Kanalanlage unter dem Eisenbahnkörper in der Stumpengasse, welche von der Bahnverwaltung ausgeführt worden, im Betrage von M. 828.24 gefordert und bewilligt. Es waren zwar nur 600 M. dafür vorgesehen, allein man bewilligte den geforderten Betrag in der Voraussetzung, daß die Stadt damit aller spätern Ansprüche überhoben sei.

Nr. 5 betraf: Konzessionsgesuch wegen Benutzung der städtischen Straßen für eine elektrische Beleuchtungsanlage. Das Gesuch geht von der Firma Spiecker u. Cie. aus, welche die elektrische Beleuchtung am Elisenbrunnen einrichtete und das Recht zur Legung der Leitungsdrähte unter- und oberhalb der Straßen erwerben will. Sie hat der Stadt einen Vertragsentwurf zur Genehmigung vorgelegt. Das Baukomite empfahl die Bildung einer Spezialkommission zur Prüfung des Vertrages, umsomehr, da noch weitere Konzessionsgesuche zu erwarten seien. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und wählte eine 7gliedrige Kommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und den Herren Lochner, Talbot, Vossen, Professor Wüllner, Stadtbaumeister Heuser und Carl Pauls. — Damit schloß die öffentliche Sitzung um 6 Uhr. Nr. 6, Vertrag wegen der Straßenreinigung, und 7, Unterstützungsgesuch, wurden in geheimer Sitzung berathen.

* **Deutliche Namensunterschrift.** Seitens der Provinzialbehörden wird folgende Verfügung, Berlin, 2. Dez. 1881, in Erinnerung gebracht: „Mehrere Herren, welche Aktenstücke an mich einreichen, schreiben ihren Namen so, daß die Unterschrift zwar ihnen selbst als Ausdruck desselben gelten kann, für Andere indessen unverständlich bleibt. Es ist dies absolut unzulässig und eine deutliche Unterschrift nicht allein aus Pflichten des Amtes, sondern schon aus denen der Höflichkeit nothwendig. Auch abgesehen von meiner Person, hat Jedermann, welcher eine amtliche Unterschrift erhält, das Recht, den darunter befindlichen Namen mühelos und ohne Zuhülfenahme des Staatshandbuchs außer Zweifel zu stellen. Es wird mir unerwünscht sein, wenn ich genöthigt werde, einzelne Herren besonders und persönlich auf diese Verpflichtung aufmerksam zu machen; ich werde aber dazu schreiten, sobald mir wieder Veranlassung geboten werden sollte. Ich stelle die dienstliche Forderung, daß jeder Beamte seinen Namen so schreibt, daß er nicht allein entziffert, sondern auf den ersten Blick geläufig gelesen werden kann. (gez.) v. Bismarck."

Manche Leute glauben allerdings, sie erschienen umso „gelehrter" und imponirten dem Publikum umsomehr, je undeutlicher sie ihren Namen schrieben. Das verräth eine Naivetät, die man nicht einmal auf der Schulbank duldet.

hs **Feuerwerk.** Das anfänglich für vorigen Sonntag angekündigt gewesene Riesen-Kunstfeuerwerk auf Frankenberg findet unter allen Umständen Donnerstag Abend statt. Die Ursache, daß gestern Abend die wenigen Besucher der Frankenburg ohne etwas gesehen zu haben nach Hause gehen mußten, ist wohl darin zu suchen, daß die Zeit zu kurz war, um die Sache genügend bekannt zu machen. Hoffen wir, daß gutes Wetter dazu beitragen möge, recht viele Besucher morgen Abend nach Frankenberg zu führen.

* **Druckfehler.** Im 2. Blatte vom letzten Dinstag ist unter den auf der mülheimer Gartenbauausstellung mit dem ersten Preise Ausgezeichneten aufgeführt: Schnutz u. Sohn; das soll heißen P. Schmitz u. Sohn (Rudolphstraße hierselbst).

Provinzielle Nachrichten.

* **Eschweiler,** 22. Sept. Mit Rücksicht auf den letzten antwerpener Ausstellungsbericht ist zu bemerken, daß die Zinkwaarenfabrik von Georg Viktor Lynen hierselbst nicht 250, sondern 40 Arbeiter beschäftigt, und daß dieselbe keinen Anspruch darauf macht, ihre Leistungen über die der Konkurrenz zu erheben.

* **Düren,** 21. September. Das in unserer Nähe belegene Rittergut Desdorf, welches der Rheinprovinz zu dem Zwecke geschenkt worden ist, um dort eine Ackerbauschule für Waisenkinder zu errichten, soll nunmehr seinem Zwecke entgegengeführt werden. Wie die ‚Dür. Ztg.' hört, sollen im nächsten Jahre dort eine Anzahl Waisenknaben Aufnahme finden. Diese wohlthätige Einrichtung ist jedenfalls mit Freuden zu begrüßen.

* **Köln,** 22. Sept. Herr Oberbürgermeister Dr. Becker ist noch immer nicht genesen. Sein Urlaub ist abgelaufen, er aber noch nicht im Stande, seines Amtes zu walten.

* **Mühlheim a. d. R.,** 20. Sept. Vorgestern Abend fand ein Kaufmann unter seiner Hausthüre einen Zettel folgenden Inhalts: „In vierzehn Tagen wird das Postgebäude gesprengt. Lieske und Genossen." Man glaubt natürlich nur an einen schlechten Witz; nichtsdestoweniger wurde der Zettel der Polizei übergeben und dem Schreiber desselben dürfte der verdiente Lohn vielleicht nicht ausbleiben.

Telegraphischer Börsenbericht d. Echo d. Gegenwart.

Berlin. Kassa-Kurse.	Sept. 22.	23.
Fonds.		
Deutsche Reichsanleihe	104 40	104 40
4% Preußische Consols	103 50	103 10
5% Italienische Rente	94 30	94 —
4% Oesterreichische Goldrente	88 60	87 50
4⅕% „ Papierrente	66 10	65 50
4⅕% „ Silberrente	66 80	66 40
5% Rumänische amort. Rente	92 50	91 75
4% Russische 1880er Anleihe	80 20	79 10
5% „ 1884er Anleihe	94 75	93 80
5% „ Orient-Anleihe III.	59 50	58 80
4% Ungarische Goldrente	79 30	78 25
5% „ Papierrente	74 —	72 25
Eisenbahnen.		
Aachen-Jülicher Eisenbahn-Stamm-Aktien	121 50	121 50
Aachen-Mastrichter „ „ „	55 90	55 60
Dortmund-Gronau-Enscheder „ „	59 60	58 75
Galizische Carl-Ludwigsbahn- „ „	94 —	93 80
Gotthard-Eisenbahn- „ „	104 25	— —
Lübeck-Büchener Eisenbahn- „ „	165 08	164 60
Mainz-Ludwigshafener Eisb.- „ „	103 30	102 50
Marienburg-Mlawkaer „ „	72 60	72 10
Mecklenb. Friedr.-Franz-Bahn- „ „	190 —	190 25
Oesterr. Staatsbahn (Franzosen)	466 50	465 —
„ Südbahn (Lombarden)	219 50	218 50
Ostpreußische Südbahn-Stamm-Aktien	103 60	103 10
Banken.		
Aachener Disconto-Gesellschaft	110 30	110 —
Berliner Handels-Gesellschaft	141 —	140 25
Darmstädter Bank-Aktien	135 50	135 —
Deutsche Bank-Aktien	145 —	144 40
Deutsche Reichsbank-Antheile	141 90	141 25
Disconto-Commandit-Antheile	188 75	187 75
Essener Kredit-Aktien	99 50	99 10
Luxemburger Internationale Bank-Aktien	135 10	135 10
Oesterreichische Kredit-Aktien	458 —	455 —
Schaaffhausensche Bank-Aktien	87 75	87 25
Industrie-Papiere.		
Aachen-Höngener Bergwerks-Aktien	24 25	23 80
Arenberger Bergbau-Aktien	— —	— —
Bochumer Gußstahl-Aktien	130 75	130 —
Bonifacius Bergwerks-Aktien	68 —	68 —
Dortmunder Union-Stamm-Aktien	56 90	55 25
Eschweiler Bergwerks-Aktien	42 50	42 50
Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien	111 50	110 25
Hibernia und Shamrock Bergwerks-Aktien	96 25	95 50
Kölner Bergwerks-Aktien	112 —	112 50
König Wilhelm Bergwerks-Aktien	33 75	32 40
Königs- und Laura-Hütte-Aktien	91 10	90 —
Louise Tiefbau-Bergwerks-Aktien	37 75	37 50
Mechernicher Bergwerks-Aktien	— —	— —
Phönix Lit. A Aktien	68 75	68 50
Rhein.-Nassauische Bergwerks-Aktien	59 25	57 50
Stolberger Zink. Stamm-Prior.	88 —	88 —
Wurmrevier-Aktien	71 90	71 90
Große Berliner Pferdbahn-Aktien	218 60	217 50
Wechsel und Noten.		
Wien kurz	161,80	162,25
„ lang	161,20	161,70
Oesterreichische Banknoten	162,15	162,70
Russische Banknoten	199,60	199,25

Allgemeine Tendenz: schwankend. Schluß: festlich.
Privatdiskont 3.

* **Berlin,** 23. Sept. (Telegramm.) 2 Uhr 45 Min. Waizen, Stimmung ermattend, per Sept.-Okt. 154,50 R.-M. bez., per April-Mai 158,— R.-M. bez. Roggen, Stimmung ermattend, per Sept.-Oktbr. 132,— R.-M. bez., per April-Mai 134,— R.-M. bez. Rüböl, per Sept.-Oktober 44,90 R.-M. bez., per April-Mai 45,— R.-M. bez. Spiritus, Stimmung behauptet, per Sept.-Okt. 40,60 R.-M. bez., per Nov.-Dez. 40,10 R.-M. bez., per April-Mai 41,30 R.-M. bez.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent hier. Anonyme Einsendungen werden nicht aufgenommen. Wenn daher jene Vorgänge am Adalbertssteinweg publizirt werden sollen, müssen Sie der Redaktion gegenüber mit Ihrem Namen hervortreten.

---

stürmte man in Rothbuch. Nach zehn Minuten kam die erste Spritze, die des Dorfes, zu dem die Mühle gehörte, herbei, und die Mannschaft bemühte sich, das Müllerhäuschen zu retten; doch lag dasselbe dem Brande zu nahe, so daß man das Rettungswerk aufgab, so sehr auch Christian anzugreifen bat.

„Es ist Alles umsonst" wurde ihm zur Antwort. „Müller, Ihr seid doch gut versichert?" fragte der Schreiner.

„Wißt Ihr, daß es ein Glück ist, wenn man vor der Subhastation abbrennt?" Es war der Krüger, der diese höhnische Rede, die nicht ohne Beifall aufgenommen wurde, hervorgebracht hatte. Er war zugegen gewesen, als Christian die Worte hervorgestoßen, daß er sein Eigenthum lieber in Flammen, als in den Händen Anderer sehen wollte. Der buckliche, kleine Schneider, der ebenfalls im Kruge gewesen, stimmte aber dem Krüger lachend bei.

Die Flügel der Mühle waren in Brand gerathen und drehten sich ungemein schnell, ein riesiges Feuerrad, wie kein Feuerwerk es aufzuweisen hat. In ihrem Scheine sah man die Gruppe des verzweifelnden Christians, seiner weinenden Frau und des Kindes auf ihrem Arme, das mit hellen Augen in die Flammen starrte. Sie standen allein, Jeder mied die Nähe des „Brandstifters." Jost von Ditfurt hatte nicht nöthig, Christian Jachmann als solchen zu bezeichnen.

(Schluß folgt.)

Geschwister Kremers

Aachen, Grosskölnstrasse Nr. 30.

Wegen Liquidation resp. Uebertragung des Geschäftes

werden alle vorräthigen Waaren, als:

Confectionen, Costumes, Kleiderstoffe, Besatzartikel, Weisswaaren, Gardinen, Möbelstoffe etc.

mit Einschluss der reichhaltigsten Auswahl aller für die Herbst- u. Winter-Saison eingehenden Nouveautés

zu bedeutend herabgesetzten und theils **unter** Einkaufs-Preisen netto ohne Rabatt verkauft.

2822

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern unvergeßlichen theuren Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Joh. Jos. Schumacher,

Städtischer Förster

am Linzens-Häuschen bei Aachen,

gestern Abend gegen 10 Uhr, nach längerem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von beinahe 54 Jahren in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.

Aachen, den 21. September 1885.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 24. September, Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Linzenshäuschen, um 4 Uhr von Marschierthor aus. Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag, den 25. September, in der Pfarrkirche zum hl. Jacob in Aachen, Morgens 9 Uhr.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche. 3703z

---

Todes-Anzeige.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, den Herrn Justizrath

Gottfried August Dubelman,

Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht in Köln,

heute plötzlich aus diesem Leben abzurufen.

Er starb in Folge eines Gehirnschlages im 65. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köln, Aachen, Uerdingen, 21. September 1885.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag den 24. September c., Morgens 10 Uhr, in der Hauptpfarrkirche St. Maria im Capitol. Die Beerdigung findet statt an demselben Tage, Morgens 11 Uhr, vom Sterbehause Filzengraben Nr. 19/21 aus.

Große Auktion.

Heute Donnerstag, den 24. d. M., von Morgens 10 Uhr an, und Nachmittags Fortsetzung der großen Auktion von neuhinzugekommenen **Kurzwaaren, Schmucksachen und Haustrartikeln aller Art** im Aachener Auktionslokale Annastraße 3, und werden sämmtliche Sachen zu jedem Gebote verkauft.

M. Hahn,

Auktionator und vereideter Taxator.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern theuern Vater, den Herrn

Arnold Erkens,

heute Nacht 4¼ Uhr zu sich zu nehmen. Er starb wohlvorbereitet dnrch die hl. Sterbesakramente im Alter von 79 Jahren.

Aachen und Geistingen, den 21. September 1885.

Carl Erkens, Vikar.
Elise Erkens.

Die feierlichen Exequien werden in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz den 24. September, Morgens 10 Uhr, gehalten; die Beerdigung findet gegen 11 Uhr statt. 3702z

Sterbehaus: Hirschgraben 22.

Reit- und Wagenferd, 7 Jahre alt, preiswürdig zu verkaufen. A. i. d. E. 3610

Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag den 8. Oktober c., Vormittags 9½ Uhr, werde ich beim Wirthen Schmitz zu Braunsrath die Feldjagd der Gemeinde Braunsrath, groß 1301 Hektar, öffentlich an den Meistbietenden für die Jahre 1886 bis 1894 verpachten.

Die Jagd hat bekanntlich einen vorzüglichen Wildstand, ist von der Bahnstation Geilenkirchen 14 km entfernt und mit guter Chaussee verbunden.

Waldenrath bei Geilenkirchen, den 19. September 1885.

Der Bürgermeister,
3711a **Manderfelt.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 25. September 1885, Vormittags 9 Uhr, sollen zu Morsbach bei Grevenberg in der Wohnung des Bergmannes Nikolaus Heinrichs:

2 Küchenschränke, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 4 Stühle ꝛc.,

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

J. Collme, Gerichtsvollzieher.

Dänische Dogge

(Prachtexemplar), 3 Jahre alt, zu verkaufen. Ausk. in der Exp. 3724

Statt besonderer Anzeige:

Carl Offergeld.
Helene Mohren.

Vermählte.

Broich u. Euchen, 24. Sept. 1885.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Am Donnerstag, den 24. September 1885, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Hause Sandkaulstraße Nr. 101 zu Aachen wegen Sterbefalls folgende gut erhaltene Mobilien, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern, als:

3 Kleiderschränke, 4 Bettladen mit kompl. Bettzeuge, Sopha, Tische, Stühle, Oefen, Fournaise, schöner Betstuhl mit großem Cruzifix, sowie Uhren, Porzellan- und Glassachen u. dergl. m.

Hamacher,
3687 Gerichtsvollzieher in Aachen.

Eine bedeutende rheinische Tuchfabrik sucht zur selbstständigen Leitung und Uebernahme der Gesammtfabrikation hochfeiner Kammgarnstoffe, uni u. fay., für Herren-Costumes, eine Persönlichkeit, welche in dieser Branche Vorzügliches zu leisten versteht und vollständige Garantie für die tadellose fertige Waare zu geben im Stande ist.

Nur Bewerber mit langjähriger Erfahrung, welche höchsten Anforderungen zu entsprechen vermögen u. sich hierüber ausweisen können, finden Berücksichtigung und wollen ihre Franco-Offerten nebst Angabe ihrer Gehaltsansprüche unter der Chiffre K 710 an die Exp. d. Ztg. einreichen. Diskretion Ehrensache. 3726a

---

Eine größere Tuchfabrik im Bergischen sucht einen in der tadellosen Behandlung hochfeiner Kammgarnstoffe gründlich erfahrenen, durchaus tüchtigen

Walkmeister.

Offerten unter F B 711 an die Exped. ds. Bl. erbeten. 3727a

Reisestelle-Gesuch.

Ein seit vielen Jahren bei der besseren bayr. Detailkundschaft gut eingeführter intelligenter Reisender (christl. Conf.) der Manufaktur- und Tuchbranche sucht für eine solide, möglichst gut eingeführte Firma Stellung.

Offerte unter Chiffre E 8637 an **Rudolf Mosse** in **München** erbeten. 3712

Ein junger Mann (kath.), mit guten Zeugnissen, der 2½ Jahr auf einem Bureau thätig war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle in einem Tuch-Engros-Geschäft. Offerten unter C 708 bef. die Exp. 37

Ein ordentlicher Schreinergeselle gesucht. Mariahilfstraße 5.

Hilaria.

Künftigen Sonntag, **den 27. ds. Mts.,** veranstaltet die Gesellschaft in den **Bernarts**'schen Räumen eine

Soirée mit nachfolgendem **Balle,**

wozu wir die Herren Mitglieder und ihre Damen hiermit höflichst einladen.

Die Soirée besteht aus einer großen Concert-Abtheilung und Vorstellung der neu engagirten Mitglieder des Saison-Theaters.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden und findet hierfür Kartenausfertigung **Donnerstag,** Abends von 9—10, und **Sonntag,** Morgens von 11—1 Uhr, im **Karlshause** statt.

Anfang präzise 8 Uhr.

3679i **Der Vorstand.**

Schloss Frankenberg.

Riesen - Kunst - Feuerwerk

Donnerstag den 24. September, Abends punkt 8 Uhr, Anfang des Concerts 6 Uhr

unwiderruflich.

Die bereits gelösten Karten haben Gültigkeit.

Restauration „Zur Claus",

Cornelymünster.

Während der **Corneli-Octav** halte meine Restauration bestens empfohlen. Gute Speisen, Münchener, Bayerisches und Weis-Bier, Weine, Kaffee, Milch ꝛc. ꝛc. Mittagessen bei vorheriger Bestellung.

Hochachtungsvoll
3646m **Win. Crott.**

Einladung zum Abonnement

auf die

GERMANIA.

Zeitung für das deutsche Volk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

in zwei Ausgaben.

Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen 7 M. vierteljährl.

Dieses in der Hauptstadt des deutschen Reiches, dem Sitze der Reichsbehörden und der parlamentarischen Körperschaften erscheinende **leitende Organ der Centrumspartei Deutschlands** hat sich bekanntlich **bester Informationen** und eines Kreises **hervorragendster Mitarbeiter** zu erfreuen, und ist dadurch in der Lage, über die Vorkommnisse auf dem kirchlichen, politischen und socialen Gebiete schnellste und zuverlässigste Nachrichten zu bringen, sowie auch die Leser durch sachverständige Artikel über die Bedeutung und Tragweite derselben zu unterrichten. Ausführliche Parlamentsberichte, in welchen die Reden der Mitglieder des Centrums in der Regel im Stenogramm mitgetheilt werden, zahlreiche Correspondenten aus dem Inlande und Auslande halten die Abonnenten stets auf dem Laufenden.

Der **Unterhaltung** ist in einem reichhaltigen, unterhaltenden und wissenschaftlichen Feuilleton gebührend Rechnung getragen, sowie der Handel und die Literatur angemessen berücksichtigt.

Durch die Art ihrer Versendung mit den Abend- und Nachtzügen — anstatt erst mit den Frühzügen — **ist die „Germania" in den Stand gesetzt, die neuesten Nachrichten und Parlamentsberichte ihren Abonnenten 24 Stunden früher zu liefern, als die ausserhalb Berlin erscheinenden Blätter.**

Die Zeitung gelangt **täglich,** abgesehen von Berlin und zahlreichen Orten des Auslandes, in ca. 1300 Postorte Deutschlands, und eignet sich deshalb ganz besonders zur Verbreitung von **Inseraten.** Letztere werden mit 25 Pf. für die fünfgespaltene Petitzeile berechnet und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt bewilligt. Erfahrungsgemäss sind die Inserate in der „Germania" stets von **Erfolg.**

BERLIN im September 1885.

C., Stralauerstrasse 25.

Die Expedition der „Germania".

Kaiser-Saal.

Donnerstag, den 24. September 1885, Abends 8 Uhr:

Auf allgemeinen Wunsch:

Nochmaliges Auftreten des Trompet-Virtuosen, Herrn

August Geulen,

Mitglied der Philharmonischen Gesellschaft in Berlin, — und

Großes

Streich-Concert

der **ganzen** Kapelle des Königl. 53. Inf.-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Bernhard Mohr.**

Entree 50 Pfg. Abonnementskarten sind gültig.

Schwimm-Anstalt

am Kaiserplatz.

Schwimm-Bassin.

Douchen-Raum. 1538f

Wannen-Bäder.

2251

Lüttich.

Hôtel-Restaurant

des Neuf Provinces

Van der Schueren-Meens,

23 Place St. Jean 23,

in der Nähe des Theaters.

Diners à la carte u. zu festen Preisen. Comfortable Zimmer für Reisende. Man spricht Deutsch und Holländisch.

Meurers

Hôtel-Restaurant,

Rennbahn 2.

Von Morgen ab täglich:

Frischer **Hasenbraten** a **80 Pfg.**
„ **Hasenpfeffer** a **60** „
Diners a 1 Mark,
„ a 70 Pfg.
Plats du jour a **50 Pfg.** 3655

Trauerhüte

in großer Auswahl zu allen Preisen empfiehlt

Barth-Krings

Agenten-Gesuch.

Eine altrenommirte Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei sucht für Aachen und Umgegend einen tüchtigen Vertreter. Off. u. R 100 postlagernd Nordhausen. 3725

Ein großer gut erhaltener Kabel nebst Tau billig zu verkaufen.

Ausk. in der Exp. 3722f

Ein schöner großer **Schreibsekretär,** 2 Uhren und sonstige Sachen billig zu verkaufen.

Ausk. in der Exp. 3723

Stadt-Theater.

Freitag, den 25. September:

14. Abonnements-Vorstellung. — Serie A.

Papageno.

Samstag, den 26. September:

Suspendu.

Hasemanns Töchter.

Geschwister Kremers

Aachen, Grosskölnstrasse Nr. 30,

beehren sich den Empfang einer **sehr großen Collection** für die **Herbst- und Wintersaison** erschienener

NOUVEAUTES

in

Confectionen, Costumes, Kleiderstoffen, Besatzartikeln, Weisswaaren, Gardinen etc.

ganz ergebenst anzuzeigen.

In Folge des andauernden Ausverkaufes werden diese sämmtlichen **Nouveautés** zu **äußerst billigen Preisen** abgegeben und machen wir ganz besonders auf große Partien

3675a

modernster Kleiderstoffe

zu ganz **aussergewöhnlichen, vortheilhaften** Preisen aufmerksam.

Französisch-Deutsche Lehranstalt.

Limburg b. Verviers.

Ausgez. Lage. — Sorgf. Erziehung. — Familienleben. Pensionspreis Mrk. 480. Anf. des Kursus: 1. Oktbr. Kränkliche Kinder finden liebevolle Aufnahme und mütterliche Pflege. 3058p

Die Oberlehrerin: Frl. **J. Bailly.**

Herrenhemden nach Maß, in schwerem Cretonne, mit feinem leinenen Einsatz 3½ Mark per Stück.
Heino Schwabe, Theaterstraße 8. 3606h

Prachtvolle

Tafelbirnen für den Winterbedarf empf.
M. Roder, Damengraben 6. 3618ü

Grabmonumente

werden in größter Auswahl zu billigsten Preisen auf Lager gehalten und nach jeder Zeichnung angefertigt von

Peter Kessel,
Marmor-Handlung,
1138f Adalbertstraße Nr. 46—48.

Damen- und Kinderwäsche in größter Auswahl ist stets auf Lager und wird sehr billig abgegeben.
Heino Schwabe, Theaterstraße 8. 3607h

3571 Feinste eingemachte

Preißelbeeren

per Kilo 70 Pfg. versendet gegen Nachnahme **Leon. Heister jr.,** Montjoie.

Bettuchleinen, 8, 10 und 11/4 breit, bestes Bielefelder Fabrikat, zu enorm billigen Preisen.
Heino Schwabe, Theaterstraße 8. 3609h

Aachener Gewerbeschule für Frauen und Töchter,

Marienplatz 4, Abteilung derselben: Harskampstr. 52.

Am 1. Okt. beginnen für alle Fächer neue Kurse, ebenso werden Schülerinnen zu Jahreskursen aufgenommen. Unterrichtsfächer: **Kleidermachen, Wäschezuschneiden, Maschinennähen, alle Handarbeiten, Putzmachen, Bügeln, Buchführung, Zeichnen u. Malen, Sprachen** 2c.

In der Schule Harskampstr. 52 beginnt am 7. Okt. ein 3monatlicher **Zuschneidekursus** à 24 Mk. Wöchentlich 6 Stunden.

Sprechstunden morgens 10—12, nachm. 3—5 Uhr **Marienplatz 4.** Für Auswärtige erteilen die Eisenbahnen Schülerbillets.

3529g **Johanna Neef,** Vorsteherin.

Marmor-Geschäft von H. J. Maillard,

Adalbertswall 25 Aachen Adalbertswall 25

offerirt sein großes Lager in Grabdenkmälern, Marmor-Kaminen, Flurplatten 2c. zu billig. Preisen.

Atelier zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Marmor-Kaminen, Treppen, Säulen 2c.



2821

Grosse Geld-Lotterie

zum Besten der deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz.**

Hauptgewinn: 150,000 Mark,

ferner: 75,000, 30,000, 20,000 Mark 2c.

Nur Baargewinne, sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Ziehung 2. und 3. November 1885 im Ziehungssaal der königlich preußischen General-Lotterie-Direction in Berlin.

Loose à 5 Mark bei 3526b **B. J. Dussault,** General-Agent in Köln.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bisher von Herrn C. Ferd. Seibert hierselbst geführte Haupt-Agentur unserer Gesellschaft mit dem heutigen Tage dem

Herrn Theod. Naus, Theaterstraße 18 hier,

übertragen haben.

Aachen, den 19. September 1885.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die Direction,
Th. Grosse.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuerschaden, Blitzschlag** und **Explosion,** sowie gegen die Gefahr des **Zerbrechens** und **Springens** von **Spiegeln** und **Spiegelglasscheiben** zu **festen** und **angemessenen** Prämien und bin zur Ertheilung weiterer Auskunft jeder Zeit gerne bereit.

3697f **Theod. Naus.**

Weinverkauf im Keller des Kaisersaales.

Sehr billig werden die noch vorräthigen Weine Morgens von 10 Uhr und Abends von 7 Uhr ab abgegeben. 3698f

---

Herrenkragen und Manschetten eigener Fabrikation, leinene Umlegkragen, vierfach, per Dutzend 3 Mark.
Heino Schwabe, Theaterstraße 8. 3608h

Fenster-Rouleaux werden hochelegant und zu billigen Preisen angefertigt.
2263 2 Alexianergraben 2.

Feigenbäume.

Einige sehr schön gewachsene Feigenbäume, fruchtreifend, ca. 3 m hoch, 1½ bis 3 m Krone, Mangels Raum zu verkaufen. 3710

Stolberg. A. Sassella.

Junge fette Gänse

versendet gegen Nachnahme per Pfd. 55 Pfg. **A. Goldschmidt,** Lippstadt. 3611

Lehrlingsstelle

findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen in einem hiesigen ältern bedeutenden Tuch-Engrosgeschäft.

Ausk. in der Exp. 3658h

On demande pour Louvain (Belgique) une gouvernante, agée de 25 à 30 ans, de bonne famille allemande, parlant bien le français, pour faire éducation de 3 enfants de 9 à 12 ans, et pouvant enseigner les travaux manuels. S'adresser sous **A B 704** au bureau du journal. 3699k

---

Nach Burtscheid.

77 Hauptstraße 77.

Zur Wintersaison empfehle eine große Auswahl in

Buxkins

zu feinem Anzug, Paletots, Hosenstoffe. Abgepaßte Coupons für Hosen und Anzüge billigst. Große Auswahl in Regenmanteltuchen. 3667b

Jacob Bohn.

Großer Posten **Herrenhuter-Leinen,** durch Zufall billig angekauft, wird bedeutend unter Preis abgegeben.
Heino Schwabe, Theaterstraße 8. 3605h

Lehrling gesucht.

Eingetretener Verhältnisse halber suchen wir zum sofortigen Eintritt einen, mit guten Schulkenntnissen versehenen, jungen Mann in die Lehre unter günstigen Bedingungen.

Fr. Molineus Söhne,
Tuch- u. Buckskin-Engros.
3705a

Weintrauben.

9 Pfd. süße, frische, w. Tafeltrauben versendet g. Einsdg. d. Betrages od. Postnachnahme zu M. 3.80 franco incl. Körbchen.
Frau Postverwalter **Langenfeld,**
3630 Ober-Ingelheim (Rhein).

Mk. 21,000 erste Hypothek gegen mehrfache Sicherheit zu 4½ Procent gesucht. Unterhändler verbeten. Offerten unter **M B 709** bef. die Exp. 3721

Aachen, Großkölnstraße 36.

Appelrath-Cüpper,

Aachen, Großkölnstraße 36.

Specialität: **Damen-Mäntel.**

Beehre mich den Empfang **sämmtlicher Neuheiten** für die **Herbst-** und **Winter-Saison** in **Damen-Mänteln** nach den **neuesten Pariser** und **Berliner Modellen** anzuzeigen.

Großes Lager fertiger

Wintermäntel, Rad-, Regen- u. Promenadenmäntel.

Billige, feste Preise.

3666

Aachen 1885. — Nr. 220. 37. Jahrgang. Donnerstag, 24. September. — Zweites Blatt.

Echo der Gegenwart.

Chefredakteur: Hubert Immelen.
Verantwortlicher Redakteur: Hilmar Heinrich Beissel.

Telegrammadresse: Echo, Aachen. — Telephonanschluß Nr. 62.

Verlag von P. Kaatzer in Aachen.
Druck von Hermann Kaatzer in Aachen.

Das ‚Echo der Gegenwart', eingetragen im Post-Zeitungs-Preiskurant unter Nr. 1550, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preiskurant unter Nr. 1551, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das ‚Echo der Gegenwart', dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Aachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebüren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das ‚Echo' an.

Berliner Brief.

⊙ Berlin, 22. September.

Die Rede, welche der nationalliberale Hinterfrontmarschall v. Bennigsen auf dem hannoverschen Parteitage an „die um ihn" hielt, spiegelt so recht alle nationalliberalen Erbfehler wieder. Konfus und widerspruchsvoll in sich ahmt sie den Katholikenhaß des Kulturkämpfers, die Welfenwuth des Ueberläufers und die Schmeichelei des geübten Stockspringers nach, sie enthält aber auch eine Selbstanklage, welche für die nationalliberale Partei wahrhaft vernichtend ist. Konfus ist Bennigsen, denn er läßt es an einer klaren Wahlparole fehlen. Sollen seine Getreuen mit den Freisinnigen gehen, oder mit den Konservativen, darüber kein Wort. Das Erstere brächte die Ungnade des Kanzlers ein, sowie den Verlust des thätigen Beamtenapparates; daß zweite brächte Gefahr einer reinen konservativen Majorität. Also schweigt der hannoversche Prophet und empfiehlt höchstens die Allianz mit den Freikonservativen. Die Brüder passen allerdings zusammen! Sonst wird dem Freisinn geschmeichelt mit der Mahnung, die Nationalliberalen sollten nicht vergessen, daß sie liberal sind, und den Kreuzzeitungsmanövern wird der Fehdehandschnh hingeworfen, wohl zum Dank, daß sie den Nationalliberalen im Vorjahre 200,000 Stimmen mehr lieferten. Das hindert jedoch die Konservativen nicht, sich wieder für den nationalliberalen Moloch aufzuopfern. Bennigsen will eben dem Reichskanzler, dem er in widerlicher Weise schmeichelt, die langersehnte Mittelpartei präsentiren und dann tritt er auch vielleicht gnädig wieder vor die Front. Vorläufig ist dazu aber Gott sei Dank wenig Aussicht, wenigstens für den Reichstag. Fürst Bismarck kann sich eben gratuliren, daß sein Lieblingswunsch nicht in Erfüllung geht, sonst hätte er keine Zollreform. Im Widerspruch mit den Thatsachen steht die Behauptung, daß in Hannover kein Boden für den Freisinn. Hat ja Bennigsen seinen eigenen Wahlkreis an denselben verloren. Der Katholikenhaß v. Bennigsens, der ja mit zu den Schürern des Kulturkampfs gehört, äußerte sich namentlich in den Klagen über den „verderblichen Einfluß" des Centrums, über die Forderung betreffend die Rückberufung der Jesuiten und über die Uebergriffe der römischen Hierarchie. Wer mit den Gesetzen der nationalliberalen Aera durch Deutschland einen klaffenden Riß gezogen; wer durch Zoll-, Wucher- und Gewerbefreiheit das Vaterland an den Bettelstab gebracht; wer durch den Kulturkampf in Kirche und Schule die Gefahren der Sozialdemokratie und des Anarchismus großgezogen hat: der hat überhaupt das Recht verloren, von dem verderblichen Einfluß Anderer zu sprechen. Wem verdanken wir das Verderben, daß man jetzt durch kirchenpolitische Novellen den Zolltarif und die Sozialreform abzuschwächen oder zu beseitigen sucht? Keinem Andern als v. Bennigsen und seinen nationalliberalen Freunden! Wenn je eine Partei einen verderblichen, unheilvollen Einfluß ausgeübt hat, so ist das die nationalliberale, und — was das sonderbarste ist — Bennigsen selbst liefert diesen Beweis in der Rede, die wie eine Selbstanklage klingt, wenn man sie mit den nationalliberalen Thaten vergleicht. Zwei Punkte brauchen hier nur hervorgehoben zu werden. Der Exführer der Nationalliberalen lobt die „Durchführung der Selbstverwaltung" und spendet den „sozialpolitischen Reformen" Anerkennung. Man traut seinen Augen kanm, wenn man das liest. Wer war es denn, welcher die Selbstverwaltung von Westfalen und der Rheinprovinz mit den gemeinsten Mitteln, selbst der Spionage und Denunziation, gehindert hat? Das war die nationalliberale Konitzerei! Und wer war immer dabei, wo es sich um die Verschlechterung der jüngsten Verwaltungsgesetze handelte? Das waren Bennigsens nationalliberale Trabanten! Und dann erst die Anerkennung in Betreff der Sozialreform! Wer hat dieselbe mit allen Mitteln zu vereiteln und zu verhindern gesucht? Keine anderen als die Nationalliberalen, die dem kranken und von Unfällen betroffenen Arbeiter die „Freiheit, zu verhungern," lassen wollten! Und wer vereitelte auch noch in diesem Jahre die Centrumsanträge in Betreff des Arbeiterschutzes? Ebendieselben Nationalliberalen mit ihrer Enqueteforderung. Und wer spricht sich jetzt bei der Enquete gegen das Verbot der Sonntagsarbeit am entschiedensten aus, wer sucht dem überbürdeten Arbeiter die Sonntagsruhe zu rauben? Das sind wieder meist nationalliberale Fabrikanten und Arbeitgeber. Also man bleibe uns doch ja mit nationalliberalen Lobsprüchen über die Sozialreform vom Halse; sie fallen wie das schlimmste Verdikt auf die nationalliberalen Opponenten dieser Reform nieder. Bennigsen ist am 9. Juni 1883 aus der Volksvertretung geschieden; auf Alles, was er seitdem gesprochen, am Meisten aber auf seine jüngste Rede, läßt sich der Ausspruch anwenden: „O si tacuisses!" Es fehlt bloß noch, daß er etwa wie Hobrecht die Reichsacht „mild und human" nannte, oder mit dem oberbarnimschen Wahlaufruf perorirte: „Die Römlinge müssen hinausgewiesen werden aus dem deutschen Reichstage." Wörtlich hat der Exchef der „Kulturkämpfer" das nicht gesagt; aber es zog sich wie ein rother Faden durch seine ganze Rede. Wir begreifen ihn; erst wenn das Centrum nicht mehr wäre, könnte der nationalliberale Weizen wieder blühen und Deutschland wieder wie in der nationalliberalen Aera moralisch und materiell ruinirt werden.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 22. Sept. Eine unzweifelhaft inspirirte Aeußerung des hiesigen Organs des Reichskanzlers (der ‚Norddeutschen') über den bulgarischen Aufstand liegt noch nicht vor; nur an minder hervorragender Stelle äußert dasselbe:

„Die durch Staatsstreich bewirkte Herstellung der bulgarischen Union existirt zwar einstweilen als Thatsache, schwebt aber als solche vollständig in der Luft, da ihr jedwede staatsrechtliche Grundlage absolut mangelt und die Proklamation des Fürsten Alexander wohl kaum als Ersatz dafür anzusehen sein dürfte."

Im Anschluß daran zitirt das offiziöse Blatt Stimmen, die sich gegen den Bruch des berliner Vertrages und für das Eingreifen der Signatarmächte aussprechen. Ob bereits ein Meinungsaustausch zwischen den Mächten stattgefunden hat, ist nicht sicher; es scheint, daß man erst die Entschlüsse der Türkei abwartet, von denen die Stellungnahme der Mächte abhängig ist. Sehr entschieden wird weiter bestritten, daß die drei Kaisermächte vorher Kenntniß von dem Ereigniß gehabt hätten. Aus Wien wird versichert, daß, wenn Fürst Alexander Eventualitäten im Sinne einer unionistischen Umgestaltung Ostrumeliens und Bulgariens zur Sprache gebracht haben sollte, er nicht im Zweifel darüber gelassen worden sei, daß die Kaisermächte jede den vertragsmäßigen Bestimmungen zuwiderlaufende Aenderung auf der Balkanhalbinsel auf das Entschiedenste perhorreszirten.

— Im ‚Berliner Tageblatt' ist Folgendes zu lesen:

„Soeben ist ein Rechtsgutachten erschienen, in welchem der bekannte Staatsrechtslehrer und frühere preußische Kronsyndikus Professor Hermann Schulze in Heidelberg sich dahin ausspricht, daß bei dem voraussichtlichen Erlöschen des fürstlichen lippeschen Mannesstammes zu Detmold nach den Grundsätzen des deutschen Fürstenrechts und nach den Hausgesetzen, besonders nach dem Hausvertrage zwischen dem regierenden Herrn und den erbherrlichen Linien vom 26. Mai 1762 der Graf Ernst, Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld (geb. 9. Juni 1842) zur Succession im Fürstenthum Lippe als regierender Fürst berufen sei. Alle Achtung vor der von Niemandem bestrittenen Gelehrsamkeit des Professors Schulze; aber was derartige staatsrechtliche Gutachten heute werth sind, kann er an der Gleichgültigkeit sehen, mit welcher die öffentliche Meinung ebenso wohl wie alle zur praktischen Entscheidung berufenen Faktoren die so eben erschienenen Gutachten seiner Kollegen Zöpfl und Zachariae über die welfischen Ansprüche behandeln. Wenn man das letzte Jahrhundert mit der französischen Revolution und dem Reichsdeputationshauptschluß, mit dem Kriege von 1866 und der Aufrichtung des neuen Reichs an sich vorüberziehen läßt und nachrechnet, wie es unter der deutschen Kleinstaaterei aufräumte, dann macht die Berufung auf einen lippeschen Erbvertrag vom Jahre 1762 einen beinahe komischen Eindruck. So günstige Gelegenheiten, wie sie die Successionsverhältnisse in einer Reihe von Bundesstaaten, von Braunschweig angefangen, gegenwärtig und in der nächsten Zukunft bieten, wird man nicht unbenutzt lassen."

Man sieht, das berliner Judenblatt kann seine Rasseneigenthümlichkeit nicht verleugnen: wo es etwas zu holen gibt, macht man sich darüber her, ohne irgend welche Skrupel zu empfinden, ob nicht Recht und Gerechtigkeit dadurch verletzt wurden. Der Grundsatz, welchen das mosse'sche Blatt in den letzten Worten ausspricht, ist die nackteste Spitzbubendevise, und die Frechheit, mit der es dieselbe Regierungen und Fürsten imputirt, ist geradezu verblüffend. Die Sozialdemokraten müssen ihre helle Freude an solchen Auslassungen haben.

— An die zweite ordentliche General-Synode wird von Seiten der pommerschen Provinzialsynode ein Antrag gebracht werden, dahin gehend:

„Daß die ihr Militärjahr abdienenden (protestantischen) Kandidaten der Theologie den dienenden Medizinern entsprechend in der zweiten Hälfte ihrer Dienstzeit zu angemessener Krankenpflege und Hülfsseelsorge verwendet werden möchten. Die Bestimmungen der Wehrordnung seien analog denen für die Mediziner etwa folgendermaßen zu gestalten. Die Theologen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Miliärdienst besitzen, genügen ihrer aktiven Militärpflicht entweder ganz mit Waffen oder aber, wenn sie im Reserve- oder Landwehrverhältniß als Felddiakonen oder Feldgeistliche verwendet werden wollen, ein halbes Jahr mit der Waffe und demnächst ein halbes Jahr als Lazarethdiakonen. Zu letzterm Dienst werden nur diejenigen zugelassen, welche die licentia concionandi und das nach halbjährigem Dienst mit der Waffe zu ertheilende Attest der militärischen Vorgesetzten erworben haben. Diejenigen, welche dieses Dienstzeugniß erworben haben, werden behufs Erlangung der licentia concionandi, wenn sie diese noch nicht besitzen, unter Vorbehalt der Ableistung des Restes der aktiven Dienstpflicht zur Reserve entlassen. Den Rest müssen sie vor ihrer Anstellung als Geistliche und spätestens im letzten Jahre ihrer Zugehörigkeit zum stehenden Heere absolvirt haben."

Oesterreich.

* **Wien,** 21. Sept. Der krakauer ‚Czas' veröffentlicht eine wiener Korrespondenz über das Verhalten der österreichischen Regierung gegenüber den preußischen Ausweisungen, welche augenscheinlich offiziösen Charakters ist und deßhalb mitgetheilt zu werden verdient. Darnach verurtheilt man in Wien allerdings auf das Schärfste diese moderne Proskription, ist aber immer noch nicht überzeugt, daß der bekannte Ministerialerlaß im Allgemeinen gegen die österreichischen Unterthanen polnischer Nationalität gerichtet ist. Die wiener Regierung weiß bisher nur von der Ausweisung einzelner Personen und ist von den Handelskammern in Brody und Lemberg daranf aufmerksam gemacht worden, daß Leute, die in Preußen Handelsinteressen haben, von der Ausweisung bedroht sind. Nach der offiziösen Darstellung kann die wiener Regierung nicht von selber interveniren, wenn sie dazu von den Interessenten nicht aufgefordert wird; ein jeder Staat sei berechtigt, fremde Unterthanen auszuweisen, und ein Paß gebe noch nicht die Berechtigung zum Aufenthalte in einem fremden Staat. Die wiener Regieruug verlangt von den Interessenten, daß sie zunächst in Preußen den Instanzenweg durchmachen, und erst, wenn dies ohne Erfolg bleibt, sollen sie die nöthigen Beweismittel beibringen, um eine Intervention der österreichischen Regierung herbeizuführen, falls nämlich die Interessenten Gründe anzugeben wissen, welche für die Rücknahme des Ausweisungsbefehls oder für die Gewährung eines längeren Aufenthalts bis zur Ausweisung sprechen. Wenn nun auch die wiener Regierung die Straßenpotitik verfolgt und weder die Ausdehnung des berliner Erlasses noch seine prinzipielle Bedeutung wahrnehmen will, so dürfte es den maßgebenden wiener Kreisen nicht unbekannt sein, daß erstens eine große Zahl der von der Ausweisung Betroffenen nicht in der Lage ist, rechtzeittg und mit Aussicht auf Erfolg den gewöhnlichen Instanzenweg zu erschöpfen, und daß zweitens die Ausweisungen unter solchen Bedingungen und mit solcher Rücksichtslosigkeit erfolgen, daß die österreichischen Unterthanen materiell geschädigt werden. Diese beiden Motive müßten die wiener Regierung zu einer Intervention veranlassen. Zu diesem Zwecke sollen nun die Hülfskomites den Interessenten zur Herbeischaffung von Beweisartikel an die Hand gehen.

Der wiener Korrespondent des ‚Czas' berichtet, daß nach der Versicherung eines Herrn aus dem Königreiche Polen in Folge des Verhaltens der preußischen Regierung der Deutschenhaß sehr stark geworden sei, so daß eventuell einmal Rußland ihn zu seinem Vortheil verwenden könnte.

Italien.

♂ **Rom,** 20. Sept. Wie die Heiden des klassischen Alterthums in ihren Festlichkeiten zu Ehren des Gottes Hermes den Diebstahl verherrlichten, so die modernen Heiden Italiens in ihren sogenannten Nationalfesten und ganz speziell am heutigen Tage, wo sie das Gedächtniß der Vergewaltigung Roms begehen. Ein früherer auswärtiger Minister dieses Königreichs Italien, der Senator Visconti Venosta, hat zwar gesagt: „Selbst die Sultane der Barbareskenstaaten würden sich gescheut haben, die Bresche bei der Porta Pia zu schießen"; ein anderer der thätigsten Förderer des italienischen Revolutionswerkes, der jetzt verstorbene Deputirte Massari, dem zu Ehren seine Vaterstadt Bari ein Denkmal errichtet hat, welches am heutigen Tage feierlich enthüllt wird, hat die Vergewaltigung Roms als einen „Fehltritt" bezeichnet, und der ebenfalls verstorbene Minister Rattazzi, ein Vollblut-Revolutionär, hat sie einen „Wortbruch", eine „Unredlichkeit" genannt. Die Anhänger des modernen italienischen Einheitsstaates aber halten es lieber mit den alten Heiden, welche den mit Schlauheit ausgeführten und mit Erfolg gekrönten Diebstahl nicht als ein Verbrechen, sondern vielmehr als eine ruhmwürdige That ansehen. Deßhalb haben denn auch die staatlichen und städtischen Behörden heute ihre Amtslokale beflaggt und Abends illuminirt, und der ewig provisorisch bleibende Bürgermeister von Rom hat Glückwunschtelegramme an den König Humbert und an den jetzt in Turin lebenden General Cadorna gesandt, der vor 15 Jahren den Raubzug gegen die Hauptstadt der katholischen Welt anführte. Sodann hat heute Nachmittag derselbe provisorische Herr an der Spitze von Vertretern des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums zusammen mit einer Deputation von Offizieren der Garnison am Grabe Viktor Emmanuels und im Beisein von etlichen Hundert Mitgliedern „liberaler" Volksvereine an der Stelle, wo einst die Bresche geschossen worden, einige Kränze aufgehängt.

Aber trotz einer bombastischen Proklamation des mehr erwähnten Provisorischen hat die Bevölkerung sich sehr kalt verhalten, und selbst viele der bekanntesten „Liberalen" haben es nicht der Mühe werth gehalten oder sich geschämt, durch Schmücken ihrer Fenster mit Fahnen und Lichtern ihre Festesfreude kund zu thun. Daß heute Abend auf allen öffentlichen Plätzen, wo viel Musikkorps spielen, viel Volk versammelt und fröhlich gestimmt ist, hat mit der Veranlassung des Festes Nichts gemein, sondern ist vielmehr die natürliche Wirkung der Musik. Sehr bezeichnend ist, daß der ‚Popolo Romano', das offiziöse Organ des Ministerpräsidenten und der Stadtverwaltung, welches die kirchlichen Feste stets mißachtet, am heutigen Feste des Raubes feiert. In seiner Nummer von heute Morgen versteigt dieses Blatt sich zu den Behauptungen: „Es gebe keinen Italiener, der nicht mit einem Gefühle der Freude den heutigen Tag begrüße, welcher an den großen Triumph der italienischen Einheit mit Rom als Hauptstadt erinnere." Gott sei Dank aber huldigt die ungeheure Mehrzahl der Italiener und Römer noch nicht dem Götzen Hermes, sondern beurtheilt den angeblichen „großen Triumph" wie Visconti Venosta und Rattazzi als die größte Schmach für ihr Volk und ihr Land. Aber leider haben die Götzendiener die Gewalt in Händen.

Aus Palermo lauten die Nachrichten von Tag zu Tag schlimmer. Alle Zeitungs- und Privatnachrichten bekunden übereinstimmend, daß die wenigsten Cholera-

Die ottonischen Wandmalereien im aachener Münster.

(Schluß.)

Die Laibung des Ueberrestes des Fensters, welches sich oberhalb der Thür befindet, die vom Hochmünster zur Gallerie der Kreuzkapelle führt, zeigt ebenfalls noch Reste der ehemaligen Malerei. Die Grundform der sich der Laibung entlang ziehenden Verzierung bildet ein Quadrat, in welchem ein Kreis in gelber Farbe eingeschrieben ist, dessen Peripherie die Seiten des Quadrates berührt, die vier Seiten des Quadrates bilden die Durchmesser von ebenso vielen Halbkreisen, deren oberer und unterer in brauner, die beiden an den Seiten in weißer Farbe gemalt sind. Die durch diese Zeichnung hervorgebrachte Form bildet ein griechisches Kreuz mit abgerundeten Kreuzbalken und setzt sich übereinanderstehend fort. Die fortlaufende Reihe dieser Kreuze wird an der ehemals dem Glase des Fensters zugekehrten Seite durch einen schwarzen Streifen eingefaßt, neben welchem sich ein gelber befindet, der dem Glase zu durch eine Aneinanderreihung kleiner rother Kreise oder Perlen abgeschlossen ist. An der andern Seite sind die Kreuze durch eine schwarze, an denselben entlang laufende Linie begrenzt, welche die Kante, die das Mauerwerk zwischen der Fenster-Laibung und der Stirnmauer bildet, einfaßt, und in der letztern dem Bogen entlang sich fortzieht. Der Fond zwischen den Kreuzen und den dieselben einfassenden Streifen ist ein lichtes Rosenroth.

In der Laibung der im Rundbogen überwölbten, jetzt durch ein Gitter verschlossenen Thüre, die sich in der nördlichen Wendeltreppe vorfindet, sind ebenfalls noch Reste von Malereien aus der ottonischen Zeit vorhanden, jedoch auch in sehr zerstörtem Zustande. Erkennbar ist nur noch eine der Wölbung des Bogens entlang laufende, auf gelbem Fond in rothen Linien ausgeführte Reihe vierblätteriger Blumen die etwa zehn Centimeter entfernt sich wiederholt. Die einzelnen Blumen sind durch rothe Striche zu einem fortlaufenden Ornament verbunden, welches an der einen Seite durch einen dunkelgrünen, an der andern durch einen rothen Streifen eingefaßt war. Neben dem letztern Streifen nach außen hin war die Unteransicht des Thürbogens noch mit Malereien bedeckt, die sich aber in so defektem Zustande befinden, daß schwerlich mehr das ursprüngliche Bild zu enträthseln sein wird.

Es sind dies die Ueberreste der Malereien, welche ehemals das Innere des Münsters schmückten.

Nicht zu verkennen ist, daß dieselben, als sie noch in ihrer Frische waren, eine gute Wirkung ausgeübt haben müssen. Die Zusammenstellung der Farben war, wie aus den noch vorhandenen Resten ersichtlich, eine sehr harmonische, und es fehlt dem Gangen keineswegs der künstlerische Hauch. Diese Ausmalung dürfte einen würdigen Schmuck des Gotteshauses gebildet haben; die satten, vollen Töne der einzelnen Farben, gehoben durch lichte Stellen, waren für die kräftige karolingische Architektur des Münsters besonders wirksam. Auf der Malerei hatte der Maler die folgenden Verse angebracht:

A patriae nido me rapuit tertius Otto
Claret Aquis sane, tua qua valeat manus arte.

Die angewandte Technik bei der Ausführung der Arbeiten muß eine ganz vorzügliche gewesen sein. Das Auftragen der Farben ist auf untergelegter Pliesterung geschehen, welche letztere man wahrscheinlich eigens zu diesem Zwecke vorbereitet, und auf welcher die Farben in noch nassem Zustande der Pliesterei, aufgetragen wurden, wie dies bei der al fresco-Malerei geschieht, wo auch die Farben in die noch nasse Pliesterei mit dem Pinsel eingedrückt und in dieser Weise die Farbe mit der Pliesterung mechanisch verbindet. Die Vorzüglichkeit der angewandten Technik resultirt daraus, daß man bis jetzt weder Bleichung noch Abblätterung der Farben vorgefunden, was bei minder guter Ausführung leicht hätte der Fall sein können. Daß aber auch das Werk des Malers noch lange Zeit das Münster schmückte, läßt sich daraus entnehmen, daß noch Malereien desselben Meisters in dem Fenster vorhanden sind, welches sich über der Thüre befindet, welche vom Hochmünster zur Gallerie der Kreuzkapelle führt.

Bekanntlich wurde die Kreuzkapelle im fünfzehnten Jahrhundert erbaut, und es ist anzunehmen, daß erst, nachdem dieselbe fertig gestellt war, die erwähnte Thüre angelegt und das ehemals an dieser Stelle befindliche Fenster, dessen untere Hälfte in die Fläche fiel, welche von der Thüröffnung eingenommen, die obere, über dieser Thüröffnung befindliche aber zugemauert wurde. Daß zur Zeit, als dies geschehen, die Malerei auf dem Hochmünster noch vorhanden und sichtbar war, geht daraus hervor, daß solche unter dem Mauerwerk, mit welchem der obere Theil der Fenster zugemauert wurde, sich noch jetzt vorfindet, da man bei früher stattgefundener Entfernung oder Uebertünchung der Malereien dies auch in dem erwähnten Fenster nicht unterlassen haben würde.

Der gute Ruf, den der Maler sich durch die Ausführung dieser Malerei erworben, hatte sich nicht allein auf Aachen beschränkt, sondern war auch in die Ferne gedrungen. Der bereits oben erwähnte Verfasser der Lebensbeschreibung des Bischofes Balderich, der um das Jahr 1053 schrieb, hebt die Arbeiten dieses Meisters besonders hervor und sagt, daß, wenn Jemand eine Anschauung derselben haben wolle, so möge er sich nach Aachen begeben, wo die Werke dieses unübertroffenen Künstlers sich noch vorfänden, obgleich dieselben durch Alter gelitten hätten. (Cuius rei experimentum si quis exigit, Aquis eum dirigimus, ubi palmam adhuc optinet tanti artificis opus, licet vetustate temporis ut res cetere ex magna parte decorem suum amiserit.) Aus Anerkennung für die kunstvolle Arbeit, die der Mönch als Maler hierselbst ausgeführt, habe der Kaiser Otto III. ihm ein Bisthum in Italien angeboten, welches er jedoch aus unbekannten Gründen ablehnte. Nachher zog er sich ins Kloster zu St. Jakob in Lüttich zurück, wo er auch starb und begraben wurde. Chapeaville (gesta pontificum Leodicorum I., pag. 320, bei Quix, Münsterk. Anmerk. 11) theilt uns die Inschrift seines Grabes wie folgt mit:

Sta, lege, quod spectas, in me pia viscera flectas.
Quod sum, fert tumulus, quod fuerum titulus
Italiae natus . . . . . .
Qua probat arte manum,
Aquis, dat cernere planam.
Picta domus Caroli, rara sub axe poli.
Burtscheid. C. Rhoen.

-r. Bulgarien.

Die arme Türkei! Im Jahre 1700 beherrschten die Türken in Europa ein Gebiet von 857,000 Quadratkilometern, so groß wie das heutige deutsche Reich und Italien zusammen. Jetzt, seit dem Abfalle Ostrumeliens, ist die ganze türkische Herrlichkeit in Europa auf 165,000 Quadratkilometer zusammengeschrumpft. Von 1718 angefangen, folgten sich mit kurzen Zwischenräumen Kriege und Friedensschlüsse einer nach dem anderen, und jedesmal wird der Türkei ein tüchtiges Glied amputirt. Den größten Schnitt vollführten die Ereignisse von 1878, welche nicht allein Rumänien, Serbien und Montenegro ganz unabhängig machten und Bosnien und die Herzegowina auf Nimmerwiedersehen in die „Verwaltung" Oesterreichs wandern ließen, sondern auch den Grund zur Wiederherstellung Bulgariens legten.

Die Bulgaren haben eine lange Vergangenheit und eine Geschichte, welche an Unglück und auch an Triumphen reich ist. In den Gebieten um den Balkan, von der unteren Donau bis zum Pindus, haben sich von jeher die Völker wild durcheinander gewürfelt. Nachdem in dem Mösien der Römer erst Thrazier gehaust, die vielfach mit den Gothen in Verbindung kamen, finden wir vom 7. Jahrhundert an dort eine slavische Bevölkerung vorherrschen, und zwar eine sehr kräftige Nationalität, die sich nicht bloß auszubreiten verstand (bis in den Pelogonnes hinein), sondern auch die andern Nationalitäten und Sprachen aufzusaugen vermochte. Letzteres war sogar das Schicksal der Bulgaren, welche siegreich ins Land drangen und sich die Herrschaft anmaßten; sie gaben dem Volke ihren Namen, aber ihre Sprache und Nationalität wurde von den Unterworfenen verschlungen.

Diese Bulgaren (anscheinend finnischer oder kurdischer Abkunft) saßen früher an der Wolga (in den beiden Namen vermuthet man denselben Namen). Nachdem sie fast ein Jahrhundert (bis 635) zwischen Don und Wolga die Oberherrschaft der Avaren erduldet, befreiten sie sich unter dem Fürsten Kuvrat;

fälle zur amtlichen Anzeige gelangen, weil im Volke das Vorurtheil herrsche, daß die Cholera von den Reichen mittels Gift verursacht werde. Deßhalb finden auch fortwährend Straßentumulte statt, und jeder anständig gekleidete Mensch, der sich in die von den ärmeren Volksklassen bewohnten Straßen hineinwagt, schwebt stets in Gefahr, vom wüthenden Pöbel ermordet zu werden. Deßhalb hat auch der Bürgermeister von Palermo an das Ministerium des Innern telegraphirt, daß er keine fremden Aerzte wolle. Das Benehmen der ärmeren Bevölkerung von Palermo erinnert an die Gräuelscenen früherer Jahrhunderte beim Ausbruch der Pest. Die mordernen „Liberalen" behaupten, damals hätten die Pfaffen das Volk verdummt; nun hat aber Palermo das Glück, schon seit 25 Jahren eine „liberale" Regierung zu besitzen, die mit „Volksaufklärung" groß thut.

Telegramm des ‚Echo der Gegenwart'.

Konstantinopel, 23. Sept. Nach einer Meldung der ‚Agentur Havas' richtete die Pforte an die Mächte, welche den berliner Vertrag unterzeichneten, ein Rundschreiben gegen das Verhalten des Fürsten Alexander von Bulgarien. Sie protestirt in demselben gegen die Verletzung des berliner Vertrages und schließt mit der Meldung, der Sultan habe beschlossen, die laut dem Artikel 16 des berliner Vertrages ihm zustehenden Rechte gegen Bulgarien ausüben zu wollen.

☿ Cholera.

Rom, 22. Sept. Gestern sind in der Provinz Palermo 216 Erkrankungen und 417 Todesfälle in Folge Cholera vorgekommen. In den übrigen 4 infizirten Provinzen sind 16 Personen an der Cholera erkrankt.

— Die Nachrichten über die Stimmung in Sizilien lauten besser; es heißt, daß die Minister Ricotti und Tajani sich dahin begeben werden. Der Verkehr der Eisenbahnzüge ist wieder hergestellt, insgesammt sind siebenzehn Bataillone Truppen nach Sizilien bestimmt, indeß wird die überflüssige Mannschaft baldmöglichst zurückberufen. Messina ist ziemlich ruhig. Der Papst sandte 40,000 Frcs. für die von der Seuche Heimgesuchten.

Land- und Volkswirthschaft.

|| **Berlin,** 19. Sept. Die Knappschaftsberufsgenossenschaft hielt am 16. d. M. im Centralhotel eine Genossenschaftsversammlung, zu welcher sich 65 Delegirte der 8 Sektionen als Vertreter des gesammten deutschen Bergbaues eingefunden hatten. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl der Mitglieder des Genossenschaftsvorstandes und deren Ersatzmänner. Es wurden per Akklamation gewählt:

1. Bergassessor Hilt zu Aachen als Mitglied, Bergrath Othberg zu Eschweiler-Pumpe als dessen Stellvertreter, 2. Geheimrath Eilert zu Saarbrücken als Mitglied, Bergrath Breuer zu Grube Friedrichsthal als dessen Stellvertreter, 3. Direktor Weyland zu Siegen als Mitglied, Direktor Bellinger zu Braunfels als dessen Stellverteter, 4. Generaldirektor Landsberg zu Aachen als Mitglied, Generaldirektor Hupertz zu Wechernich als dessen Stellvertreter, 5. Bergassessor Krabler zu Altenessen als Mitglied, Bergassessor Hoffmann zu Bochum als dessen Stellvertreter, 6. Bergassessor Behrens zu Borgloh als Mitglied, Bergwerksdirektor Holste-Georgsmarinenhütte als dessen Stellvertreter, 7. geheimer Finanzrath Jencke-Essen als Mitglied, Banquier G. Hanau zu Mülheim a. d. Ruhr als dessen Stellvertreter, 8. Bergassessor Pieper zu Bochum als Mitglied, Direktor Kleine zu Dortmund als dessen Stellvertreter, 9. Bergrath Fickler zu Clausthal als Mitglied, Bergrath von Detten zu Barsinghausen als dessen Stellvertreter, 10. Bergassessor Leopold zu Halle als Mitglied, Generaldirektor Strippelmann-Westeregeln als dessen Stellvertreter, 11. Bergrath Schrader zu Eisleben als Mitglied, Bergrath Erdmenger zu Eisleben als dessen Stellv., 12. Bergwerksdirektor Hellich zu Neuweißstein i. Schl. als Mitglied, Bergrath Ißmer zu Waldenburg als dessen Stellvertreter, 13. Bergrath Scherbening zu Lipine O. S. als Mitglied, Domainenrath Klewitz zu Slawentzitz O. S. als dessen Stellvertreter, 14. Bergrath von Velsen zu Zabrze O. S. als Mitglied, Bergrath Mauve zu Kattowitz als dessen Stellvertreter, 15. Oberbergrath Förster zu Zaukerda i. S. als Mitglied, Bergwerksdirektor Tittel zu Freiberg als dessen Stellvertreter, 16. Oberbergrath Barthold zu München als Mitglied, Oberbergrath Billing zu München als dessen Stellvertreter.

Nach der Genossenschaftsversammlung fand eine Sitzung des neu gewählten Vorstandes statt, in welcher der Bergassessor Hilt zu Aachen zum Vorsitzenden und als dessen Stellvertreter der Bergassessor Krabler zu Altenessen, sowie zu Schriftführern Bergassessor Pieper zu Bochum und Bergrath Scherbening zu Lipine O. S. gewählt wurden.

Die Stelle des ersten und geschäftsführenden Beamten für die Verwaltung der Knappschaftsberufsgenossenschaft wurde dem Knappschaftsinspektor Simons zu Bardenberg bei Aachen übertragen, welcher auch bisheran die Geschäfte provisorisch geführt hat. Derselbe hat sich schon durch mehrfache Arbeiten auf dem Gebiete des Knappschaftswesens bekannt gemacht und zur Knappschaftsstatistik interessante nnd werthvolle Zahlen geliefert.

Nach Beendigung der Versammlungen vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Delegirten, bei welchem der Vorsitzende, Herr Hilt, ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte und Herr Banquier G. Hanau aus Mülheim a. d. Ruhr mit beredten Worten den verdienstvollen Vorsitzenden hochleben ließ.

Inzwischen ist der Entwurf der kaiserlichen Verordnung über das Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes am 1. Oktober d. J. vom Bundesrath festgesetzt worden, so daß also recht bald die Wohlthaten dieses Gesetzes den Arbeitern zu Gute kommen. In erster Linie ist es dem rührigen und energischen Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Geheimrath Bödiker, zu verdanken, daß die Riesenarbeit der Organisation in so verhältnißmäßig kurzer Zeit bewältigt worden ist.

Lokalnachrichten.

Aachen, 24. September.

* **Wichtig für Einjährig-Freiwillige.** Der ‚Reichsanz.' veröffentlicht eine Verordnung, betr. Ergänzungen und Aenderungen der Wehrordnung vom 28. September 1875, welche in hohem Grade die Beachtung aller derer verdient, die gesonnen sind, ihrer Wehrpflicht als Einjährig-Freiwillige nachzukommen. Es ist bisher ungemein häufig vorgekommen, daß junge Leute die Obersekunda verließen und sich damit zufrieden gaben, daß ihnen seitens der Schule das Zeugniß zur Berechtigung des einjährigen Dienstes ausgestellt war. Dies genügte nun nicht. Das betreffende Zeugniß, daß zum wirklichen Eintritt berechtigte, mußte von der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige auf Grund des ersten Zeugnisses ausgestellt sein, und war dies nicht der Fall — was, wie bemerkt, ungemein häufig vorkam — so entstanden Weiterungen, die indessen darum von wirklich nachtheiligen Folgen nicht begleitet waren, weil die Ministerialbehörde dieses Zeugniß noch nachträglich bewilligen konnte. Die durch die Schulkenntnisse erworbenen Rechte auf den einjährig-freiwilligen Dienst gingen damit also nicht verloren. Dieses Verhältniß ist durch die neue Verordnung vollständig geändert worden. Es heißt in der Verordnung wörtlich:

„Wer sich behufs Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht spätestens bis zum 1. Februar seines ersten Militärpflichtjahres, d. h. desjenigen Jahres, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendet, bei der betreffenden Prüfungskommission anmeldet und den Nachweis der Berechtigung nicht bis zum 1. April desselben Jahres bei der Ersatzkommission seines Gestellungsortes erbringt, verliert das Anrecht auf Zulassung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst."

Wer also nach dieser Verordnung es versäumt hat, sich bis zum 1. Februar desjenigen Jahres, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendete, bei der betreffenden Prüfungskommission anzumelden und den Nachweis der Berechtigung bis zum 1. April desselben Jahres bei der Ersatzkommission seines Gestellungsortes zu erbringen, geht unwiderruflich der Berechtigung verlustig, denn von nun ab haben die Ministerialinstanzen nicht mehr das Recht, die Genehmigung nachträglich zu ertheilen. Wir können daher Familienväter und die betreffenden jungen Leute nicht eindringlich genug auf diese Bestimmung aufmerksam machen, möchten auch zu gleicher Zeit die Vorsteher aller derjenigen Anstalten, die zur Ausstellung der Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt sind, auffordern, die von den Anstalten abgehenden jungen Leute nicht allein auf obige Bestimmung aufmerksam zu machen, sondern in fettem Druck auf die von ihnen ausgestellten Zeugnisse die Bemerkung aufzunehmen, daß diese Zeugnisse allein nicht genügen, sondern ein weiteres militärisches Zeugniß bis zum 1. April desjenigen Jahres, in welchem der Inhaber das 20. Lebensjahr vollendet, eingeholt werden muß, wenn nicht der Verlust der Berechtigung eintreten soll.

Provinzielle Nachrichten.

y **Altenberg** (Preuß. Moresnet), 22. Sept. Die hiesige Barbaraschützengesellschaft beschloß am letzten Sonntag ihr Preisschießen. Obgleich am Morgen die Witterung nichts weniger als günstig zu werden versprach, hatte sich dennoch eine zahlreiche Menge auswärtiger Schützen von dem Erscheinen nicht abhalten lassen, und gleichsam als Anerkennung hierfür klärte sich gegen Mittel der Himmel mehr und mehr auf und lud durch seine allmählich stets siegreicher durchdringenden Strahlen zu lebhafter Betheiligung ein. Letztere ließ denn auch nichts zu wünschen übrig, und während des Nachmittags bekundete ein ununterbrochenes Gewehrknattern einen heißen Wettkampf. Es wurde auf 500, 225 und 175 Meter Entfernung geschossen und zwar auf 500 Meter nach Belieben, auf 225 Meter freihändig und auf 175 Meter mit Auflegen.

Als die eintretende Dunkelheit dem Kampfe Halt gebot, versammelten sich sämmtliche Theilnehmer in dem schönen Lolal der Gesellschaft, wo die Preisvertheilung stattfand. Bei einem frischen Trunk und unter herzlichem Redeaustausch vereinte noch echte Gemüthlichkeit der Schützen, bis die Abfahrtsstunde zum Aufbruch mahnte.

Wir geben nachstehend das Resultat der Preisvertheilung: Bei dem Schießen auf 500 Meter Entfernung: 1. Preis Herr Bury N., Lüttich, 2. Preis Herr Crickborn, Altenberg, 3. Preis Herr Creuyls, Belg.-Moresnet. Auf 225 Meter: 1. Preis Herr Bury J., Lüttich, 2. Preis Herr Dornhardt, Altenberg, 3. Preis Herr Bury N., Lüttich, 4. Preis Herr Hohmann, Altenberg. Auf 175 Meter: 1. Preis Herr Dahmen, Stolberg, 2. Preis Herr Desawes J., Aachen, 3. Preis Herr Bury N., Lüttich, 4. Preis Herr Couwaide, Altenberg, 5. Preis Herr Dornhardt, Altenberg, 6. Preis Herr Bury, J., Lüttich, 7. Preis Herr Francson, Altenberg.

* **Aldenhoven,** 22. Sept. Nach einer Bekanntmachung der Regierung ist in Gemäßheit des § 10 der Gemeindeordnung vom 23. Juli 1845 mittelst Erlasses vom 17. August ds. Js. die Theilung der Sammtgemeinde Aldenhoven im Kreise Jülich, sowie die Bildung der fünf neuen Gemeindebezirke: Aldenhoven mit Pützdorf, Engelsdorf, Langweiler mit Obermerz, Niedermerz und Pattern — unter Beibehaltung des Bürgermeistereiverbandes — nach Maßgabe der Grenzen, wie solche auf der im Bürgermeistereiamte zu Aldenhoven zur Einsicht offen liegenden Karte des Geometers Dohmen vom November 1883 gezogen sind, genehmigt worden.

* **Brühl,** 20. Sept. Gestern Abend wurde dem Polizeidiener die Mittheilung gemacht, daß ein in Sülz wohnendes Ehepaar ein außerehelich geborenes Kind, ein Mädchen von 9 Jahren, schon seit längerer Zeit in unmenschlicher Weise mißhandele. Noch vorgestern hatte die Frau das arme Kind an den Haaren über die Straße geschleppt, dann im Hause ausgezogen, mit drei Stricken an einen Bettpfosten gebunden und dann mittels eines Stockes und ihr Mann mittels eines Riemens, an dem eine Schnalle befestigt war, so lange geschlagen, bis das Kind wie leblos dagelegen. In diesem Zustande hatten sie dasselbe die Nacht durch nackt der Erde liegen lassen und heute Morgen in den Keller gesperrt. Der Beamte begab sich sofort in das betreffende Haus und stellte die Frau zur Rede, welche ihm zur Antwort gab, sie könne ihr Kind züchtigen, so viel sie wolle. Der Beamte erzwang sich den Eingang in den Keller und fand dort das Kind jammernd und in einer Ecke zusammen gekauert in einem Zustande, daß er es sofort in einem benachbarten Hause in Pflege gab. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird das Weitere ergeben und die Rabeneltern hoffentlich einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

△ **Trarbach** a. d. Mosel, 22. Sept. Heute Mittag erscholl hier plötzlich der Ruf „Feuer". Bis 2 Uhr waren 13 Häuser nebst Hintergebäuden ganz oder zum Theil zerstört, darunter das bei dem großen Brande vom Jahre 1857 verschonte Weiherthor, das letzte der alten Festungsthore. Zum Unglück war bei der trockenen Jahreszeit Wasser nur mühsam zu beschaffen, und ein Theil der durch den Brand Geschädigten zum Besuche des auf dem Hunsrück stattfindenden Manövers abwesend. Die herrschende Windstille hat ein größeres Unglück verhütet.

* **Crefeld,** 20. Sept. Wie seit einer Reihe von Jahren so zog auch am gestrigen Tage eine Prozession von Vorst nach dem mehrere Stunden entfernten Orsbeck, allwo ein Partikel des h. Kreuzes verehrt wird. Einer der Pilger sollte jedoch das Ziel dieser Pilgerfahrt nicht erreichen, sondern wurde, so berichtet die ‚Nied. Vztg.', nach beinahe zwei Stunden von demselben entfernt, von einem Herzschlage getroffen und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Gewiß auch ein „Gedenke des Todes".

* **Elberfeld,** 21. Sept. Am letzten Samstag hat ein Mädchen von 1½ Jahren eine Flasche Säure, welche in der Wohnung der Eltern stand, ausgetrunken und sich hierbei innere Theile verbrannt. Der Arzt gibt wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des kleinen Kindes.

* **Linz** a. Rh., 20. Sept. Ein entsetzliches Unglück hat sich in der Mehl-Dampfmühle des Herrn H. Cahn hier zugetragen. Ein Müllerknecht wurde am Freitag Morgen gegen 7 Uhr, als seine Frau ihm den Kaffee bringen wollte, vermißt. Man fand den Knecht, der jedenfalls in die Transmission der Maschine gerathen war, bereits verschieden vor. Beide Beine waren dem Unglücklichen vom Leibe gerissen.

* **Bernkastel,** 21. Sept. Ein Familienfest, welches in seiner Art einzig dastehen dürfte, wurde gestern, laut der ‚Trier. Ztg.', in unsern Mauern begangen. Der Landrath unseres Kreises, Herr Rinteln, und seine Gemahlin feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit; gleichzeitig begingen die kürzlich hierher verzogenen Eltern des Herrn Rinteln ihre goldene Hochzeit; dazu vermählten sich zwei Töchter des Landrathes. Unter einem Dache am selben Tage zwei grüne, eine silberne und eine goldene Krone gehabt zu haben, ist gewiß ein Ereigniß, dessen sich wenige Städte rühmen dürfen.

* **Braunsfeld,** 21. Sept. Heute früh wollte ein hiesiger Einwohner mit seinem Fuhrwerk nach Hause fahren, um eine Reparatur an seinem Geschirr vornehmen zu lassen, als sein Pferd, ein noch junges Thier, in der Nähe seiner Wohnung einige Sprünge machte. Dem Fuhrmann, der aufrecht auf seinem Karren stand, riß die Leine, und er fiel in Folge so unglücklich herunter, daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war. Er hbte das Genick gebrochen. (K. Tgbl.

* **Witten,** 20. Sept. Ein Selbstmord, welchem eine traurige Veranlassung zu Grunde liegt, hat sich am Donnerstag hier zugetragen. Ein Arbeiter hat nämlich aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau selbst seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ein Selbstmordversuch, welchen er bereits vor einigen Tagen ausführte, wurde rechtzeitig bemerkt und vereitelt.

* **Bochum,** 21. Sept. Gestern ist dahier, laut der ‚Westf. Volksztg.', ein auf religiöser Grundlage beruhender katholischer Arbeiterverein gegründet worden. Derselbe steht unter dem Schutze des hl. Joseph und wird seine Mitglieder zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten anhalten. Außerdem sind von Zeit zu Zeit gesellige Zusammenkünfte vorgesehen. Gestern traten dem neuen Verein bereits 350 Mitglieder bei.

* **Aus dem Kreise Iserlohn,** 20. Sept. Zur Warnung für Landwirthe theilt der ‚Is. Kreisanz.' folgenden Fall mit: Ein Gutsbesitzer bei Hemer hatte sein Vieh in den Baumhof getrieben. Ein Bullen findet eine Birne und verschlingt dieselbe. Das Unglück aber will es, daß die ziemlich dicke Birne ihm im Halse stecken bleibt. Alle Versuche, die Birne hinunterzustoßen, sind vergeblich, und es bleibt dem Besitzer nichts Anderes übrig, als das Thier abzuschlachten. Möge dieser Fall diejenigen, welche das Vieh in den Baumhof treiben, veranlassen, vorher das heruntergefallene Obst aufzulesen und auch im Laufe des Tages darnach zu sehen, obst Obst unter den Bäumen liegt.

Die Polychromirung der Kirche von Kirchrath.

Die nunmehr vollendete Ausmalung der Kirche von Kirchrath kann ein durchaus gelungenes Werk genannt werden. Die Malerei im Chor ist vom Herrn Fr. Wirth aus Aachen, die Dekoration der Schiffe vom Herrn Joh. Jos. Effers aus Kirchrath ausgeführt. Das erhabene Chorgewölbe zerfällt in drei Abtheilungen; die erste zeigt den auf Goldgrund gemalten, auf dem Regenbogen mit Majestät thronenden Gottessohn, begleitet von seiner gebenedeiten Mutter und seinem heiligen Vorläufer Johannes; die zweite, das Lamm Gottes mit der Siegesfahne, umstrahlt von den beflügelten Sinnbildern der Evangelisten; die dritte, das strahlende Kreuz von einer Engelgruppe umschwebt, welche die Leidenswerkzeuge tragen; an dem Gewölbe herum ziehen sich die Bilder der Apostel; alle hehre, würdevolle Gestalten; denn hat der Künstler mit Geschick und Geschmack den bauschigen Faltenwurf ihrer Gewandung ausgemalt, so hat er noch viel mehr heiligen Ernst und hohe Würde in ihre Züge gelegt. Die in goldgeränderten Füllungen eingetheilten Gewölbegurten sind mit dem mannigfaltigsten, künstlich verschlungenen Laubwerk geschmückt, während die blumichten Lesenen vom Gesims, welches das Gewölbe abschließt, zierlich herunterfallen, um die weiten gedehnten Wandflächen angenehm zu unterbrechen. Die Gewölbemalerei findet ihren Abschluß in der unter dem Gesimse herlaufenden erklärenden Inschrift, im lateinischen Texte: „Würdig ist das Lamm, das getödtet worden ist, zu empfangen Macht und Gottheit und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob." Offenb. 5, 12. — Die reich gehaltene Absis stellt drei große Wandgemälde dar: Die Geburt Christi in der Mitte, je rechts und links die Aufopferung im Tempel und die Anbetung der Weisen. Die Gruppirung dieser Bilder ist effektvoll, die einzelnen Figuren fromm verklärt, die Farbentöne ruhig. Diese Bilder sind der gelungenste Theil des ganzen Werks. Das Laubwerk an den Fensterwangen verschmelzt sich so harmonisch mit den Fenstermalereien, daß das beobachtende Auge kaum unterscheidet, wo diese aufhören, jenes anfängt. Endlich schlingt sich unter den Fenstern ein höchst sonniges, im Erzton gehaltenes Fries: die verschiedensten Thier-, Schlangen- und Vogelgestalten desselben bewegen sich in, oder schießen unter dem Gezweig und Geäst phantastisch hervor; an diesem wallt ein wollichter Teppich bis auf die Pilastersockel gobelinartig herab.

Wenden wir uns jetzt zum Langschiffe der Kirche, so fallen uns zunächst die glänzend marmorirten Säulenschafte gefällig ins Auge; sogar die ernsten dorischen Kapitäler derselben haben durch eine geschickt ausgeführte Vergoldung eine viel leichtere Form angenommen. Besonders wohlthuend wirken im Mittelschiffe die zehn, über den Kapitälern, am Knotenpunkt der Säulenbogen angebrachten Medaillons, dem Bildnisse der alttestamentlischen Propheten, — alle hinweisend auf die großen, in der Absis dargestellten Geheimnisse des neuen Bundes. Und so wie über ihren Häuptern der allgemeine Spruch aus dem ersten Kapitel des Hebräerbriefes prangt: „Mehrmals und auf vielerlei Weise hat einst Gott zu den Vätern durch den Propheten geredet; am letzten hat er in diesen Tagen zu uns durch den Sohn geredet:" so kreist um das Bild jedes einzelnen Propheten die ihm entlehnte messianische Prophetie. Das ganze Werk ist ruhig gehalten und harmonisch ausgeführt. Wird das Auge befriedigt durch den sanften Farbenschmelz, so wird unser Geist noch mehr gefesselt durch die Symbolik, welche das ganze Kunstwerk durchdringt und die gesammte Malerei zu einem einheitlichen harmonischen Ganzen gestaltet. Die, im alten Testamente sich verbreitende, im neuen sich fortsetzende und im Himmel sich vollendende Verherrlichung des menschgewordenen Gottessohnes, das ist die einheitliche Idee, die der Künstler zum Ausdrucke bringt. Der siebenarmige Leuchter und die eherne Schlange am Eingange des Chores, die Darstellungen der Patriarchen und Propheten nebst den angeführten Weissagungen der heiligen Seher im Hauptschiffe, alle diese persönlichen und sachlichen Vorbilder des alten Bundes deuten alle hin auf das große Geheimniß der Menschwerdung Christi und deren wichtigsten Momentea, welche dem betrachtenden Beobachter im Chore vergegenwärtigt werden. Allein auf Christi Menschwerdung folgt seine Verherrlichung im Himmel; das Lamm triumphirt; das Kreuz, ehedem ein Schandholz, glänzt nunmehr im Strahlenkranz; dem Sohne Gottes ist das Weltall zu Füßen gelegt; Maria, „die Gebenedeite unter den Weibern", Johannes, „der Größte unter den vom Weibe Geborenen", die Chöre der Engel, die Apostel, „sitzend auf ihren zwölf Thronen", Alle huldigen im Himmel dem verherrlichten Gottessohn. Dieses großartige Schauspiel entfaltet sich im hohen Gewölbe, welches selbst mit seinem blauen Hintergrunde ein Bild des Himmels geworden ist. Die Idee des Künstlers hat ihren Abschluß gefunden. Und so wird des Menschen Geist bei der Betrachtung dieses Schönen zum Urquell aller Schönheit emporgetragen, die Urschönheit in der erschaffenen Form dargestellt, der Zweck der christlichen Kunst erreicht, und somit das Werk gekrönt. Möge es beitragen zu Gottes Verherrlichung, den Künstlern zum Ruhme, den Kirchrathern zur Ehre!

Vermischte Nachrichten.

* **München,** 20. Sept. Dieser Tage ist ein Spenglerlehrling wegen Fälschung von Postanweisungen in Haft genommen worden. Der Junge trieb die Fälschungen mit solchem Raffinement, daß er zwei Monate hindurch die Schalterbeamten zu täuschen wußte; er bezahlte an sich 6 oder 8 Mark ein, fügte dann, als ihm das Postanweisungsformular zugestellt war, eine Null an und ergänzte die geschriebene Ziffer mit „zig", worauf er in einem Dutzend von Fällen 60 oder 80 Mark herausbezahlt erhielt. Um nicht auffällig zu werden, übte er dieses Verfahren der Reihe nach bei den verschiedenen Postfilialen. Erst die Revisoren im Hauptpostamte entdeckten den Schlich und veranlaßten die Haftnahme des erst 16 Jahre alten Gauners.

* **Junge Chauvinisten.** Vier Schüler eines pariser Knabenpensionats sind von der Strafkammer zu Bamberg zu 8 und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil sie auf einer Reise durch Deutschland im Schloßparke zu Banz einen Obelisk umgeworfen, eine Steinbank zerstört und auf dem Schießplatze daselbst das Zielerhäuschen demolirt hatten. Das Gericht ordnete wegen Fluchtgefahr der Verurtheilten deren sofortige Abführung in das Landgerichtsgefängniß an. Die Verurtheilten stehen im Alter von 14, 15 und 16 Jahren und gehören durchgehends reichen Familien von Paris, London, Manchester und Madrid an. Die Verurtheilten vernahmen die ausgesprochene Strafe und ihre sofortige Verhaftung mit gleichgültiger Miene.

* **Ein seltener Treffer.** Im Jahre 1849 berichtete ein süddeutsches Blatt über die Ergebnisse einer Bauernjagd bei Kellerburg, daß 4 Ziegen, 1 Ziegenbock, 3 Füchse, 2 Hasen, 11 Hennen, 2 Katzen, 14 Tauben, 3 Dachshunde, 8 zahme Enten, 1 Grenzsäule und 2 Ortstafeln erlegt, dagegen 1 Fleischergeselle, 1 Bahnwärter, 2 Dienstjungen und 1 Gemeindediener nur angeschossen seien. Daß es heutzutage noch geschicktere Schützen gibt, bewies ein Jagdpächter in Rothwasser in der görlitzer Haide dieser Tage, der auf einen Schuß, den er in ein Volk Rebhühner abfeuerte, seinen Hund, seinen Bruder und seinen Mitpächter traf. Am besten kamen die Rebhühner bei dem Schusse fort, denn ihnen geschah nichts.

* **Berechtigte Rüge.** Ueber einen allgemein herrschenden Uebelstand wird der Berl. Verkehrsztg.' geschrieben; „Bei meinen häufigen Reisen hat es mir schon oft Unbequemlichkeit verursacht, und auch von anderer Seite habe ich stets darüber klagen hören, daß den Gästen in den Hotels keine Seife zur Verfügung gestellt wird. Der Reisende empfindet, wenn er ins Gasthaus kommt, fast ausnahmslos das Bedürfniß, zuvörderst von dem Reisestaub und Schmutz sich zu reinigen. Er ist bei der jetzigen Praxis gezwungen, vorausgesetzt, daß er Seife mit sich führt, seinen Koffer alsbald auszupacken. Aber meistens ist er nicht sogleich im Besitz des letztern, namentlich nicht in großen Städten, wie Berlin, wo man besonderer Packetfahrtgesellschaften, Expreßkompagnieen oder dergleichen zur Beförderung des Gepäckes vom Bahnhof nach dem Hotel sich bedient und erst nach drei bis vier Stunden in den Besitz desselben gelangt. In allen Privatlogis findet der Gast Seife auf der Toilette vor, nur in den Hotels nicht. Gewiß könnten die Hoteliers ein Stückchen Seife geben. Es bedarf hoffentlich nur eines öffentlichen Hinweises, um dem beregten Mangel abzuhelfen."

* Die Kosten, die der dreißigstündige Aufenthalt in Kremsier dem wiener Hofe verursacht hat, sind keine kleinen! Das ungeheure Schloß — schreibt nun dem ‚Deutschen Montagsblatt' — wurde gereinigt, neu möblirt und neu dekorirt, soweit dies alle zu benutzenden Räume betraf. Die Gärten wur-

---

nach dessen Tode theilten die Söhne das Land. Einer von ihnen, Isperich, führte die Seinigen an den Dnjestr und die Donau und bildete das Donau-Bulgarien, das, wie schon erwähnt, trotz der Eroberung slavisch blieb. (Der alte Stamm der Bulgaren spielte nachher an der oberen Wolga, wohin er verdrängt war, noch eine bedeutende, aber im Einzelnen wenig bekannte Rolle.)

Im Jahre 864 ließ sich der bulgarische Khan Boris taufen und das Land wurde christlich. Unter seinem Sohne Simeon, der stark genug war, selbst den oströmischen Kaiser in seiner Hauptstadt Konstantinopel zu belagern, hatte das Reich seine größte Ausdehnung: von der Donau bis an das Rhodopegebirge und den Pindus, eingeschlossen den Norden Thessaliens und das Binnenland von Epirus. Byzanz und Serbien zahlten dem bulgarischen Khan Tribut. Die Residenz war Preslav (Eski Stambul). Macedonien und Epirus zweigten sich als Westbulgarien ab, Ostbulgarien wurde durch die Einfälle der Russen geschwächt, 971 fiel Ostbulgarien, 1019 Westbulgarien in die Gewalt des griechischen Kaiserthums.

Aber 1186 erstand das Reich zu neuer Blüthe unter den Asaniden, welche Donau-Bulgarien wieder selbstständig machten. Nunmehr war Tirnowo die Hauptstadt; daher hat Fürst Alexander auch jetzt sein Unionsmanifest aus der „alten Czarenstadt Tirnowo" erlassen. Unter Assen II. (1218—1241) erhielt das Reich beinahe wieder seinen alten Umfang. Aber bald trat abermals der Verfall ein; die Serben okkupirten Stücke vom Westen, die Tartaren fielen im Osten ein, und schließlich nahten die kriegerischen Osmanen, um Serben und Bulgaren zusammen niederzuwerfen. Nach dem großen Siege der Türken von 1389 konnte sich Tirnowo nur noch 4 Jahre halten. 1349 war es mit der bulgarischen Selbstständigkeit zu Ende.

Einige Jahrhunderte schien es, als ob das bulgarische Nationalgefühl gänzlich eingeschlafen sei; aber im vorigen Jahrhundert gab ein Mönch den Anstoß zu einer Wiedererweckung der populären Literatur und des geschichtlichen Bewußtseins. Die bulgarische Agitation wuchs langsam aber sicher. Umsomehr sich Rußland seiner panslavistischen Mission bewußt wurde, desto fester schlug die Hoffnung auf Befreiung bei den Bulgaren Wurzeln. Im Jahre 1876 versuchten sie sich in lokalen Aufständen; die Niederwerfung seitens der Mohamedaner erfolgte mit großer Brutalität. Besonders die „Pomeken", Mohamedaner bulgarischer Abstammung, gestatteten sich große Grausamkeiten. Diese „bulgarischen Gräuel" waren die letzte Veranlassung zum russisch-türkischen Kriege. Nach der Niederwerfung der Türkei wollte Ignatieff Bulgarien gleich recht gründlich wiederherstellen, von der Donau bis zum ägeischen Meere, ein Großbulgarien, das Konstantinopel cernirte. Den Großmächten wollte diese russisch-bulgarische Umzingelung Konstantinopels aber nicht gefallen. Man zerlegte das Bulgarien Ignatieffs in drei Stücke. Der südliche Theil zwischen dem Rhodopegebirge und dem Meere (Macedonien und Thracien) blieben der Pforte vollständig und unmittelbar untergeordnet. Aus dem übrigen Theile, in welchem die bulgarische Bevölkerung überwiegt, machte man zwei Länder. Das Land zwischen Donau und Balkan nebst dem südwestlichen Bezirk um Sofia wurde ein Fürstenthum, welches der „Souzerainetät" (nominellen Oberhoheit) der Pforte unterstellt sein und einen jährlichen Tribut zahlen sollte. Ostrumelien aber, das Land zwischen Balkan und Rhodope, um Philippopel herum, sollte eine Provinz unter der politischen und militärischen Herrschaft des Sultans bleiben, aber mit „autonomer" Verwaltung unter einem unter Mitwirkung der Mächte zu ernennenden christlichen Gouverneur.

Das war keine Lösung der bulgarischen Frage, sondern bloß eine Vertagung. Die Anschließung des Sofiadistrikts von Nordbulgarien und die Erwählung Sofias zur Haupt- und Residenzstadt waren schon eine deutliche Einleitung zur Union der beiden Länder. Die Wortführer an beiden Seiten des Balkan haben auch von Anfang an kein Hehl aus ihren Einigungsbestrebungen gemacht. Wie dieser Plan jetzt mit „affenartiger Geschwindigkeit" durchgeführt ist, weiß der Leser aus den Tagesberichten.

Für die Erklärung der Einheitsbestrebungen ist es nicht unwesentlich, daß die Türken in Ostrumelien noch schwächer vertreten waren, als in dem Fürstenthum Bulgarien. Letzteres hat nur eben zwei Drittel (66,7 Prozent) Bulgaren unter seiner Bevölkerung, neben 30,6 Prozent Türken. Ostrumelien enthält nach der Zählung von 1880 nur 21,4 Prozent Türken, dagegen 70,3 Prozent Bulgaren und 5,2 Prozent Griechen. Es sollen sogar in den letzten Jahren noch zahlreiche Auswanderungen aus beiden Ländern stattgefunden haben.

Jetzt haben die Großmächte, welche den berliner Vertrag geschlossen, über das Schicksal der Revolutionäre am Balkan zu bestimmen. Können sie die Vereinigung rückgängig machen? Schwerlich, denn sie lag in der Natur der Dinge. Das Nationalitätsgefühl ist gegenwärtig überall sehr rege, vielfach sogar fieberhaft erregt; einen Theil des bulgarischen Landes und noch dazu den am meisten bulgarischen, willkürlich abzuschneiden und der Pforte zu überlassen, geht auf die Dauer nicht an. Die Bulgaren würden immer eine neue Revolte planen, um so mehr, als sie sich der Hülfe des panslavistischen Rußland sicher fühlen. Die „vollendete Thatsache", vor welche die Mächte gestellt sind, verlangt einen gewissen Respekt. Jeder gewaltsame Eingriff in die „nationalen" Ideen der Bulgaren würde vermuthlich sofort eine Ausdehnung des Aufstandes nach dem stark mit Bulgaren versetzten Macedonien herbeiführen.

Fürst Bismarck soll einmal gesagt haben: entweder müsse man den berliner Frieden von 1878 voll und ganz halten, oder ihn von Grund auf revidiren. Es ist jetzt ein großes, anscheinend unheilbares Loch in diesen Vertrag gerissen. Soll er nun von Grund auf revidirt, d. h. neu gemacht werden? Das hieße ja, die ganze große folgenschwere orientalische Frage auf die Tagesordnung setzen!

|| Die Türken haben in ihrer aufsteigenden Zeit bis 1700 es fertig gebracht, ein gewaltiges Stück Europas sich zu unterjochen; aber sie haben es nicht vermocht, auch nur irgend einen erheblichen Theil der Unterjochten zu mohamedanisiren. Sie bilden nach wie vor die Minderheit. Daher war es ganz naturgemäß und unvermeidlich, daß sich seit dem innern Verfall des mohamedanischen Machtgebäudes ein Volksstamm nach dem andern zu befreien suchte. Griechenland und Rumänien, Serbien und Montenegro haben Bulgarien das Beispiel gegeben; Bosnien und die Herzegowina sind nebenbei auch unter christlicher Herrschaft gekommen. Was jetzt noch in Europa dem Sultan verblieben ist, weist noch keine 24 Prozent Türken auf; die griechischen und albanesischen Stämme sind je für sich fast ebenso stark, als der türkische Bevölkerungstheil. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die Bewegung zur Abschüttelung des türkischen Joches auch in Albanien, Macedonien u. s. w. fortschreiten wird; vielleicht läßt sich der Prozeß noch verlangsamen, aber er ist nicht zum Stillstand zu bringen.

Es gibt nun radikale Stimmen, die statt der Medikamente zur Verlängerung des türkischen Todeskampfes eine gründliche Operation vorschlagen, welche der Türkei nur den im Frieden von St. Stefano stipulirten Umkreis von Konstantinopel lassen, den Bulgaren noch ein ordentliches Stück von Macedonien gewähren und den ganzen Rest in — Oesterreichs Obhut geben soll. Ein Danaergeschenk für Oesterreich! rufen erschreckt die Gemäßigten aus. Aber die Andern erwidern, daß Oesterreich schließlich doch vor die engere Wahl gestellt werde, entweder die Balkanhalbinsel an Rußland zu überlassen oder selbst eine energische Vormundschaft über das Völkergemisch auf sich zu nehmen.

Die arme Karolinenfrage! Sie ist jetzt ganz in den

den alle in jeder Weise in Stand gesetzt; der ungeheure Schloßhof in einen Garten umgewandelt. Von Wien aus wurden 500 vollständige Betten, 60 Hofequipagen, 150 Pferde, 1000 Teppiche aller Art, 400 Fach Gardinen nach Kremsier befördert. Außerdem 300 vollständige Frühstücksservice, 7000 Paar silberne Messer, Gabeln und Löffel, 400 silberne und andere Kaffeekannen, 300 silberne und andere Theekannen, 10,000 Weingläser, 10,000 Teller, 1500 Flaschen der feinsten Rheinweine, 2500 Flaschen Rothwein, 3000 Flaschen Champagner, 300 Flaschen verschiedene Liqueure, 200 Uhren, 200 Pfd. Kaffee, 50 Pfd. Thee, 3 Centner Zucker, 800 Pfd. Wachslichte, und dazu noch ganze Wagenladungen voll Möbel aller Art, Bilder, Gemälde, Silbergeschirr, Porzellan und Küchengeschirr. Das ganze Gefolge umfaßte beinahe 800 Personen. Natürlich waren eine Feuerwehr und, wie bekannt, drei Musikkorps und die Mitglieder des Hofburgtheaters auf der Scene erschienen.

* **Bern,** 18. September. Seitens der Bundeskanzlei ist soeben folgende Bekanntmachung erlassen worden: „Die Pensionsgesetze der Vereinigten Staaten Nordamerikas bestimmen, daß Soldaten, die ein Bein am Hüftgelenk oder einen Arm am Schultergelenk verloren haben, auf eine Pension von 37,50 Dollars per Monat Anspruch haben. Während das Gesetz bisher streng nach diesem Wortlaut gehandhabt worden ist, vertritt nach Mittheilung der schweizerischen Gesandtschaft in Washington der unter der gegenwärtigen Regierung ernannte Pensionskommissar, General Black, die Auffassung, daß die höhere Pension auch dann zu gewähren sei, wenn die Amputation, obwohl nicht genau an den betreffenden Gelenken, doch so nahe den Hüften oder Schultern stattgefunden hat, daß der Rumpf unbrauchbar geworden ist." Da diese Entscheidung vielen Invaliden aus dem nordamerikanischen Kriege auch in Deutschland eine Pensionsaufbesserung sichert, dürfte sie auch hier am Platze sein.

* **Einen thörichten Spaß** hat sich Jemand in Dublin erlaubt. Am Montag erschien in einem dortigen Journal die nachstehende Annonce: „Katzen. Unverzüglich. Ein Herr, der nach Auckland zurückkehrt und mit der Einfuhr einer Anzahl von Katzen beauftragt ist, bietet 2 sh. für jede ausgewachsene Katze, und 1 sh. für Kätzchen, die in kleinen Körben — für welche Vergütung geleistet werden wird — im Billetverkaufsbureau, Carlisle Pier, zwischen 6½ und 7 Uhr heute Abend abgeliefert werden. Nach Mr. Weston zu fragen." Zwischen 5 und 6 Uhr Abends waren in Folge dessen auf dem Carlisle Pier, Kingstown, bereits 150 Menschen beisammen: Frauen, Mädchen und Knaben, mit Kisten, Kasten, Körben und Hutschachteln, und in jedem Behälter befand sich eine Katze oder auch deren zwei, und in einigen Körben sogar ein ganzer Wurf. Man wartete lange, ehe man sich erkundigte; aber zum großen Schrecken der Katzenlieferanten war von einem Mr. Weston nichts zu sehen oder zu hören, bis es endlich Jedermann klar wurde, daß nur ein schlechter Spaß beabsichtigt worden war. Eine Anzahl von Straßenjungeu hatte in Folge der Annonce schon seit dem frühen Morgen dem sonst nicht sehr rentablen Geschäft des Katzenstehlens obgelegen, wozu der gute Markt die Verlockung bot.

* **Ein recht originelles, heiteres Operationsgeschichtchen** kursirt gegenwärtig in ärztlichen Kreisen Wiens. Seit mehreren Jahren schon laborierte der Privatbeamte B. an einem körperlichen Uebel, ohne es los werden zu können, da ihm der Muth fehlte, sich der von einem bekannten Operateur als einziges Mittel vorgeschlagenen Operation zu unterziehen. Ein halbes Dutzendmal hatte derselbe sich bereits zu der Operation entschossen, wenn aber schon Alles zu dem Akte hergerichtet war, dann nahm der furchbare Patient jedesmal bleich und zitternd im letzten Moment Reißaus. Vorige Woche nun trieben die heftigen Schmerzen Herrn B. nenerdings in die Wohnung des renommirten Arztes. Der Professor empfing seinen Patienten ungewöhnlich mürrisch. „Habe heute keine Zeit!" rief er ihn barsch an, „kommen Sie morgen zu mir ins allgemeine Krankenhaus!" Verdutzt entfernte sich B. und ging am nächsten Morgen in den Krankensaal. „Folgen Sie mir!" gebot ihm dort der Professor und B. schlich, erstaunt über diese Behandlung, dem unwirschen Gelehrten nach, der ihn in ein — Operationszimmer führte. Rasch schloß ein Diener hinter B. die Thüre. Assistenzärzte waren bei der Hand, und der Professor nahm, unbekümmert um das Sträuben des Patienten die lang prophezeite Operation vor. „So, nun werden Sie in vier oder fünf Tagen gesund sein!" rief er nach Beendigung derselben lachend. „Wenn ich Sie nicht mit List und Gewalt überrumpelt hätte, wären Sie mir wieder weggekommen. Jetzt habe ich Sie gezwungen zum Gesundwerden!" In der That befindet sich Herr B. recht wohl, und kann es dem Professor gar nicht genug danken, daß ihn derselbe „überlistet" hat.

* **Seltsames Stück einer Liebeskorrespondenz.** Ein merkwürdiges Geschenk erhielt jüngst ein junges Mädchen aus Emporia im Staate Kansas. Ihr Bräutigam hatte sich nach Dakota begeben, um dort möglichst schnell das „erste Hunderttausend vollzumachen" und seiner Braut das Nest zu bereiten. Jüngst hatte er aber das Unglück, in einer Sägemühle die rechte Hand zu verlieren. Er nahm die Hand, auf deren einem Finger noch der Verlobungsring saß, nnd schickte beides seiner zum Tode erschrockenen Braut zu. Dies sollte nämlich eine „zarte" Andeutung sein, daß er ihr ihr Wort zurückgebe, da ein Krüppel nicht gut genug sei für sie. Das Mädchen hatte aber Kopf und Herz auf den rechten Fleck, und antwortete ihrem John: „Warum hast Du nicht auch Deinen Kopf noch geschickt? Verloren hast Du ihn gewiß; denn sonst könntest Du nicht glauben, daß ich Dich aufgeben würde."

Literarisches.

* **Illustrirte Bibliothek der Länder- und Völkerkunde.** Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen. Von Dr. Franz Kaulen, Professor der Theologie in Bonn. Dritte, abermals erweiterte Auflage. Mit Titelbild, 78 in den Text gedruckten Holzschnitten, 6 Tonbildern, einer Inschriftentafel und zwei Karten. Freiburg, Herder. Gr. 8° und 266 N. Pr. M. 4.

Nach einer doppelten Richtung bezeichnet die dritte Auflage der obigen Schrift gegenüber der zweiten, welche vor stark zwei Jahren erschien, einen wesentlichen Fortschritt. Der gelehrte Verfasser war sorgfältig bemüht, die Ergebnisse der neuesten Forschungen gewissenhaft zu verwerthen. Namentlich erscheinen gänzlich umgearbeitet die Kapitel über die babylonische Architektur, die naturwissenschaftlichen Schriften der assyrisch-babylonischen Literatur und das Kapitel „Ergebnisse." Weit ausgiebiger als in der zweiten Auflage verwendet der Verfasser die Resultate der profanen Forschungen zur Vertheidigung der h. Schriften des alten Testamentes. Aber auch in die Kultur der alten Assyrier und Babylonier läßt dieser Abschnitt uns auf Grund der neuesten Funde ungeahnte Blicke thun. Was sodann die äußere Ausstattung anlangt, so ist die Zahl der Illustrationen auf 84 gestiegen. An der Spitze prangt in Lichtdruck eine zweisprachige assyrische Thontafel mit einem Hymnus auf das Licht aus der Bibliothek des assyrischen Königs Assurbanipal. Zur Empfehlung des hochinteressanten Buches ein Wort beizufügen, ist zwecklos, da dasselbe bei Katholiken, wie in außerkirchlichen Kreisen sich eines steigenden Beifalls bis zur Stunde zu erfreuen hatte.

Handelsnachrichten.

* **Berlin,** 23. Sept. Berg.-Märk. 4½% 4. Serie 000.00. Berg.-Märk. 4½% 5. Serie 101.40. Berg.-Märk. 4½% 6. Serie 100.10. Berg.-Märk 4½% 7. Serie 101.60. Berg.-Märk. 4½% 8. Serie 101.90. Berg.-Märk. 5% 9. Serie 101.75. Berg.-Märk. Nordbahn 101.25. Rhein. 4½% 3. Em. 101.60. Rh. 4½% 1862/64/65 101 60. Rh. 4½% 1., 2., 3. Em. 101.60

Bank-Diskonto.

Amsterdam	2½	Lissabon	5½	Paris	3
Belg. Plätze	3	London	2	Petersburg	5
Deutsche Plätze	4	Ital. Bankpl.	5-4½	Schweiz. Pl.	3
Kopenhagen	3½—4	Madrid	4	Wien	4

Aachener Bank für Handel u. Gewerbe.
Theaterstraße 23, Ecke der Schützenstraße.
Aachen, den 23. September 1885.

Wechsel-Course.		verk. zu	kauft zu pr. vista
Amsterdam, 100 Fl.	10 Tg.	168.55	168.15
Belgische Plätze, 100 Frcs.	10 Tg.	80.70	80.40
London, 1 Lstrl.	cheque	20.40½	20.33
„ 1 „	10 Tg.	20.37½	20.32½
Paris, 100 Frcs.	cheque	80.95	80.60
„ 100 „	10 Tg.	80.85	80.50
Wien, 100 Fl. Oest. W.	10 Tg.	163.—	161.70
Rom, 100 Frcs. Gold	10 Tg.	80.65	80.10
New-York, 100 Doll.	k. S.	423	—
Zürich, 100 Frcs.	k. S.	80.80	80.20

Sorten.		
Napoleonsd'or	—	16.13
Fünf Francs	—	4.02
Sovereigns	—	20.26
Holländ. 10 Fl.-Stücke	—	16.81
„ Silbergulden	—	1.67
Oesterr. Silbergulden ganze	—	1.61
Dukaten	—	9.50
Gold-Dollars	—	4.13
Imperials	—	16.63
Französische Noten	—	80.55
Belgische „	—	80.50
Holländische „	—	168.20
Oesterreichische „	—	162.—
Englische „	—	20.33
Coupons.		
Oesterreichische Silberrente	—	—
„ Papierrente	162.50	162.25/162
Französ.-Oesterr. St.-B.	80.76	80.50

Billige Besorgung von Aufträgen in Effekten unter amtlicher Notiz.

Fruchtpreise zu Neuß am 23. September.

Weizen neuer 1. Qual.	16 60	Hafer neuer 1. Qual.	13 —
„ „ 2. „	15 60	„ „ 2. „	— —
Landroggen 1. Q. neuer	14 60	Kartoffeln	4 —
„ 2. „ „	14 10	Heu per 50 Kilo	3 60
Buchweizen 1. Qual.	13 —	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo	22 —
„ 2. „	— —		

Raps erster Qual. 22,50, zweiter M. —,— Aveel 20,40.
Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr. . . . 49 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 51 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. —
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 120 —
Kleien per 50 Kilo . . . . . 5 —

* **Köln,** 22. September.

Notirungen der Handelsmakler für Waaren.

Weizen ohne Sack per 100 kg eff. hiesiger 15,25—16,25 B., fremder 15,25—16,25 B., Lieferungsqualität von 37,5 kg per 50 Lit. per Nov. 16,75 80 85 bz. 16,85 B. 16,80 G., per März —,— bz. 17,35 B. 17,30 G.

Roggen ohne Sack per 100 kg hies. eff. M. 14—15,50 Br., fremder 14—15,50 Br., Lieferungsqualität von 34,5 kg per 50 Lit. per Nov. 13,85 90 85 95 85 bz. 13,90 B. 13,90 G., per März —,— bz. 14,60 B. 14,55 G.

Hafer ohne Sack per 100 kg hies. eff. neuer M. 13,50 B, alter 14,50 B.

Rüböl per 50 kg mit Faß in Eisenband effekt. in Partieen von 100 Ctr. —,— bz. 24,70 B., per Okt. —,— bz. 24,50 B. 24,40 G., per Mai —,— bz. 25,60 B. 25,50 G.

Weizen fester, Roggrn wenig verändert und Rüböl unverändert.

Notirungen der kölner Produktenhändler.

Weizen eff. hies. 16,50—17 B., fremder 16,50—17,50 B., per Novbr. 16,75 80 85 bz. Br. 16,80 G., per März 17,35 B. 17,30 G.

Roggen hies. eff. M. 14,50—15 B., fremder 14—15 B., per Novbr. 13,85 90 85 95 85 90 bz. B. G., per März 14,55 bz. 14,60 B.

Hafer eff. M. 13,50—14,50 B.

Rüböl eff. 24,70 B., per Okt. 24,50 bz. B. 24,40 G., per Mai 25,60 B. 25,60 G.

Weizen fester, Roggen und Rüböl behauptet.

* **Köln,** 22. Sept. Zufuhr am Landmarkt etwa 300 Sack. Preise und Stimmung unverändert.

* **Duisdaken,** 22. Sept. Die Zutrifft zum heutigen Viehmarkte betrug 455 frischmilchende Kühe und Rinder sowie 642 Schweine aller Gattungen. Die kleine Zutrifft hat seine Ursache in dem Fernbleiben der wegen Feiertage verhinderten israelitischen Händler und Verkäufer und blieb deßhalb noch eine Zahl Vieh unverkauft. Fettvieh kostet 1. Qual. M. 54, 2. Qual. M. 51 pro 50 K. Schlechtgewicht. Am Schweinemarkt waren hauptsächlich gesucht: Faselschweine. Fette und Saugschweine blieben zum kleineren Theile unverkauft. Man zahlte für Saugschweine M. 1.50 bis M. 2.— pro Alterswoche. Faselschweine per Stück M. 27 bis M. 36. Fette 1. Qual. M. 49.50, 2. Qual. M. 48 pro 50 Kilogramm Schlechtgewicht. Nächster Markt: Donnerstag 8. Oktober.

* **Antwerpen,** 22. Sept. Petroleum fest, vorräthig 18½, Septbr. 18½, Oktbr. 18⅝, Okt.-Dezbr. 18¾ Fr. Kaffee geschäftslos, Santos gute Durchschnittswaare zu 22¾ C. unverzollt. Schweineschmalz Marke Wilcox ruhig, vorräthig 82¼, Sept. 82, Okt. 82, Nov.-Dez. 82½, Jan. 82¾ Fr. Schweinefleisch ruhig, long 00, short 79—80, ½ long, ½ short Dez.-Jan. neues 70 Fr. Umsatz von Häuten 3032 Stück, von Wolle 56 Ballen. Terpentinöl fester, amerikanisches 16¼, Okt. 16¼, Okt.-Dez. 16½. Jan.-April 16¾, französisches 16¼ Fl. Hopfen ruhig, 1885er Land- Okt.-Nov. 46, Dez.-Jan. 44, Poperinghe Stadt- Okt.-Nov. 53—54 Fr. Weizen fest, amerikanischer 20¼—20¾, kalifornischer 20¼, Polnisch-Odessa 17½ bis 19 Fr. Roggen nnd Hafer unverändert. — Wechsel: Deutsche Bankplätze kurz 124,00, auf London 25,24½—28.

Civilstand der Stadt Aachen.

Geburten.

23. Sept. Pauline Wilh. Maria, T. von Franz Heinrich Steinhauer, Pumpenmacher, Johanniterstr. 13. — Adolf Ludwig, S. von Mathias Jos. Willems, Schlossermeister, Adalbertsteinweg 27b. — Joseph, S. von Joh. Gessenich, Rangirer, Eilschornsteinstraße 27. — Emma, T. von Franz Anton Schmal, Güterbodenarbeiter, Peterstr. 97.

Heirathsankündigungen.

23. Sept. Leonhard Baurmann, Augustinerbach 13, mit Petron. Hub. Trillen, Kockerellstraße 15. — Xaverius Thomas, Jakobstr. 86, mit Maria von den Driesch, Jakobstraße 86. — Philipp Ernst Karl Hessenauer zu Aachen mit Emilie Seibert zu Aachen.

Sterbefälle.

23. Sept. Eugen Beaufort, 21. J., Aureliusstraße 8. — Anna Knops, 5 M., Jakobstr. 135. — Katharina Collet, geb. Schwartz, 87 Jahre, Kleinmarschierstraße 66/68. — Winand Lennartz, 47 J., Jakobstr. 148. — Franz Koch, 81 J., Alexianergraben 33. — Hermann Horst, 29 J., Lindenplatz 12. — Anna Cajet, geb. Laschet, 27 J., Jakobstr. 138. — Alois von Thenen, 34 J., Alexianergraben 33.

Meteorologische Beobachtungen zu Aachen

September.	Barometer, auf 0 red.	Thermometer nach Celsius trocken	befeuchtet	Wind	Witterung
22. Abds. 10 Uhr	753,4	+ 12,7	+ 11,5	NW	heiter
23. Mrgs. 6 Uhr	751,1	+ 12,6	+ 11,6	S	„
23. Mtgs. 2 Uhr	749.8	+ 20,2	+ 15,2	SW	z. heiter.

Bei der unterzeichneten Expedition gingen an milden Gaben ein:

Zur Begründung einer kath. Kirche in Kopenhagen:

Aus Eupen M. 5,00; aus Hergenrath M. 1,00; Ungenannt M. 1,00. Zusammen Mark 15,00.

Für eine katholische Kirche in Biedenkopf:

J. C. M. 3,00; Fr. M. M. 4,00; Ungenannt M. 2,00; Ungenannt M. 1,00. Zusammen M. 85,50.

Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen

Die Expedition des ‚Echo der Gegenwart'.

Muthmaßliches Wetter
für Aachen und Umgegend am 24. Septbr.

Theilweise heiteres, meist trockenes Wetter mit etwas auffrischenden SW.- bis W.-Winden und wenig veränderter Temperatur.

Temp. Min. 10° C.
„ Max. 20° „ P.

Schwarz Satin merveilleux
(ganz Seide) Mk. 1.90 Pfg. per Meter
bis Mk. 14.65 Pfg. (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) **in Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto nach der Schweiz.

Einladung zum Abonnement.
Centralblatt für die Textil-Industrie,
Berlin.
XVI. Jahrgang.

Aeltestes, wöchentlich erscheinendes Fachblatt **in Deutschland,** welches die **gesammte** Textil-Industrie umfasst nnd zwar
Wollen-, Baumwollen-, Seiden-, Flachs-, Hanf-, Jute-, Nessel- und Kunstwollen-Industrie.
Spezialitäten: { **Spinnerei, Weberei, Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur, Konfektion.**
Mit vielen Illustrationen.
Organ des Deutsch-Oesterr. Webschulllehrer-Verbandes.

Neue Erfindungen und Verbesserungen, neue Muster, Färberei-, Bleicherei-, Druckerei- und Appretur-Rezepte, Patentliste, regelmässiges **Verzeichniss der neu eingetragenen Firmen** und **Konkurse** der Textilbranche, Submissionen, unentgeltlicher Nachweis von Bezugs- und Absatz-Quellen, Dampfer-Nachrichten.

Original-Handels- und Situations-Berichte aus den Produktions- und Absatzgebieten des In- und Auslandes, einschliesslich der überseeischen Märkte.

Wöchentliche Berliner Original-Konfektions und Modenberichte.

Der grösste Stellen-Markt der Textil-Branche.
Wichtig für jeden Stellesuchenden,
sowohl in der Fabrikation als in Konfektion und Handel.

Erscheint jeden Dienstag. — Preis: Quartal 3 Mark für Deutschland-Oesterreich, Mark 14,00 = frcs. 17,50 = sh. 14 pr. Jahr für den Weltpost-Verein.

Man abonnirt bei sämmtlichen Postanstalten und Buchhandlungen, sowie bei der Expedition in **Berlin C.,** Königstrasse 56/57.

Inserate 30 Pf. per Zeile, bei Wiederholungen Rabatt, **Stellenmarkt nur 20 Pf. per Zeile** finden bei der grossen Verbreitung des Blattes einen entsprechenden Leserkreis und sind von grösstmöglichem Erfolge begleitet.

Probenummern gratis und franco.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Dürener Zeitung."
Auflage 3000 Exemplare.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 25 Pfennige.

Tendenz entschieden katholisch. — Politische Uebersicht. — Original-Artikel. — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche lokale und vermischte Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. — Landwirthschaftliches. — Fruchtpreise 2c.

Inserate

sicheren bei der großen Verbreitung der „Dürener Zeitung" den lohnendsten Erfolg, und wird die sechsspaltige Petitzeile mit nur 13 Pfg. berechnet.

Expedition der „Dürener Zeitung"
Hamel'sche Buchhandlung.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung
(im Postkataloge unter Nr. 2639),
Auflage circa 5000 Exemplare.
Tendenz der Centrumspartei,

erscheint in Neuß an allen Werktagen, jeden Samstag in 2 Nummern und dem ‚Quirinusblatt' — religiösen Inhalts — als Gratisbeilage; auf Verlangen auch mit illustrirter Beilage. — Die Expedition beginnt sofort nach Feststellung der Preise auf dem hiesigen Fruchtmarkte.

Preis pro Quartal, durch die Post bezogen, nur 1 Mark 75 Pfg.; mit illustrirter Beilage 2 Mark. — Format wenig kleiner, als das der ‚Kölnischen Volkszeitung.' (Unsere Zeitung hat in den Kreisen Neuß und Grevenbroich mehr Abonnenten, als alle übrigen politischen Blätter zusammengenommen.) Anzeigen à 1½ Sgr. = 15 Pfg. pro kleine Zeile finden daher durchgreifende Verbreitung.

Der politische Theil ist vollständig genug, dem nicht berufsmäßig Politik treibenden Leser das Abonnement auf eine größere Zeitung zu ersparen. Unsere Handelsnachrichten sind bedeutend erweitert worden; der Wochenbericht über Fruchtmarkt und Oelgeschäft in Neuß wird von kompetenter Seite geliefert, so daß für seine Zuverlässigkeit vollkommen garantirt werden kann.

Neuß, im September 1885.

Gesellschaft für Buchdruckerei.
Joseph Broix.

Abonnements auf den
Düsseldorfer Anzeiger
für das **4. Quartal**
werden täglich bei allen Kaiserlichen Postanstalten à 4,50 M. angenommen.

Morgenblatt. Täglich zwei Ausgaben. **Mittagblatt.**
Tendenz: National!

Schnellste Berichterstattung auf jedem Gebiete unter ganz besonderer Berücksichtigung der rheinisch-westfälischen Verhältnisse.

Ausgedehnter Spezial-Depeschen-Dienst.

Handelsblatt: Tägliche Cours-Notirungen, Produktenpreise, sowie orientirende Nachrichten über den Stand der einheimischen und auswärtigen Industrien. Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Reichhaltiges Feuilleton.

Wöchentliche Kunstberichte und Notizen. Originalberichterstattung über in- und ausländische Kunstausstellungen.

Romane namhafter Autoren (im Mittagblatt).

Im Morgenblatte täglich abgeschlossene feuilletonistische Artikel, erzählenden, humoristischen sowie auch interessant-wissenschaftlichen Inhalts.

Original-Reisebriefe hervorragender Afrikareisender.

Unterhaltendes Beiblatt (Sonnabends).

Wöchentliche **Original-Berichte** aus der Reichshauptstadt, **originale** Beiträge bedeutender und beliebter Schriftsteller, sowie eine reiche Auswahl kleiner humoristischer Artikel und Anekdoten.

Reise-Abonnements.

Der „Düsseldorfer Anzeiger" kann unter Kreuzband für jede Zeitdauer bezogen werden.

Bei Veränderung des Aufenthaltsortes wird um genaue und deutlich geschriebene Angabe der neuen Adresse gebeten.

Abonnement und Frankatur kosten zusammen bei zweimaliger Versendung für Deutschland und Oesterreich **per Woche 75 Pfg.** und für das übrige Ausland per Woche 1 Mark.

Haupt-Expedition, Düsseldorf, Grünstraße 13.

Feinste Gebirgsbutter, 8½ Pfd., Süßrahmtafelbutter, auch gesalzen, M. 9,80 franco per Nachn. **L. Durst,** Molkerei, 37:7a **Kempten,** Bayern.

Vor Pontthor: 1. Et., 6 R., zu verm. Ausk. Kölnsteinweg 5.

Möbl. Zimmer mit guter vollst. Kost zu M. 1.10. Mostardgasse 3. 16431

Möbl. Zimmer (Part.) in der Nähe der Kaserne zu vermiethen. Adalbertsteinweg 237. 19429

Lousbergstraße 45
erste Etage mit Zubehör zu vermiethen. Ausk. Harskampstr. 53. 16414

Ladenlokal nebst Wohnung zu vermiethen. Büchel 29. 15944

Salon und Schlafzimmer, schön möblirt, zu vermiethen. Lousbergstraße 49. 16162

Herrschaftl. Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten, dessen Hauptfronte dem Hofe zu gelegen, nebst Garten zu vermiethen. Ausk. Eilfschornsteinstraße 7. 16244

Ein kleines dreifenstriges Haus, womöglich mit Garten, in der Nähe des Seilgrabens, der Alexander-, Mariahilf-, Adalbert-, Hoch- und Wilhelmstraße in Aachen, oder Wilhelm- und Kurbrunnenstraße in Burtscheid zu miethen gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe und Besitzantritt von Selbstvermiethern unter **O C** 2958 bef. die Exp. 16240

Parterreräume zu verm. Adalbertsberg 2. Ausk. Adalbertstr. 80. 16205

Für Bäcker.
Haus zu verk. od. zu verm. Ausk. bei **J. C. Steffens,** Adalbertssteinweg 95, 1. Etage. 16095

Erste Etage zu vermiethen. 16134 Lousbergstraße 53.

Ein schönes Haus
mit Hof und kleinem Garten, anhabend 11 Zimmer, darunter 1 Salon, 2 Mansarden nebst großem Speicher, 2 großen Kellern und 2 Kellerküchen, Brunnen- und Regenwasser, sehr solide gebaut, wegen seiner guten Lage sowohl für Privathaus als für jedes bessere Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Unterhändler verbeten.** Offert. unter **A B** 2971 bef. die Exp. 16334

Zu verkaufen.
Ein gut gebautes Haus mit Auffahrt, großem Hintergebäude, Lagerräumen, Garten und allen Bequemlichkeiten, groß 74 Quadratruthen, welches sich zu jedem Geschäfte oder kleinerem Fabrikbetriebe eignet, zu verkaufen oder gegen ein kleineres Haus mit Auffahrt resp. Baustelle zu vertauschen. Offerten unter **M H** 2974 bef. die Exped. 16337

Ein Ladenlokal mit gr. Schaufenster, Unterhaus, geräumigem Keller und Lagerraum zu vermiethen. Ausk. in d. Exp. 16324

Ladenlokal,
Theaterstraße, in bester Lage, zu vermiethen. Antritt eventuell sofort. Off. unter **T** 2920 bef. die Exp. 16032

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Pontstraße 54. 16169

2 Häuser, 16189
Ludwigs-Allee Nr. 11 und 13, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Ausk. Ludwigs-Allee 13.

Die bis jetzt von Herrn Major Lotheisen bewohnte möblirte 1. Etage, Franzstraße 34, ist neu renovirt sofort billig zu vermiethen. Ebendaselbst 2. Etage, möblirt, frei. 15543

Eine gut gehende Wirthschaft in Düren zu verkaufen, auch wird ein Haus in Zahlung genommen. Fr.-Offert. unter **K K** 2942 bef. d. Exp. 16145

Eine kl. Villa in Aachen zu verkaufen oder zu vermiethen. Fr.-Off. unter **J B** 2943 bef. die Exp. 16146

Ein größeres Terrain von 75 Ruthen, 130 F. Fronte, mit Gebäuden, worin seit einer Reihe von Jahren Restauration (Sommerlokal) betrieben wird, billig zu verkaufen event. gegen ein kleineres Haus zu vertauschen. Fr.-Off. unt. **Q R** 2944 bef. die Exp. 16147

Zwei hübsch möbl. Zimmer zu vermiethen. Seilgraben 33 (Thüre). 16282

Bel-Etage sof. zu vermiethen. **Bergdrisch 42. Weinkeller,** helle **Lagerr.** versch. Größe. 16315

Eine schöne erste Etage, 5 durcheinandergehende Räume, mit Wasserleitung zu vermiethen. Ausk. in der Exp. 16378

Erste Etage zu vermiethen. Wirichsbongardstraße 20. 16388

Mittelgroße Wohnung mit Garten sofort oder bis 1. Oktober zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. V an den Hausmeister des Polytechnikums erbeten. 16385

Zwei möbl. Zimmer mit Pension, am liebsten in der Nähe des Grabens, von 2 jungen Leuten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **R S** 2978 besorgt die Expedition. 16373

Schöne 2. Etage von 5 Räumen, neu renovirt, preiswürdig an stille Leute zu vermiethen. Karlsgraben 38. 16341

Erste Etage, 5 durcheinandergehende Zimmer, zu vermiethen. 16352 Casinostraße 49.

4 Zimmer 2. Et., auch einz. zu gebr., zu vermiethen. Sandkaulstr. 101, an der Promenade. 16323

Ein Mädchen sucht Stelle zum 1. Okt. f. alle Hausarbeit. Edelstr. 2.

Ein Mädchen, welches die Küche u. alle Hausarbeit gut versteht, gegen hohen Lohn gesucht. Großkölnstr. 8.

Mobilar-Verkauf.

Freitag, den 25. September 1885, Morgens 10 Uhr anfangend, wird der Unterzeichnete in dem Hause Mariabrunnstraße Nr. 5 verziehungshalber verkaufen: Mobilien aller Art, Kleiderschrank, Kommode, Kanapee mit 6 Rohrstühlen, mehrere Bettladen mit vollständigem Bettzeug, Sekretär, Fournaise, Oefen, Nähmaschine, Spiegel und mehrere andere Gegenstände.

M. Breuer,
Auktionator u. vereideter Taxator, Peterstraße 40. 16363f

Modes.

Ein sich gut rentirendes Putzgeschäft verhältnißh. sof. zu übertr. ges. Off. unt. A B 2983 bef. die Exp. 16425

Ladenlokal Krämerstr. 17 p. sofort oder später zu vermiethen. Ausk. daselbst. 16316

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, welches etwas nähen kann, in einer kleinen Haushaltung gesucht. 16399 Ausk. Krämerstraße 2/4.

Pliesterer gesucht. 16400 **Anstalt Mariaberg.**

Mädchen, welches alle Hausarbeit gründlich versteht, zur Aushülfe event. für dauernd gesucht. 16403 Ausk. Adalbertstr. 53.

Ein zuverlässiges Kindermädchen sucht Stelle und kann gleich eintreten. Ausk. in der Exp. 16386

Eine erfahrene Weißnäherin, welche auch ausbessern kann, sucht noch einige Kunden für tageweise außer dem Hause. Ausk. in der Exp. 16377

Ein ordentl. Junge v. Lande v. 14—16 Jahren zum Milchausfahren gesucht. Ausk. Adalbertsberg 4. 16379

Ein Schweinemetzger sucht Stelle zur Aushülfe. Jesuitenstr. 8. 16380

Ein ordentl., reinliches Mädchen sofort oder per 1. Okt. in einer stillen Haushaltung gesucht. Großkölnstr. 76. 16381

Eine Haushälterin von anständiger Familie, in gesetzteren Jahren, mit der feinen und bürgerlichen Küche vertraut und in allen Zweigen des Haushalts gründlich erfahren, sucht angemessene Stelle. Gute Zeugnisse zur Seite. Ausk. Adalbertsteinweg 116. 16383

Ein ält. Mädchen, w. Küche u. Hausarbeit gründl. versteht, sucht Stelle z. selbstst. Führung der Haushaltung zum 1. oder 15. Oktober. Auskunft Monheims-Allee 40. 16387

Küchenmädchen gesucht, tüchtig, mit guten Zeugnissen, p. 1. Oktober. 16366 Wilhelmstraße 91

Tüchtige und solide
Ofen- u. Herdarbeiter
sucht Nap. Büschgens Sohn. 16365f

Ein zuverlässiges, br. Mädchen für alle Hausarbeit in kl. Haushaltung gesucht. Viktoriastraße 7. 16404

Ordentliches Mädchen für alle Hausarbeit ges. Jakobstr. 113. 16358

Zwei tüchtige Mantelnäherinnen und Lehrmädchen gesucht. Großkölnstr. 62, 2. Et. im Seitenbau. 16339

Ein Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Lousbergstr. 3. 16354

Milchkuranstalt Knipp.
Ein kräftiger Junge zum Milchfahren gesucht. 16349

Für ein junges Fräulein aus Belgien wird in einem Manufakturwaaren-Geschäft eine Stelle gegen Kostvergütung gesucht. Offerten beliebe man an Mad. **Bignon,** Liége-Longdoz zu richten. 16321

Ein tüchtiges Kindermädchen gegen hohen Lohn zum 1. Okt. gesucht.
16348a **Peterstraße 14.**

Modes.

Perfekte zweite Arbeiterin, Lehrmädchen und Laufmädchen sofort gesucht. Kapuzinergraben 15. 16329

Ein Rockarbeiter wünscht für ein Maßgeschäft in Schwarz zu arbeiten. Ausk. in der Exped. 16355

Ein zuverlässiger Schweizer gesucht. Ausk. i. d. Exp. 16303

1 Schweinemetzgergeselle
ofort gesucht. **Karl Koenig,** Burtscheid. 3680

Für Kratzenfabrikanten.
Ein durchaus erfahrener erster Reguleur, 30 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten in diesem Fache vollkommen vertraut, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, Stelle. Derselbe ist gelernter Mechaniker und als solcher um so mehr im Stande, dem Ganzen als Leiter vorzustehen. Gef. Off. unt. A R 699 an die Exped. erbeten. 3656

Großer Ausverkauf.

Gänzlicher Ausverk. sämmtl. Putzartikel zu jedem annehmb. Preise **Büchel 63.** Der Verkauf dauert nur bis zum 1. Okt. 16422



Eine Sendung Reisvögel, nebst Tigerfinken, Nonnenvögel, Eisvögel, graue Kardinäle, 1 Paar Kakadu, Gold- und Silber-Fasan, 4 Paar weiße Lachtauben, 2 Paar Löwenaffen, die kleinsten der Welt, schön im Pelz, eingetroffen bei Restaurateur **K. Gilliam,** Templergraben 6. 16433

Ein schöner junger Hund, braun und weiß gefleckt, Neufoundländer, zu verkaufen. Ausk. Baelsersteinweg 113.



Eine große Partie holsteiner Faselschweine angekommen. 16426 Königstraße 21.

Eine fast neue Singer-Nähmaschine krankheitshalber billig zu verkaufen. Ausk. in der Exp. 16410

6—8000 Mk.
auf 1. Hypothek zum Austhun bereit. Ausk. in der Exp 16420

Ein Hufschmiedegesell gesucht. Adalbertssteinweg 27.

Ein Mädchen sucht Stelle zu Kindern oder für Hausarbeit am liebsten nach auswärts. Ausk. Paßstr. 5, Burtscheid. 16434

Eine reinl. erfahrene Person bei 2 P. gesucht, die zu Hause schlafen kann. Ausk. in der Exp. 16432

Ein j. Mann sucht ein freundl. möbl. Zimmer mit Pension in der Nähe des Kaiserplatzes. Gef. Offert. unt. L M 2984 bef. die Exped. 16435

Ein angehender Schweinemetzger-Geselle gesucht. Alexanderstr. 80. 16423

Ein tücht. Mädch. sucht sofort Stelle für Hausarbeit. **Merkelbach,** Reihgasse 3/2.

Bäckergeselle gesucht. Sandkaulstr. 61.

Eine gute Kleidermacherin wünscht noch einige Kunden außer dem Hause. Ausk. in der Exp. 16416

Ein ord. Mädchen für alle Hausarbeit zum 1. Okt. gesucht. Jakobstr. 74. 16417

Kostüm- u. Weißnäherin f. K. in u. auß. d. Hause. Adalbertssteinweg 37, part. 16418

Ein junges, braves Mädchen v. L. sof. gesucht. Stephanstr. 40. 16430

Ein junges Mädchen v. L. sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder zu einem Kinde zum 1. oder 15. Oktober. Ausk. in der Exp. 16428

Ein fein gebild. Mädchen sucht Stelle als Büffetmädchen in e. Konditorei. Näh. **Schreiber's** Bür., Kreuzstr. 13, Düsseldorf.

Mädchen aus guter Familie, etwas in der Küche erfahren, nach Antwerpen gesucht. Hoher Lohn. Ausk. Achterstr. 29. 16413

Ein ordentl. Mädchen sucht. St. zum 1. Oktbr., am liebsten in einer stillen Haushaltung. Auskunft Schloßstraße 6. 16419

Ein tüchtiges Mädchen vom Lande für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktbr. gesucht. Ausk. in der Exp. 16409

Ein ordentl. Mädchen für halbe Tage gesucht. Großkölnstr. 53. 16408

Mehrere Farbknechte gesucht. 16407 Haus Drimborn.

Köchin.

Eine perfekte Köchin mit guten Zeugnissen wird gegen sehr hohen Lohn gesucht. Ausk. in der Exp. 16406

Anständ. Mädchen, welches **gut nähen** u. **bügeln** kann, sucht per **1. Oktob.** Stellung. Großkölnstraße 27. 16401

Zu einer hiesigen Tuch-Fabrik wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Lehrling für die Fabrik gesucht. Offerten sub C E 2979 bef. die Exped. 16374f

Ein angehender Bäckergeselle sof. gesucht. 16398 Bergstraße 3.

Ein sehr braves freundliches Mädchen für Wirthschaft und Hausarbeit nach auswärts gesucht. Auskunft in der Exp. 16394

Ein ordentl. Mädchen sucht für 1. Okt. Stelle für Küche und Hausarbeit od. als Zweitmädchen. Ausk. in der Exped. 16392

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit und zu 2 Kindern sofort gesucht. 16391 Adalbertstraße 73.

Möbel-, Spiegel-, Bett- u. Polsterwaarenlager
von
Franz Krückel,
Pontstrasse 55—57 AACHEN Pontstrasse 55—57

empfiehlt **gediegene Auswahl einfacher** wie auch **feinerer Möbel** in **sauberer** und **reeller Arbeit.**

Spiegel in Holz- und Goldrahmen mit besten Gläsern. **Sofa's,** Sessel, Bettstühle, Roßhaar-, Seegras- und Springfeder-Matratzen in **durchaus reellem Material** und eleganter Ausführung. **Bettdrille,** Barchente, Federleinen, Rouleaux- und Möbelstoffe, Ledertuche, Tisch- und Bettdecken, **Bettfedern,** Daunen, Flocken, Pflanzendaunen, (sehr empfehlenswerth für **billige** Plumeaux).

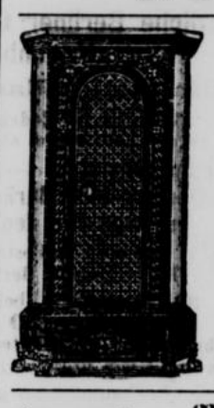
Lieferung ganzer Aussteuern in kürzester Frist. 16041

Spezialität in feinen Käsen:

großgelöcherten, vollsaftigen Emmenthaler, Schweizer Käse, prachtvollen Eidamer, fetten Holländer u. fetten, alten Limburger, Ramadour, Camembert, Neufchateler, Gervais, Kräuter- und Mainzer Käse, Roquefort, Fromage de Brie, Parmesan.

Echten **Düsseldorfer Tafel-Senf** in Gläsern zu 30—40 Pfg.

J. Frohn, Fischmarkt 5, Ecke Annastraße.



Großes Lager in Fournaisen, alle Sorten Oefen, sowie sämmtliche zugehörigen Artikel, offerirt billigst die Ofenfabrik von 16415a

J. W. Brauers,
Schildstraße 6, Aachen.

Wiederverkäufern Rabatt.



Neue Schießhalle an der Süstergasse,
z. Abhalt. v. Probe- oder Vergnügungsschießen best. empfohlen. Gleichz. empf. selbstangefertigte Büchsen u. Jagdgewehre, Flobert, Revolver, wenig knall. Pürsch- u. Doppelbüchsen, Büchsflinten, auf der Probirmaschiene geschossen u. feinst. eingeschossen, unt. Garantie. Abhalten v. Glaskugelschießen. Bestell. bei **Ferd. Neumann,** Büchel 38. Reparaturen schnell, solid u. billigst. 11815m

Für die Herbst- und Winter-Saison
beehre mich den Empfang der allerneuesten, elegantesten
Herren-Filz- und Seiden-Hüte,
von den einfachsten bis zu den **allerfeinsten,** sowie
Regenschirme
in **allen Qualitäten,** mit den **hocheleganteften Stöcken,** zu den **bekannt billigsten Preisen,** ergebenst anzuzeigen.

J. Bohn-Moll, 16411z
Pontstraße 14, vis-à-vis dem Gymnasium.
Reparaturen an **Hüten** und **Schirmen** besorge **schnell** und **billigst.**

Die Aachener Fournierhandlung
J. B. Vogel in Aachen, Bergdrisch 42,

hält ihr Lager in **Fournieren** aller Art (ca. 200,000 Blatt) und in allen Hölzern — **Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Eschen, Kirschbaum, Birnbaum. Erable, Palisander** — in **Messer-** und **Sägewaare** zu geneigter Abnahme empfohlen. — **Bei Partiekauf bedeutende Vortheile.** 8767m

Jakobstr. 56. **Betthandlung** Jakobstr. 56.
von **Bertinchamp**

empfiehlt große Auswahl in eisernen Bettstellen in allen Größen, sowie Mahagony-, Nußbaum-, Kirschbaum- und andere Holzarten-Bettstellen zum billigsten Preise.

Große Auswahl in **Matratzen** von Pferdehaaren, Wolle und Seegras. Hauptlager 1. Etage. Eisernbst. n. Mat. Keilkissen schon von 18 M. an, fertige Streichbette von 15 M. 1 Seegr.-Matr. von 7 M. an. Alle Sorten Streichhaare (Bettflocken) schon von 15 Pfg. an per Pfd. und höher. Steppdecken in allen Sorten sowie in Wolle, roth, weiß ꝛc. Alles zum billigsten Preise. 10748m

Bringe meine Schlosserei, Oefen- und Fournaisen-Handlung in empfehlende Erinnerung. Alle Schlosser- u. Schmiede-Arbeiten werden schnell und billig ausgeführt, ebenfalls alle Maschinen-Reparaturen billig und gut.

Achtungsvoll
Louis Saedler, Schlossermeister,
16056g **Peterstraße 53.**

Große Muster-Auswahl
in Damen- und Herren-Wäsche, Bielefelder Façon,
bei Frau **J. St. Moringen,**
Wallstraße 37, an der Marienkirche.
Anfertigung nach Maaß in kurzer Frist, aus den besten Stoffen, unter Garantie des Gutsitzens. — Große Auswahl in **Gardinenstoffen.** 7152m

Ein gebrauchter, feuerfester Bücherkasten wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter H T 2980 besorgt die Expedition. 16375f

50,000 M. auf 1. Hypothek ganz od. geth. sofort zum Austhun bereit. Off. unt. M 2982 bef. die Exp. 16397

Damen-Costumes
werden zugeschnitten und gut sitzend anprobirt a 3 Mark, Mantelets u. Regenmäntel a 2 Mark.
15548 Großkölnstr. 1, 2. Etage.

Tuch und Tuchreste äußerst billig zu verkaufen. 7051
Franz Legers-Kerschgens,
Pontstraße 78, 1. Etage,
dem kathol. Gesellenhause gegenüber.

Großer Ausverkauf
von Weiß-, Strumpf- und Seidenwaaren
11 Kleinmarschierstraße 11.

Kinderkragen, breite, v.	10 Pf.	bis M.	1.50
Damenkragen, leinene	„ 15 „	an	
Schleifen	„ 10 „	bis 75	Pf.
Herren-Cravatten, farbig,	„ 10 „	„ 75	„
Taschentücher mit Stickerei	„ 12 „	an.	
Damengürtel	„ 10 „	„	
Herrenmanschetten	„ 20 „	„	
Barben	„ 10 „	„	
Morgenhauben	„ 15 „	bis M.	1.80
Handschuhe, fil de cos u. fillé	„ 18 „	„	
Kinderhütchen, weiße,	„ 35 „	„ „	1.50
„ farbige,	„ 50 „	„ „	2.50
Kinderschürzen mit Feston	„ 30 „	„ „	2.—
Kinderkleidchen, weiße u. farbige	„ M. 1.—	„ „	5.—
Tricotkleidchen	„ „ 5.—	„ „	10.—
Kindermäntelchen in Filz und Tuch	„ „ 3.—	„ „	10.—
Kinderröckchen, weiße	„ „ 0.60	„ an.	
Feston-Röcke	„ „ 1.50	bis M.	6.—
Kinderschürzen, schwarze,	„ „ 0.30	„ „	1.—
Kinderschürzen mit Latz u. reichlich mit Feston	„ „ 0.60	„ „	1.50
Damenschürzen, farbig,	„ „ 0.30	„ „	1.80
Damenschürzen, weiße,	„ „ 0.45	„ „	3.—

Broschen, Ohrringe, Kreuzchen, **Portemonnaies** enorm billig. Strümpfe, feine halbwollene, **auffallend billig.** Coresetten, Weite 48 bis 90, in großer Auswahl zu **sehr billigem Preise** besonders empfohlen.

Wiederverkäufer werden auf diese kaum wiederkehrende **vortheilhafte Gelegenheit** besonders aufmerksam gemacht.

11 Kleinmarschierstraße 11. 15855a

Mantelöfen, Fournaisen
äußerst billig: Pontsteinweg 46. 14717

Ein in bester Lage Aachens liegendes Geschäftshaus (Ecke), in welchem mit ausgezeichnetem Erfolge ein Colonialwaaren-Geschäft nachweislich geführt wird, zu verkaufen oder gegen ein Haus, am liebsten in Düren zu vertauschen. Fr.-Off. unter Z A 2945 bef. d. Exp. 16148

Kartoffelwaage nebst Kiste, Kaffeemühle und Kaffeewasserkessel, sowie Gestell für Schauf. bill. z. verk. Ausk. in der Exped. 16390

Gut trockene **Lohkuchen** zu M. 1.20 per 100 Stück, 10 M. per 1000 franco Haus. Bestellungen abzugeben Bismarckstr. 49. 16092

2 Oefen Ziegelsteine, an der Thurmstr. steh., zu verk. Ausk. Johanniterstr. 22. 16054

Coulißtisch, Standuhr, Kronleuchter und Badewanne zu verkaufen. Ausk. in der Exped. 15584

Ziegelsteine im Ofen und per Tausend zu verkaufen. Ausk. ertheilt **Göbbels,** Johanniterstr. 11. 14968

Schöne Dogge, guter Wächter, und ein junger Rehpinscher billig zu verkaufen. Franzstraße 19. 16393

Klavier- u. Violinunterricht gründlich und billig. Pontstr. 60. 16277

Bettflocken, bunte à 15 Pfg., weiße 35 Pfg. Pontstraße 33 und Krämerstr. 2/1 7013

4000 Mark, 1. Hypothek, doppelte Sicherheit, auf Wohnhaus, Garten und 8 Morgen Ländereien in der Gemeinde Forst gesucht bei Notar **Rasquin,** Burtscheid. 16331



Pferd, gut gefahren und geritten, nebst Wagen, Halbverdeck, auch als Selbstfahrer eingerichtet, und Geschirr, zusammen oder einzeln, billig zu verkaufen. 16184 Peterstraße 17.

Ein Milchkarren in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Ausk. in der Exped. 16346

Ein gut erhaltenes zweispänniges **Wagengeschirr** zu kaufen gesucht. Off. u. E W 2981 bef. die Exp. 16376

Ein Kapital von 2200 Mark auf erste Hypothek und gute Sicherheit gesucht. Gef. Offerten von Selbstdarleihern unter Chiffre A B 2977 an die Expedition. 16372

6 **Polsterstühle,** fast neu, **sehr billig** zu verkaufen. Ausk. in der Exped. 16330

Ein Hundehaus und ein Hühnerhaus **billig** zu verk. Neupforte 13. 16353

Zwei große Faselschweine zu verkaufen. Ausk. in der Exped. 16342

Ein gutes Billard zu verkaufen. Ausk. in der Exped. 16343

Drei bis vier Gaslüstres zu kaufen gesucht. Pontstraße 133. 16360

Silentium.

Beaufsicht. der häusl. Arb. u. energische Nachhilfe erh. Schüler der unt. Klassen. Feinste Referenzen. Mäßiges Honorar. Ausk. in der Exp. 16325

Gründl. u. bill. Klavier- u. Gesang-Unterr. erth. ein **geprüfter** Lehrer v. Kölner Musik-Konservat., der auch selbst tücht. Klavierspieler u. Komponist. Krämerstr. 1. 16356

Umzüge
in und außerhalb der Stadt mit eigener Fuhre, Aufstellen der Möbel, Klaviere ꝛc. sowie Aufhängen der Gardinen, Spiegel, Bilder u. s. w. besorgt schnell und billig
P. J. Recker Sohn,
Schreinermeister, Kockerellstraße 20.
Daselbst große Auswahl in allen Sorten von **Möbeln** zu den billigsten Preisen. 12251



Reise-Effekten-Werkstätte
23 Kockerellstraße 23.
Große Auswahl, solide Arbeit. Preise fest und der Waare entsprechend. Reparaturen zu billigsten Preisen. **Wiederverkäufer Rabatt.** 11560v

Tapeten-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes; wer also billig kaufen will der eile, da der Verkauf nur noch einige Wochen bauert. Ebenfalls Goldleisten und Spiegelglas, Fensterrollen. Daselbst Haus zu verkaufen. 14305
2 Alexianergraben 2.

Das Stopfen in ächten Spitzen, Gardinen und Gebild, sowie in allen Stoffen, wird unmerkbar ausgeführt. 13809 Büchel 58.

Patent-Ventilatoren
(verstellbare Luftscheiben),
das Beste in seiner Art, billigst bei
N. & P. Hoelscher,
16178c Kleinmarschierstraße 38.

Frischer Schellfisch,
25 Pfg. per Pfd.
16412 **N. Jordan,** Friedrichstr. 3.

Schmiedstraße 10.
Wegen Mangels an Raum Regenmäntel für Damen und Kinder zu und unter Fakturapreis zu verkaufen. 16405
Schmiedstraße 10.

Alte Fensterrahmen zu verkaufen. Büchel 29. 15945

Wagengeschirr,
2sp., mess. plättirt, vorzügliche Arbeit (Pariser Art) ist Donnerstag, den 24. ds., Wallstraße 34 einzusehen und zu einem mäßigen Preise zu erstehen. 16364

Billard, großer Spiegel und Tisch zu verkaufen. Ausk. in der Exp. 16422

Ein fast neuer Salonofen billig zu verkaufen. Ausk. in der Exp. 16396

Für Spezerei-Geschäfte.
Gebranntes Korn liefert zum billigsten Tagespreise
16168 **Jos. Flach,** Pontstr. 54.

Schwarzer Pudel,
6 Mt., reinste Rasse, Peterstraße 4 zu verkaufen. 16326

Gebrauchter Papageien-Käfig zu kaufen gesucht. Königstraße 26.

Portemonnaie mit Geld, auf d. Cornelimünsterweg gef. Ausk. in der Exped. 16427

Ein Portemonnaie mit Geld u. einen gold. Ring verl. Peliserkerg. 5, 2. Et.

Ein Hund zugelaufen. Stolbergerstraße 200.

Rothe Atlas-Schleife verloren, Dienstag Nachmittag von Augustinerbach bis Papiermühle. Gegen Belohnung abzug. Beeckstraße 2a.

In Haaren
ein goldenes Kreuz mit Kette gefunden. Ausk. in der Exped. 16309

Sommer-Saison.

Donnerstag:

Morgens von 7½ bis 8½ Uhr und Mittags von 12 bis 1 Uhr: Concert im Elisengarten.

Abends von 7 bis 9 Uhr: Symphonie-Concert mit verstärktem Orchester unter Leitung des Concertmeisters Herrn M. Winkelhaus im Concertsaale des Kurhauses. Entree M. 1.— Freies Entree für Kurhausabonnenten gegen Vorzeigung der Abonnementskarte und Abgabe des Coupons Nr. **27** für Einheimische.

Fahrplan vom 1. Juni.

(Linksrheinische Eisenbahn.)

* nur I. Klasse, ** I. und II. Klasse. Die mit einem † bezeichneten Züge haben in Düren Anschluß nach bezw. von Trier und die mit einem ° bezeichneten Züge in Düren Anschluß nach bezw. von Neuß. Die mit einem † bezeichneten Züge der Strecke Aachen-Jülich fahren in beiden Richtungen in Stolberg ohne Wagenwechsel durch.

(Richtung Aachen-Düren-Köln.)

Abfahrt nach Stolberg, Düren und Köln.

Von Aachen (T.) 6,31°, 8,36° Vorm., 1,49†, 4,44°, 5,24°, 9,27 Nachm.
Von Aachen (M.) 6,38°, 8,43° Vorm., 1,53†, 5,03°, 5,31°, 9,33 Nachm.
Von Aachen (Rh.) 3,47**†° 6,33°, 6,45†°, 8,54°, 9,58**° Vorm., 12,47†, 2,26**†, 4,49, 5,41**, 7,46†, 5,51** Nachm.

Abfahrt nach Stolberg-Eschweiler-Thal-Jülich.

Von Aachen (Rh.) 6,45, 8,54, 11,31† Vorm., 4,49, 9,00† Nachm.

Ankunft von Köln, Düren, Jülich und Stolberg.

In Aachen (Rh.) 7,05, 8,55†, 9,55**°†, 10,28 (von Jülich u. Stolberg) Vm., 12,10†, 2,08°, 2,30**†, 4,49°, 7,31 (von Jülich und Stolberg), 8,15†, 9,46°†, 12,02**†, 12,28**† Nachm.
In Aachen (M.) 9,06°, 10,09° Vorm., 2,43, 5,06°, 8,46†, 9,55 Nachm.
In Aachen (T.) 9,11°, 10,13° Vorm., 2,47, 5,10°, 8,50†, 10,04 Nachm.
Ankunft von Jülich-Eschweiler-Thal-Stolberg.
In Aachen (Rh.) 7,05, 8,55, 10,21† Vorm., 2,08, 7,31† Nachm.

Richtung Cornelimünster-Montjoie.

Abfahrt von Aachen (Rh.) 7,16, 12,00 Vorm., 7,02 Nachm.
Ankunft in Aachen (Rh.) 8,41 Vm., 4,41, 8,57 Nm.

Richtung Herbesthal-Eupen-Verviers-Lüttich ꝛc.

Abfahrt von Aachen (Rh.) nach Herbesthal-Verviers 7,10, 9,00, 9,59** Vorm., 12,21 (bis Herbesthal), 2,13, 2,34**, 3,31 (bis Rombeide), 4,54, 8,21, 12,07*, 12,33** Nachm.
Abfahrt von Aachen (Rh.) nach Eupen 7,10, 9,00, 9,59** Vorm., 2,13, 2,34**, 4,54, 8,21 Nachm.
Ankunft in Aachen (Rh.) von Herbesthal-Verviers 3,41**, 6,28*, 7,42, 8,47, 9,53** Vorm., 12,42, 2,18**, 4,44, 5,36**, 7,38, 9,30, 9,47** Nachm.

Richtung Aachen-Düsseldorf-Crefeld-Ruhrort.

Abfahrt von Aachen (Rh.) 9,01 Vm., 9,51 Nachm.
Abfahrt von Aachen (M.) 6,44, 9,06 Vm., 1,48, 4,00, 6,04**, 7,35 (bis Lindern), 9,55 Nachm.
Abfahrt von Aachen (T.) 6,54, 9,16 Vorm., 1,59, 4,10, 6,15**, 7,45 (bis Lindern), 10,04 Nachm.
Ankunft in Aachen (T.) 6,51 (ab Rothcheid und nur an Wochentagen), 8,31, 9,56** Vm., 12,45, 4,44, 8,13, 9,47 (ab Lindern), 11,44 Nachm.
Ankunft in Aachen (M.) 6,58 (ab Rothcheid und nur an Wochentagen), 8,45, 10,08** Vm., 12,55, 4,54, 8,23, 9,57 (ab Lindern), 11,54 Nachm.
Ankunft in Aachen (Rh.) 8,46 Vorm., 5,06, 11,59 Nachm.

Richtung Aachen-Blenberg-Verviers-Lüttich-Brüssel.

Abfahrt von Aachen (T.) 6,49, 8,47, 10,00 Vorm., 1,02, 4,54, 8,22 Nachm.
Ankunft in Aachen (T.) 6,36, 8,54 Vorm., 1,53, 5,59, 9,35 Nachm.

Grand-Central-Belge-Bahn.

Richtung Aachen (Rh.), (M.), (T.), Maestricht, Hasselt, Löwen, Brüssel, Antwerpen.

Abfahrt von Aachen (Rh.) 7,18, 10,03 Vorm., 2,37, 5,00, 8,40† Nachm.
Abfahrt von Aachen (M.) 6,02, 7,24, 10,09 Vorm., 2,43, 5,06, 8,46† Nachm.
Abfahrt von Aachen (T.) 6,11, 7,30, 10,18 Vorm., 2,50, 5,16, 8,55† Nachm.
† Nur bis Maestricht.
Ankunft in Aachen (T.) 8,19, 11,34 Vorm., 1,39, 5,16, 6,40†, 9,22, 9,36 Nachm.
Ankunft in Aachen (M.) 8,40, 11,48 Vorm., 1,53, 5,28, 9,31, 9,43 Nachm.
Ankunft in Aachen (Rh.) 8,46 Vorm., 1,59, 5,34, 9,34 Nachm.
† Gemischter Zug zwischen Maestricht u. Aachen T.

Aachen-Jülicher Eisenbahn.

Abfahrt von Aachen (M.-S.) nach Kaiserbruh und Würselen 7,23, 11,30 Vorm., 3,28, 6,28, 8,15 Nachm.
nach Horsbach 7,23, 11,30 Vorm., 6,28 Nachm.
nach Weiden und Stolberg 11,30 Vm., 3,28 Nm.
nach Höngen, Schleiden, Lidenhoven, Kirchberg u. Jülich 7,23, 11,30 Vorm., 3,28, 6,28, 8,15 Nm.
Ankunft in Aachen (M.-S.) von Würselen und Kaiserbruh 6,49, 8,34, 10,27 Vorm., 2,37, 7,39 Nachm.
von Horsbach 8,34 Vorm., 2,37, 7,39 Nachm.
von Stolberg und Weiden 10,27 Vorm., 2,37, 7,39 Nachm.
von Jülich Kirchberg, Lidenhoven, Schleiden und Höngen 6,49 (von Höngen), 8,34, 10,27 Vorm., 2,35, 7,39 Nachm.